Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 333. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 20. Juli 1862.

Für die Reise- und Bade-Saison

erlauben wir uns unsere **hiesigen** Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie unsere Zeitung gegen 11¼ Sgr. Post-Porto für ein Quartal oder eine kürzere Frist in demselben, nach jedem beliebigen Aufenthaltsorte in Preußen zugesandt erhalten können. Außerhalb Preußens tritt noch eine Ueberweisungsgebühr von 5 Sgr. hinzu.

Die unterzeichnete Expedition vermittelt hierauf bezügliche Wünsche pünktlichst.

Auswärtige Abonnenten haben sich für solche Fälle an dasjenige königliche Post-Amt zu wenden, von welchem sie die Zeitung bisher bezogen, und zahlen **nur** eine Post-Ueberweisungsgebühr von 5 Sgr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

London, 19. Juli. Im Hause der Gemeinen schlägt Lindsay eine Vermittlung des amerikanischen Streites vor. Palmerston beklagt die Proposition; er glaubt, daß die Stellung des Südens nicht stark genug sei, um seine Anerkennung zu rechtfertigen, und bittet das Parlament, es dem Gouvernement zu überlassen, die beste Art der Vermittlung zu erwählen. Lindsay zieht seine Proposition zurück.

New-York, 8. Juli. Die Armee des unionistischen Generals Burnside marschirt gegen Richmond. Die Unionisten haben Yorktown geräumt. Der Mayor von New-York hat eine Proklamation erlassen, worin er zu Opfern auffordert, um die Insurrektion niederzuschlagen und die fremde Intervention, welche eine Schmach für Amerika sein würde, zurückzuweisen. Der Tarif für Spirituosen ist 50 Cents pr. Gallon erhöht worden.

New-York, 10. Juli. Das Bombardement von Vicksburg dauert fort. Mac Clellan ist 7 Meilen gegen Richmond vorgerückt. Eine neue Schlacht wird erwartet. Die Unionisten verschanzen sich zu Hampton beim Fort Monroe. Die Räumung von Yorktown wird bestritten. Der Unionsgeneral Curtis hat Arkansas verlassen und ist in Mississippi eingerückt. Der Senat hat die Vorlagen wegen der Schatzbillets und des Tarifs genehmigt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 123¼. Neueste Anleihe 108⅜. Schlesischer Bank-Verein 97. Oberschlesische Litt. A. 156. Oberschles. Litt. B. 136. Freiburger 129¾. Wilhelmsbahn 56½. Neisse-Brieger 73¾. Tarnowitzer 49 Wien zwei Monate 79 Oesterreich. Credit-Aktien 84⅞. Oesterr. National-Anl. 65¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72⅜. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131½. Oesterr. Banknoten 79¾. Darmstädter 87. Commandit-Antheile 98. Köln Minden 177½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64½. Posener Provinzial-Bank 97½. Mainz-Ludwigshafen 125⅜. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151¼. London 3 Monat 6, 22⅝. Paris 2 Monat 80⅙. — Fonds fest.

Wien, 19. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 213, 60. National-Anleihe 82, —. London 126, 60.

Berlin, 19. Juli. Roggen: matt. Juli 55½, Juli-August 52⅝, Aug.-Sept. 51⅜, Sept.-Okt. 51⅛. — Spiritus: behauptet. Juli 19¼, Juli-Aug. 19¼, Aug.-Sept. 19⅓, Sept.-Oktbr. 19⅓. — Rüböl: matt. Juli 14¼, Sept.-Okt. 14⅙.

△ Oesterreich und der Patriotismus unserer Feudalen.

Daß Oesterreich ein guter Bundesgenosse für uns Preußen ist — dem widerspricht zwar so ziemlich jedes Blatt der deutschen Geschichte; aber das thut nichts, der Grundsatz unserer Feudalen lautet doch: Preußen muß Hand in Hand mit Oesterreich gehen.

Daß Oesterreich den preußisch-deutschen Bestrebungen schadet und entgegentritt, wo es nur irgend kann, das lehrt wieder jedes Blatt der Geschichte; aber das thut nichts; der Grundsatz unserer Feudalen lautet doch: wenn Oesterreich Preußen schadet, so muß Preußen Oesterreich im Gegentheil unterstützen. Hat Preußen — sagen unsere Feudalen in ihrer augenverdrehenden Frömmigkeit — auf die eine Backe eine Ohrfeige bekommen, so muß es sofort die andere Backe hinhalten, damit die zweite Ohrfeige ja nicht verloren geht.

Daß Preußen in Deutschland gar keinen heftigeren und bissigeren Feind hat, als gerade Oesterreich — ja, das ist ja gerade der wichtigste Grund, weshalb wir Oesterreich mit aller Liebe umfassen und in Allem die Nachtreter der österreichischen Politik sein müssen.

Daß die Feinde Oesterreichs auch die Feinde Preußens sind — das gehört so sehr zu den Dogmen unserer feudalen Partei, daß wir uns lächerlich machen würden, dagegen zu streiten. Da will beispielsweise der Nationalverein dazu beitragen, damit Preußen einmal die Hegemonie in Deutschland erhält — flugs gehen unsere Feudalen mit Schimpf und Hohn gegen den Nationalverein los, denn nicht Preußen, sondern Oesterreich, das alte Habsburg, muß, wie ehedem, so auch fürder die erste Rolle in Deutschland behaupten.

Wie der Kaiser Nikolaus ehemals von der Tribüne herab von dem Herrn v. Gerlach, als dem ersten Führer der Feudalen, sehr emphatisch: „Unser Vater" genannt wurde, so ist Oesterreich der altehrwürdige deutsche Kaiserstaat, vor dem wir Preußen als Vasallen uns demüthigst zu beugen haben. Natürlich — da die Feudalen keinen Halt im Inlande haben, so brauchen sie immer einen fremden, ihren Anschauungen zusagenden Staat, an den sie sich anlehnen. Sie würden auch Frankreich, das sie jetzt als „Erbfeind" bezeichnen, dazu nehmen, jedoch müßte in diesem Falle erst der kühnste ihrer Träume in Erfüllung gegangen und der Graf v. Chambord als Heinrich V. in der Kathedrale von Rheims zum „König von Frankreich und Navarra" gekrönt worden sein, worüber die Franzosen allen Nachrichten nach noch einige Bedenken haben sollen.

In der That ist Preußen ein Jahrzehnt hindurch sehr gelehrig auf die Rolle eingegangen, welche ihm von der feudalen Partei vorgezeichnet worden, bis es sich endlich im Jahre 1858 davon emancipirte. Aber auch seitdem ist diese Partei, die bekanntlich den Patriotismus ganz allein gepachtet hat, nicht müde geworden, Preußen zu dieser demüthigenden Rolle zurückzuführen! „Hand in Hand mit Oesterreich!" — das blieb die feudale Parole, denn natürlich nur so konnte es gelingen, Preußen von Deutschland loszureißen und es somit auch allen liberalen Bestrebungen zu entfremden. Aber die Ereignisse sahen mit Hohnlächeln auf diese armseligen Bemühungen unserer modernen Don-Quixotte herab, und der Gedanke, den heute vor acht Tagen die „Kreuzztg." „nicht ruhig zu Ende zu denken vermochte" — er ist heute zur Wirklichkeit geworden: Preußen hat Italien anerkannt, und zwar so wie es ist, sammt Parma und Modena, sammt den römischen Marken und sammt dem Königreich des „jungen unschuldigen Franz II."

Als Fürst Paskiewitsch dem Kaiser Nikolaus die lakonische Meldung machte: „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. Majestät", soll Fürst Schwarzenberg die Worte ausgerufen haben: „Es wird die Zeit kommen, wo Oesterreich der Welt zeigen wird, daß es auch versteht, undankbar zu sein." In der Stellung, welche Oesterreich zu Preußen einnahm, war diese Zeit immer da; gegen Preußen hat Oesterreich immer verstanden, undankbar zu sein. Aber was kümmerte das unsere Feudalen? Ihr Patriotismus ruhte auf dem sicheren Grundsatze: „nur immer Hand in Hand mit Oesterreich!"

Wir wollen nicht an die Erbitterung erinnern, mit welcher Oesterreich vom Jahre 1849 ab die preußischen Unionsbestrebungen verfolgte, bis Herr v. Manteuffel die ganze Union dem Fürsten v. Schwarzenberg in Olmütz ebenfalls zu Füßen legte; unsere Feudalen bejubelten diesen „Bußgang" Preußens als einen Sieg ihrer Bestrebungen, und sie hatten Recht. Wir wollen ferner übergehen, daß Oesterreich Preußen nicht einmal den wechselnden Vorsitz am Bundestage zugestand, daß Oesterreich überhaupt jede Reform der Bundesverfassung, welche Preußen forderte, mit Entschiedenheit verweigerte; waren doch unsere Feudalen froh, daß der Bundestag in seiner alten traurigen Gestalt überhaupt wiederhergestellt war, und hatte doch der preußische Gesandte das Recht, dem Bundestage zu präsidiren, wenn der österreichische Bundestagsgesandte einmal krank oder verreist war. Noch ist auch in Aller Gedächtniß, wie unmittelbar nach der Zusammenkunft von Villafranca Oesterreich „den natürlichen Bundesgenossen" behandelte! Aber trotz alledem wurden unsere Feudalen nicht müde, zu rufen: die andere Backe hin! Wir haben noch nicht genug!

Nur der neuesten Freundschaftsbezeigungen Oesterreichs wollen wir mit Einem Worte noch gedenken. Als Preußen die ganz vernünftigen Militärconventionen abschloß, da erregte Oesterreich den Sturm der identischen Noten; daß in Kassel Oesterreich es war, welches alle preußischen Rathschläge contrecarrirte, ist ein öffentliches Geheimniß; und als endlich Preußen den großen Schritt zum Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich that, da versucht Oesterreich aus lauter Freundschaft für Preußen den deutschen Zollverein zu sprengen! Unsere Feudalen schreien lauter wie zuvor: nur nicht Italien anerkennen, nur nicht den alten Bundesgenossen vor den Kopf stoßen, nur immer Hand in Hand mit Oesterreich!!

Das ist der Patriotismus unserer Feudalen! In ganz Europa giebt es keinen Staat von Bedeutung, welcher jeden Schritt zu Preußens Größe und Macht mit scheleren Augen ansieht, als Oesterreich; aber gerade deshalb — rufen uns die Feudalen zu — müßt Ihr Euch an Oesterreich anschließen, müßt Ihr Alles vermeiden, was diesen „Träger der heiligen Allianz" beleidigen könnte!

Ist das Verblendung? Ach nein! Im Gegentheil, es ist die vollste Ueberzeugung. Die Feudalen haben nämlich bei allen ihren Bestrebungen nichts weiter im Auge, als die Interessen ihrer Partei; darin concentrirt sich ihr ganzer Patriotismus; deutsche Politik, moralische Eroberungen, Anschluß Preußens an Deutschland u. s. w. — das sind ihnen Idealisten-Träume, denn dabei kann ja ihre Partei nur verlieren, Nichts gewinnen. Betrachtet man die Bestrebungen der feudalen Partei von diesem einzig richtigen Standpunkte, so lösen sich alle Widersprüche.

♂ Authentische Mittheilungen über Verhandlungen, die Aufhebung resp. Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit betreffend,

bei Gelegenheit der Reorganisation der Armee i. J. 1808.

II.

Der Kanzler v. Schrötter ging in seinem Gutachten die einzelnen Punkte des v. Rönne'schen Promemorias durch. Wir wollen diese Entgegnung jetzt hier wörtlich aufführen: ad 1) Die Aufsicht über die Aufführung der Untergebenen entspränge aus der Disciplin und nicht aus der Gerichtsbarkeit. Es gäbe vielleicht kein strengeres Subordinationsverhältniß als in der französischen Armee und englischen Marine, und gleichwohl richte der Militär-Chef in Frankreich so wie der englische Schiffs-Capitän über kein anderes als Subordinations-Vergehen. ad 2) Wenn Civil-Beamte durch ihren Dienst behindert seien, so werden neue Termine angesetzt, das Verfahren in contumaciam tritt erst ein, wenn der Verklagte ganz ohne Entschuldigung wegbleibt. Das Gleiche würde bei Militärs stattfinden. ad 3) Der Militär-Chef hätte gar keine Schreiberei, wenn die Citation des Militärs unmittelbar stattfände. Die unglückliche Spannung zwischen Militär und Civil würde hier vielleicht Hindernisse bereiten, welche bei gegenseitiger Willfährigkeit von selbst wegfielen. ad 4) Die durch Aufhebung des Militär-Gerichtsstandes entstehende Gereiztheit der Militärpersonen würde durch zweckmäßige Anordnungen zunächst in Schranken zu halten sein. ad 5) Das Ehrgefühl des Soldaten und besonders des Offiziers zu respectiren, sei allerdings unerläßliche Pflicht. (Hierauf folgt eine lange Ausführung eines mißleiteten Ehrgefühls.) ad 6) Der schnellere Gang der Criminal-Prozesse beim Militär-Gericht sei schon eingeräumt, doch ließen sich bei den Civil-Gerichten auch Anordnungen zur Beschleunigung des Verfahrens treffen. (Sie sind bei der gegenwärtigen Civilprozeß-Ordnung, im Vergleich zur früheren wenigstens, bereits im umfassendsten Maße eingetreten.) ad 7) (betrifft nur den Civilprozeß). ad 8, 9 und 10) Es sei nicht von Abschaffung der Auditeure, sondern nur von Aufhebung des Militär-Gerichtsstandes die Rede. Seien Auditeure als Consulenten, Correspondenzführer u. s. w. nothwendig, so müßten sie selbstredend beibehalten werden, wobei es noch fraglich sei, ob bei der Reorganisation der Armee nicht diejenigen Verhältnisse wegfallen würden, welche für die Truppen den Sachwalter und Syndicus nothwendig machten. ad 11) Die Militär-Justiz im Kriege würde sich hauptsächlich nur auf die Criminal-Justiz beschränken und diese würde bei jedem Corps durch eine Militär-Commission abzumachen sein. Civilprozesse gegen Militärs blieben zur Zeit eines Krieges suspendirt. ad 12) Wenn im Personal Alles beim Alten bliebe, dann würden die Kosten allerdings höher werden, wenn aber das Personal vermindert, die Disciplinarsachen vom Chef des Regiments oder Bataillons nach seinem pflichtmaßigen Ermessen ohne alle Form abgemacht und viele Gehälter erspart würden, so dürfte dieser Grund wegfallen. — v. Könen ließ es nun bei dieser Abfertigung nicht bewenden, sondern replicirte auch mit Ernst und Gewissenhaftigkeit, welche die so wichtige Sache erheischte, unterm 16. Oktbr. 1808; wir können indeß seine lange Entgegnung nur im Auszuge wörtlich mittheilen: 1) Se. Majestät habe in der Cabinets-Ordre v. 21. Jan. ausgesprochen, daß es sein Wille sei, alle möglichen Collisionen, welche für den Militärstand daraus entstehen könnten, in Erwägung zu ziehen. In der französischen Armee sei noch die Criminal-Justiz bei der Militär-Gerichtsbarkeit belassen, nur in der englischen sei sie auf Disciplinarsachen beschränkt; daraus folge noch nicht, daß diese Einrichtung die vorzüglichere sei. 2) Die Ursache der Scheidewand zwischen Militär und Civil sei nicht in der abgesonderten Gerichtsbarkeit zu suchen, sondern vielmehr in den Eigenthümlichkeiten beider Stände. 3) Dem Bürger ständen ja gegen die Entscheidungen der Militärgerichte die Rechtsmittel und die Beschwerdeführung bei dem von allem Einflusse unabhängigen General-Auditoriat zu. Auch kann es dem Bürger nur angenehm sein, die Criminalsachen so schnell erledigt zu wissen. 4) In dem angegebenen Mißverhältniß in den Injurien-Sachen zwischen Bürger und Militär sei zu untersuchen, ob das vermeintliche Mißverhältniß in der abgesonderten Gerichtsbarkeit oder in der Bestrafung der Injurie selbst läge. Ersteren Falls würden gemischte Gerichte beider Stände zu empfehlen sein, andern Falls eine Revision der betreffenden Strafgesetze. 5) Betreffend die Erledigung der Disciplinar-Sachen durch das Militär selbst, so gehörten hierzu alle Dienstverbrechen der Soldaten, welche immer durch Rechtsverständige untersucht und entschieden werden müssen. Da aber bei der Trennung der Gerichtsbarkeit nur wenige Auditeure bestehen sollen, so würde häufig ein bedenklicher Aufenthalt entstehen. 6) Die Civilgerichtsbarkeit könne auch im Kriege nicht ruhen, namentlich die Regulirung des Nachlasses Gebliebener und Verstorbener. Auch sei es eine Wohlthat gewesen, daß der Soldat selbst im Felde sein Testament bei den Militärgerichten machen könnte. 7) Er erinnere daran, daß unter Disciplinar-Vergehen auch Landesverrätherei, Feigheit, Insubordination, Desertion u. s. w. zu verstehen seien und doch unmöglich dergleichen Vergehen ohne alle rechtliche Form vom Regiments- oder Bataillons-Commandeur dictirt oder in Folge eines Berichtes veranlaßt werden könnten. Das würde gegen den Geist der Gerechtigkeit streiten, welcher die preußischen Einrichtungen bisher so vorzüglich ausgezeichnet. — v. Könen schließt nun seinen Bericht dahin, daß er seine individuelle Meinung dahin unterordnen würde, wenn noch andre einsichtsvolle Männer für die Aufhebung der Civil-Gerichtsbarkeit der Militär-Gerichte stimmen sollten, dagegen halte er es nicht für rathsam, die Criminal-Gerichtsbarkeit der Militär-Gerichte über die gemeinen Verbrechen dienstthuender Soldaten und Offiziere ebenfalls den Civil-Gerichten zu übertragen. Die Militär-Behörden behalten dadurch, daß ihnen die Einleitung und Aburtelung der Dienstvergehens-Sachen verbleibt, einen großen Theil der Criminal-Sachen; sie müssen daher auch die zur Bearbeitung derselben erforderlichen Gefängnisse und sonstigen Anstalten, desgleichen irgend einen juristischen Beistand behalten. Läßt man nun die ganze Criminal-Justiz dem Militär, so werden alle Collisionen und Streitigkeiten über die Competenz u. s. w., sowie über die Inconsequenz vermieden, daß der Offizier und der Soldat zweierlei Criminal-Gerichtsbarkeiten über sich erkennen muß, auch in beiden ein ganz verschiedenes Verfahren stattfindet. Soweit v. Könen! — Historisch ist nun noch zu bemerken, daß sich der Kanzler und der General-Auditeur über den Gegenstand nicht einigen konnten. Demgemäß war auch das von ihnen gemeinschaftlich unterzeichnete Promemoria, welches unterm 19. Dezember 1808 an Se. Majestät eingereicht wurde. Beider Ansichten waren im Sinne der 3 erwähnten Erörterungen nacheinander entwickelt und außerdem noch Aufsätze über die Militär-Justiz-Verfassung der englischen, französischen, westfälischen, russischen, österreichischen und dänischen Armee beigefügt. Der König entschied sich für die Ansicht v. Könen's und der Reorganisations-Commission, hob den Militär-Gerichtsstand in allen Angelegenheiten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit auf, ließ ihn aber in Criminal- und Injurien-Sachen bestehen.

Preußen.

Berlin, 18. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Adjunkten des kaiserlich russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Geh. Rath und Senator Muchanoff, den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem kaiserlich russischen Obersten und Director des Fremden-Büreaus in St. Petersburg v. Wieseler, dem in türkischen Diensten stehenden Obersten Geßler und dem ersten Beigeordneten der Bürgermeisterei Lauthausen, Peter Eich zu Bödingen im Siegkreise den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Steiger und Betriebsführer Heinrich Wiepen zu Briloner Eisenberg im Kreise Brilon das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Friedrich Grohé in Greifswald zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität; und die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. E. F. W. J. Haeberlin in Greifswald und Dr. H. Boehlau in Halle zu ordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen; sowie den Ober-Bau-Inspectoren Weishaupt zu Danzig und Plate zu Münster den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Am Gymnasium zu Insterburg ist die Anstellung des Schulamts-Candidaten Trosien als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der Predigtamts-Candidat Wernicke ist als dritter Lehrer an der königl. Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau angestellt worden.

Dem Musiklehrer, Capellmeister Carl v. Turannyi in Aachen ist das Prädicat „Musikdirector" verliehen worden.

Circular-Verfügung vom 25. Juni 1862 — betreffend die Annahme von Schulamts-Candidaten, welche ihrer ordentlichen Militär-Dienstpflicht nicht genügt haben, zur Verwaltung von Lehrer-Stellen an höheren Unterrichts-Anstalten.

Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß Schulamts-Candidaten, welche, ohne ihrer ordentlichen Militär-Dienstpflicht genügt zu haben, zur Verwaltung von Lehrerstellen an höheren Unterrichts-Anstalten mit voller Stundenzahl provisorisch angenommen waren, inmitten dieser Beschäftigung zur Ableistung jener Militärpflicht entlassen, resp. auf längere Zeit beurlaubt werden mußten.

Um den durch derartige Abberufung von commissarischen Lehrern für die betheiligten Anstalten entstehenden Verlegenheiten vorzubeugen, empfehle ich dem königl. Provinzial-Schul-Collegium, solche Candidaten des höheren Schul-

amts, welche nicht zuvor die Erfüllung ihrer ordentlichen Militärdienstpflicht oder die Befreiung von derselben nachgewiesen haben, fortan in der Regel auch zu einer interimistischen Anstellung nicht zuzulassen.

Berlin, den 25. Juni 1862.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
In Vertretung: Lehnert. (St.-A.)

Berlin, 18. Juli. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoh der Kronprinz ist nach hier eingegangenen Nachrichten im besten Wohlsein in Danzig angekommen und von der Bevölkerung, welche den hohen Besuch schon einige Jahre erwartete, mit Jubelruf empfangen worden. Morgen Nachmittags verläßt Se. königl. Hoheit Danzig und begiebt sich über Dirschau, Elbing, Braunsberg rc. nach Königsberg.

Pl. **Berlin**, 18. Juli. [Der landwirthschaftliche Minister. — Virchow. — Die Interpellation wegen der Anerkennung Italiens. — Die clericale Fraction. — Die Ehrengabe für das Schützenfest.] Die Lehre von der Aufeinanderfolge des Wechsels, der Gegensätze im Leben, läßt es tröstlich erscheinen, daß die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses in einschläfernder Langweiligkeit dahinfloß. Das Schicksal des Waldeckschen Antrages auf getrennte Berathung der Etats von 1862 und 1863 ließ sich voraussehen, es ward ohne heiße Debatte entschieden. Friedlich, am Ende gar zu friedlich, ging es bei dem Etat für das Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu; das Haus konnte gar nicht genug zustimmen zu den Anträgen der Regierung, ja es wollte noch weit mehr gewähren, als die Regierung verlangte; der Fall ist gewiß selten, und noch eigenthümlicher erschien der Umstand, daß ein Mitglied des gegenwärtigen Ministeriums wie erholt den lebhaften Beifall des Hauses erntet, wie er dem Minister für Landwirthschaft, Grafen Itzenplitz, zu Theil ward. Der Graf, eine äußerlich sehr gefällige und einnehmende Erscheinung, eine imposante Figur mit sauber frisirten silbergrauen Haaren und einem dito schmucken Schnauz- und Knebelbart, gewandt in seinen Bewegungen, jovial in der Unterhaltung und immer liebenswürdig, auch dem Abgeordnetenhause gegenüber, gewann sich bereits in der Agrar-Commission die vollsten Sympathien der Begründer und Stammhalter der Fortschrittspartei, des ci-devant Jung-Litthauens; die Herren aus Ostpreußen waren von der Bonhommie des Grafen entzückt, es entstand ein so gemüthlicher Verkehr, daß man schließlich dem alten Herrn ruhig und vertrauensvoll zuhörte, ja daß als hier oder da doch Bedenken auftauchen wollten, sich eine vermittelnde und beruhigende Stimme mit einer provinziellen Wendung vernehmen ließ: — „Nun fängt er an zu mogeln" (wörtlich wahr). Von diesen freundlichen Beziehungen ließ sich auch heute Manches wahrnehmen; die finsteren Mienen, die Falten auf den Stirnen, welche sich sonst zeigen, wenn am Ministertisch ein Redner spricht, waren einem wohlgefälligen Lächeln gewichen, und man schien ordentlich erfreut, einmal wieder Beifall zollen zu können. War es nun Zufall oder Absicht, daß Graf Itzenplitz daran erinnerte, daß er nicht nur Fachminister, sondern — auch „Staatsminister" sei? Diese Erinnerung könnte denn doch die entente cordiale stören und daran erinnern, welche Haltung der edle Graf im Herrenhause eingenommen, wo das Höchste, wozu er sich verstehen konnte, — — die Einführung der Noth-Ehe war, wofür er freilich in des Herrenhauses Acht und Aberacht erklärt und zum Zeichen dessen aus der Matrikel-Commission hinauscomplimentirt wurde. Der Graf trug dies Loos mit Resignation, allein die Art, wie er die verscherzte Gunst seiner zürnenden Freunde wiederzugewinnen suchte, läßt einen — ernsten Blick in die Richtung unseres Staatslebens thun, welche ihn in den Rath der Krone als Staatsminister berufen konnte. Gegen den Fachminister soll sich nichts einwenden lassen; man sagt, Graf Itzenplitz sei ein vortrefflicher Landwirth. Wie mag er nur seinen alten Cumpanen im Herrenhause seine neuen Freunde von der Fortschrittspartei schildern? Wie er es auch vermag, — immer wird man letztere am Leipziger-Platz nur als verkappte Jacobiner betrachten. — Sonst gab es heute wenig Bemerkenswerthes; denn daß Herr Virchow heut so wenig als an andern Tagen vermochte, seinen Sprechmatismus zu zügeln, darf am Ende nicht mehr auffallen; heut verbreitete er sich über — Fischzucht. Wir ehren seinen Eifer und schätzen ihn als ein tüchtiges Parteimitglied, allein die Partei müßte beschließen, daß der so gescheidte Professor endlich die Wahrheit einsehen lernte: „Reden ist von Silber, Schweigen ist von Gold"; es wäre sicher zu bedauern, wenn geistvolle Kräfte, wie Rudolph Virchow, feierten, bedauerlicher aber wäre es noch, wenn sie sich — abnutzten, und dazu ist Virchow auf dem besten Wege. — Die nächste Woche wird zu interessanteren Sitzungen führen. Am Dinstag soll zunächst die Interpellation der Ultramontanen über die Anerkennung Italiens durch Preußen verlesen und, wie es heißt, durch das Ministerium des Auswärtigen beantwortet werden. Erlangte das Land hierdurch eine beschleunigte und, wie nicht anders zu erwarten steht, bejahende Auskunft über den längst ersehnten Schritt der Regierung, so wäre es zum erstenmal einer Partei Dank schuldig, deren selbstische und dunkle Bestrebungen bisher einen, wenn auch nicht hemmenden, so doch immer widerwärtigen Stein des Anstoßes in den Entwickelungsphasen unseres politischen Lebens bildeten. Man glaube ja nicht, daß unsere katholische Fraction eine Stütze dieser Regierung oder überhaupt der conservativen Sache bildet, ihre Angehörigen und deren Matadore, die Plaßmann, Mallinckrodt, Reichensperger, Osterrath und wie sie heißen, neigen zu jeder Partei, welche ihnen geeignet erscheint, mit ihnen einen Strang zu ziehen; sie thun nichts für Preußen, nichts für Deutschland, sondern „omnia ad majorem dei gloriam" im Herzen, wünschen sie jeden Fortschritt zu hindern, und doch stimmen sie mit den Fortschrittsleuten, wenn es in ihren Kram paßt; denn — der Zweck heiligt die Mittel. Das Land hat bereits das Anathem über diese Gesellschaft verhängt, ihre in den Reactionszeiten so ansehnliche Zahl ist auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen, das freilich noch immer viel zu groß im Verhältniß zu der allgemeinen Antipathie im Lande ist; leider ist die Provinz Schlesien nicht unschuldig daran, daß der Clerikalen noch etliche dreißig im Hause vorhanden. Nun, die Interpellation wird ja doch wohl auch eine kleine Debatte nach sich ziehen und diese dem Lande aufs Neue darthun, wo bei Neuwahlen — und wer weiß, wie bald man nicht zu solchen schreiten muß — Ausmerzungen vorzunehmen und Ersatzmannschaften zu finden sind. — Heut Abend kommt der Bericht über den Handelsvertrag mit Frankreich zur Vertheilung; die Plenarberathung soll am künftigen Freitag, den 25. d. M, beginnen. Die allgemeine Debatte verspricht durch den neuesten österreichischen Schachzug (Eintritt in den Zollverein) und die bevorstehenden Aufschlüsse der Regierung über den Stand dieser Angelegenheit recht interessant zu werden. — Im Lesezimmer des Abgeordnetenhauses war heut die berliner Festgabe für das deutsche Schützenfest ausgestellt. Es ist eine kunstvoll gearbeitete silberne Fruchtschale, und außerdem sind vier einzelne Becher hinzugefügt. Das Ganze hat einen Werth von 650 Thlrn. Bei den Subscriptionen haben sich auch Mitglieder der Rechten, wie Lette, Borsche u. A., betheiligt.

Δ **Berlin**, 18. Juli. [Die Folgen der österreichischen Intriguen. — Keine Vertagung des Abgeordneten-Hauses.] Die Vorgänge in Oesterreich, die Haltung des wiener Kabinets Preußen gegenüber haben zu zwei Beschlüssen der preußischen Regierung geführt: die Anerkennung Italiens und eine Beschleunigung der Angelegenheit, welche den Handelsvertrag mit Frankreich betrifft. Bezüglich der Anerkennung Italiens erfahre ich aus guter Quelle, daß der Schritt die allerhöchste Sanktion bereits erhalten hat und daß am Montag den 21. Juli die Schreiben an die auswärtigen Regierungen abgehen werden, in denen Preußen seinen Entschluß mittheilt. (Vergl. die turiner Dep. im gestrigen Mittagbl.) Vielleicht wird Graf Bernstorff die Interpellation, welche die Abg. Reichensperger und Genossen morgen über die Anerkennung an die Regierung richten, mit wenigen Worten unter Mittheilung der Eingangs erwähnten Entschlüsse und Schritte schon beantworten können. — Ferner aber hat das Staatsministerium den Präsidenten des Abgeordnetenhauses dringend ersucht, den Commissions-Bericht über den Handelsvertrag mit Frankreich so schleunig als möglich zur Berathung im Plenum zu bringen. Das Ministerium bezieht sich als Motiv für seinen Antrag auf die Vorgänge in Oesterreich. Sobald die beiden Häuser des Landtages dem Vertrage zugestimmt haben, wird er von Preußen ratificirt und damit hat der Zollverein ein Ende. Unserer Meinung nach ist es viel besser, Preußen geht auf die Stellung von 1820 zurück und wartet ab, daß sich andere deutsche Staaten seiner Handelspolitik anschließen, als daß es sich gebunden in die Arme Oesterreichs wirft. Die Mittheilung übrigens, daß der Schritt des Grafen Rechberg allgemeinen Beifall in Oesterreich erhalten, wird mit großer Vorsicht aufzunehmen sein. Ich habe Nachrichten aus guter, unverfänglicher Quelle, welche mich zu dieser Vorsicht mahnen, denn sie führen den allgemeinen Beifall auf einen sehr getheilten zurück, sie constatiren, daß nur die Centralisten mit den ehrgeizigen Projekten des wiener Kabinets zufrieden sind.

Ich bedauere, den mit solcher Bestimmtheit auftretenden Gerüchten von einer Vertagung der Session auf 4 Wochen, welcher auch die Regierung zugestimmt haben soll, entgegentreten zu müssen. Die Abgeordneten mögen begreiflicherweise einem solchen Plane nicht abhold sein, ich höre aber, daß die Regierung auf etwaige Vorschläge der Art nicht eingehen wird.

** **Berlin**, 18. Juli. [Gerüchte. — Der Justizminister und der Restenzettel. — Frau Jachmann-Wagner.] Als künftigen Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg nennt man gerüchtweise Herrn Mathis. Auch Herr v. Patow soll für den Posten in Aussicht genommen sein. — Das Gerücht von einer für den nächsten Herbst bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit den Kaisern Napoleon und Alexander auf Schloß Brühl ist völlig aus der Luft gegriffen. — Die „Voss. Ztg." schreibt: Der „Restenzettel", den der Herr Justizminister in der Dinstagssitzung des Abgeordnetenhauses dem Abg. Oppermann vorgerückt, hat namentlich in juristischen Kreisen Aufsehen erregt. Abgesehen von der Art einer solchen Polemik überhaupt, ist Herr Oppermann allgemein als einer der gewissenhaftesten, thätigsten und intelligentesten Arbeiter bekannt. Sodann aber hätte der Herr Justizminister sich wohl des Umstandes erinnern können, daß er selber als Ober-Staatsanwalt eine Vermehrung der Staatsanwaltschaft beantragt hat, da die Kräfte derselben durchaus nicht dazu ausreichten, die Geschäfte in entsprechender Weise zu erledigen. Als Justizminister hat er dann allerdings denselben Antrag abschläglich beschieden, — aus Mangel an Fonds. — Die „B. B. Z." theilt aus sicherer Quelle mit, daß der Gesundheitszustand der Frau Jachmann in diesem Augenblick ein völlig erwünschter ist, namentlich aber, daß niemals ein Seelenleiden in dem Umfange, wie man dies hier fürchtete, bestanden hat. Die Künstlerin wird vermuthlich schon im September wiederum die hiesige königliche Bühne betreten.

Königsberg, 18. Juli. [Militärexceß.] Die „K. H. Z." schreibt: „Am Sonntage ist auch hier eine Brutalität von 2 Soldaten gegen einen hiesigen Kaufmann geübt worden, als er von einer Spazierfahrt aus Arnau zurückkehrend, in seiner Equipage saß. Wie es gekommen, daß das eine vor den Wagen gespannte Pferd den einen Soldaten (Infanterist) etwas unsanft berührte, ist nicht aufgeklärt; der Kutscher behauptet, es habe an der Unvorsichtigkeit der Soldaten gelegen; so viel steht aber fest, daß der Soldat, als er den Stoß vom Pferde erhalten, nichts Eiligeres zu thun hatte, als sein Seitengewehr zu ziehen und damit einen Hieb von hinten in das Verdeck des Wagens hineinzuführen. Der Säbel schwirrte an dem Kopf des Kaufmanns dicht vorbei, der erschreckt und gar nicht wissend, was vorgefallen, den Kutscher zum Halten aufforderte. Als der militärische Frevler das bemerkte und seine Verfolgung ahnte, entsprang er in ein nahe gelegenes Getreidefeld; der zweite Soldat blieb am Wege stehen. Diesen wollte nun der Kaufmann zur Feststellung der Person des Enteaufenen festhalten, doch gelang das nicht; denn derselbe trat ein paar Schritte zurück, zog ebenfalls sein Seitengewehr und mit den Worten: „Herr wenn Sie nicht von mir ablassen, so spalte ich Ihnen den Kopf!" nahm er eine so energisch-drohende Haltung an, die den Kaufmann wohl veranlassen mußte, von seinem Vorhaben abzulassen. Derselbe hat sich nun an das Regiment gewandt, dessen Nummer die Soldaten auf Achselklappen trugen; ob die Ausmittelung möglich sein wird, steht dahin. Wir aber fragen: wann wird es Militärobern gefallen, dahin zu wirken, daß die Soldaten außer dem Dienste nicht mehr Waffen tragen dürfen?"

Aus dem schievelbeiner Kreise, 16. Juli. [Ein Befehl nicht befolgt.] Unter dem 6. Mai d. J. hatte der Landrath hiesigen Kreises, Landes-Director Frhr. v. d. Goltz, eine amtliche Bekanntmachung im Kreisblatt erlassen, in welcher er die Krüger und Hauseigenthümer aufforderte, die Legitimation der im Kreise umherlaufenden Colporteure mit demokratischen Druckschriften zu prüfen. In Ermangelung eines Hausirgewerbescheins sollten solche sofort arretirt, der Ortsobrigkeit oder dem Schulzen vorgeführt, und von diesen vernommen, per Transport an das Landrathsamt oder Gericht abgeliefert werden. Gegen diese amtliche Bekanntmachung erhob die Ortsobrigkeit von Boltenhagen Beschwerde bei der kgl. Regierung zu Köslin, da nach ihrer Ansicht solche Arretirungen und der angeordnete Transport nach den bestehenden Gesetzen unzulässig seien, und sie daher diesem Befehle des Hrn. Landraths nicht nachkommen könne. Auf diese Beschwerde ist unter dem 25. v. Mts. der Ortsobrigkeit von Boltenhagen die Entscheidung der Regierung zugegangen, wonach dem königl. Landrathsamt aufgegeben ist, die genannte Bekanntmachung zurückzunehmen. Bis heute ist jedoch eine solche Zurücknahme nicht erfolgt. (Ostsee-Ztg.)

Buckau, 17. Juli. [Preßprozeß.] Die „M. Ztg." meldet: Am 27. März erstattete der Abgeordnete Schneider vor einer sehr zahlreichen Versammlung hier Bericht über die Thätigkeit des aufgelösten Abgeordnetenhauses. Die stenographirte Rede wurde auf Wunsch der Versammlung gedruckt. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft erfolgte dieser Tage die amtliche Vernehmung des Verlegers jener Rede, mit dem Eröffnen, daß wegen Majestäts-Beleidigung die Criminal-Untersuchung eingeleitet sei. Die Majestäts-Beleidigung soll in einigen nähern Bezeichnungen der Thronrede enthalten sein.

Danzig, 18. Juli. [Ankunft des Kronprinzen. — Der Prinz Alfred von Großbritannien.] Der Kronprinz traf gestern Nachts

---

Theater.

(Freitag, 18. Juli: Gastspiel des Hrn. Heinrich Triebler.)

Drei und eine halbe Stunde lang war an diesem Abend das Theater der Schauplatz einer ganz unbeschreiblichen Heiterkeit, drei und eine halbe Stunde lang hallten die Räume des Hauses von den Ausbrüchen eines Gelächters wieder, welches die Schauspieler auf der Bühne sogar häufig zum Schweigen nöthigte! Einer solchen Thatsache gegenüber ist eigentlich jede kritische Bemerkung überflüssig und kaum auch angebracht. Wer uns in solch eine heitere Stimmung versetzt, der verdient vor Allem unsern Dank, und dies doppelt in einer Zeit, wo unser Denken täglich und stündlich durch Kammerdebatten, Leitartikel und Telegramme von allen Enden der Welt so ernstlich in Anspruch genommen wird. Wer wollte da nicht für einen Abend harmloser Lustigkeit gern dankbar sein?!

Heinrich Triebler ist ganz der Mann dazu, Euch viele solcher fröhlichen Stunden zu bereiten. Heinrich Triebler erregt Eure Lachlust, sobald er nur auf der Bühne erscheint, und seine Sprache, sein Spiel, seine Mimik und seine Bewegungen bleiben stets in so lebendigem Zusammenhange, daß der Zuschauer dabei gar nicht in die Lage kommt, über den eigentlichen Inhalt der Vorstellung nachdenken zu können. Darin liegt das Geheimniß der außerordentlichen Wirkung Trieblers: er läßt den Zuschauer gar nicht zur Besinnung kommen.

Der Leser glaube indeß nicht, daß wir es hier bloß mit einem Farceur, einem niedrigen Possenreißer, zu thun haben. Im Gegentheil. Triebler versteht es, auch der niedrigen Possenfigur Charakter zu geben. Was war z. B. sein „Bäckerjunge" in der Posse „Hermann und Dorothea" für ein köstliches, mit den treffendsten Zügen ausgestattetes Genrebild! Und wie unvergleichlich wußte er in der Soloposse „Des Friseurs letztes Stündlein" die verschiedenen Figuren bloß mit Hilfe einer wechselnden Perrücke zu charakterisiren! Der Gegenstand der Darstellung ist hier wie dort ganz unwesentlich, die Naturtreue aber und der frische Humor, die der Darsteller darüber verbreitet, geben ihm Reiz und Interesse, und das versteht unser Gast ganz meisterlich. Heinrich Triebler ist unter den Schauspielern, was Hosemann unter den Malern.

M. K.

Politische Federskizzen.

XVIII.

Bald ist es ein Jahr, daß ich nach Berlin kam und — erlauben Sie mir diesen subjectiven Eingang — es sieht heut merkwürdig anders aus, als damals. Vor einem Jahr, da lebte hier alle Welt in einer Glückseligkeit, in einem sanften Rausch der Begeisterung, der den Fremden anwehte, wie italischer Südhauch von Blumenduft nach nordischer Kühle in der Gletscherwelt. Die Menschen hier, die waren so anders, so kindlich-gläubig; die Berliner so liebenswürdig und vertrauensselig, daß man sich gar nicht mehr in sie finden konnte und fast beschämt war, nicht mehr gleich ihnen den Himmel voller Geigen sehen zu können. Damals — mit welchem Stolz fühlte sich der Preuße auch als Deutscher, mit welchem schwärmerischen Ausdruck sprach er von seinem König, von den Zuständen des Landes, von der nahen Erfüllung der Zukunft; die Polizei — unerhört! — war so populär wie in England geworden und die Kinder graulten sich nicht mehr vor einem Schutzmann, wie vor einem Menschenfresser. Es kam das Turnfest: tausend deutsche Fahnen wehten von den Giebeln und aus den Fenstern; die Frauen wurden seit 1848 wieder zum erstenmal in politische Begeisterung versetzt; aus der engen Bande des bürgerlichen Lebens trat ein wunderbarer herrlicher Geist heraus und ergoß sich wie Feuerstrom durch alle Kreise, alle Verhältnisse . . . es zuckten wieder Thränen der Freude in hundert Augen, damals, als die Straßen Berlins vom Hurrah der Turner auf Deutschland, auf die Freiheit, auf Preußen erfüllt waren und tausend Tücher, von Damenhänden geweht, ihren Gruß dazu herniedersandten. Ein todeswürdiges Verbrechen war es, zu zweifeln, daß dies Alles so wunderlich kalt verpuffen und verrauschen werde, und zu bemerken, daß man den Pferdefuß des Teufels immer und immer noch sehe . . .

Und heut ist Alles verpufft, Alles verrauscht! Kalte Lava überall, und der Pferdefuß ist groß und dick vor Aller Augen. Wie kam das denn? so fragt man sich, so fragt man die Sterne, denn ein Mensch kann's nicht gut beantworten, und fragt man ihn wirklich, so dreht er sich, um und möchte bitterlich weinen. Wie Töne aus fernen Zeiten, aus anderen Welten, klingen die Worte der Begeisterung von Frankfurt jetzt herüber — fast versteht man sie nicht mehr! Ja, das Volk ist noch dasselbe und wo es sich befindet, wo es steht, daß es ein Volk ist, da braust der alte heilige Chor zum Himmel und die Menschen werden wieder ergriffen von wundersamen Gefühlen. Selbst der deutsche Bundestag beißt sich vor Freuden in den Schwanz und hißt die Trikolore auf; Schlackennaturen wie die Gesandten erglühen im Coaksfeuern des Festes und verhüllen das Portal ihrer Paläste mit deutschen Farben.

Nur in Berlin ist's trübe und traurig, wie sonst in Frankfurt am Main. In Berlin ist Begeisterung, Freudenrausch, Glückseligkeit dahin und der kalte Föhn stößt seit Monaten durch alle Kreise und hat die Temperatur geschaffen, die Hr. v. Roon nicht angenehm fand. „Kühl bis an's Herz hinan", wie einst das Herrenhaus unserem Kriegsminister erschien und worüber er sich freute, so ist jetzt das Volk, und der Kriegsminister freut sich nun gar nicht darüber. Es ist höchst auffallend, daß dem so ist, denn gleiche Ursachen haben doch gewöhnlich auch gleiche Wirkungen. Aber der Unterschied der Wirkung besteht darin, daß, was beim vornehmen Herrenhause eine aristokratische Bockbeinigkeit ist, sich beim bürgerlichen Abegeordnetenhause als plebejische Charakterfestigkeit giebt.

Lange genug stand das Gewölk am Himmel und hat Herz und Sinn beklommen gemacht — jetzt naht der Moment des Donnerwetters, und Herr Gott, dich loben wir! Lange genug haben sie daran gebaut, über dem Volksstaat, dem bürgerlichen Rechtsstaat, einen militärischen Staat zu vollenden, der ganz etwas Apartes sei. Die Kinder des Volkes müssen dahinnauf und man exercirt ihnen die gute Haltung ein und das gute Bürgerherz aus. Aber die Armee fühlt sich Eins mit dem Volke, sagt Herr von Roon. Darum sperrt man sie auch ab gegen das Volk, und sintemalen dieses also ist, so soll das Volk, weil es das Geld hat, tüchtig dafür bezahlen, car tel est notre plaisir. Und weil Preußen durch sein Volk in Waffen aus dem Verderben gerissen wurde, in das es einst bei Jena der damalige Militärstaat gestürzt, so schneidet man jetzt von der Armee alles Volksthümliche ab, und die alte Landwehr kann ihren Kohl ruhig bauen, was sie auch während der Kriegszeit von 1815 bis 1862 eigentlich immer gethan hat. Nun findet sich's aber, daß das Volk die Landwehr nicht ruhig fahren lassen will — wie denn das Volk oft die wunderlichsten Marotten hat; es will für sein Geld Soldaten haben, die ihm angehören, deren Sprache es versteht, deren Tritt und Schritt es liebt, deren Musik es in alter Freude lauscht. Es hat ja auch so viel Arbeit und Noth gekostet, ehe es so weit kam, daß der Bürger mitfühlte, was die Armee litt; daß er nicht mehr gleichgiltig dreinschaute, wenn es hieß: die Schlacht ist verloren — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! Daß er stolz den bunten Kittel betrachtete, in dem er gedient und in dem seine Jungen dem Vaterlande dienen. Die Armee und das Volk

12 Uhr mit dem berliner Zuge hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr demnächst in das Englische Haus. Heute Früh hat Se. königl. Hoh. die hiesigen Gardetruppen auf dem Exercirplatze inspicirt. Mittags fand bei ihm ein aus 31 Gedecken bestehendes Diner statt, zu welchem außer den höheren Offizieren des Garderegiments, dem Herrn Divisions-Commandeur, Commandanten, Regierungs-Präsidenten und Polizei-Präsidenten auch der Bürgermeister Herr Schumann und der Vorsteher der Kaufmannschaft, Herr Commerzienrath Goldschmidt, eine Einladung erhalten hatten. Um 3 Uhr wohnt Se. königl. Hoh. den Schießübungen der Garde bei und begiebt sich alsdann in den königlichen Garten zu Oliva. — Zufolge einer hier eingegangenen Nachricht des auswärtigen Amtes zu London wird der Prinz Alfred demnächst mit einem englischen Geschwader eine Reise nach der Ostsee antreten und bei dieser Gelegenheit auch unsere Stadt besuchen. (Danz. Z.)

Thorn, 17. Juli. Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft (eine der ältesten Gilden in Preußen, im Jahre 1352 gestiftet) hat dem Fest-Comite des „deutschen Schützenbundes" am 15. d. M. zwei große Pfefferkuchen überschickt. (Br. Z.)

Deutschland.

München, 16. Juli. [König Ludwig.] Die sogar mit Einzelheiten gebrachte Angabe von einer plötzlichen bedenklichen Erkrankung Seiner Majestät des Königs Ludwig auf seiner Villa in der Pfalz kann ich nach heut eingezogener Erkundigung, als glücklicherweise völlig unbegründet bezeichnen, da die heute Früh von Ludwigshöhe eingetroffenen telegraphischen Nachrichten durchaus nichts davon erwähnen.

Frankfurt a. M., 17. Juli. [Vom Bundestage.] In der heutigen Bundestagssitzung wurde zur Abstimmung über die am 3. d. gestellten Anträge des Ausschusses für Errichtung eines Bundesgerichtes in Bezug auf eine allgemeine Civilprozeß-Ordnung (Zusammentritt der Commission für die Ausarbeitung und Vorlage eines Entwurfes derselben am 15. Sept. d. J. in Hannover) geschritten, und dieselben von der Mehrheit gegen einige Stimmen zum Beschlusse erhoben. Preußen stimmte unter Bezugnahme auf seine früheren Erklärungen verwahrend dagegen. Von Seiten des Vorstandes des germanischen Museums in Nürnberg kam eine Denkschrift zur Anzeige.

Frankfurt a. M., 17. Juli. [Zum deutschen Schützenfeste.] Bei dem Banket, welches gestern in der Festhalle stattfand, betrat nach dem von Hrn. Bauernfeind aus Wien ausgebrachten Toast auf die Frauen Frankfurts, der Herzog von Koburg-Gotha als Ehrenpräsident des Schützenbundes, die Tribüne und sprach, nach Bericht der „Frankf. Postz.", die nachfolgenden Worte: „Ich würde gern der einzelnen Stadt Frankfurt ein Hoch bringen, wenn es nicht verboten wäre, Einzelner zu gedenken, aber mein Herz brennt mich, zu sagen, wie dankbar es fühlt für sie. Sie haben dem Fürsten Hochachtung, dem Ehrenpräsidenten Ehrerbietung, dem schlichten Patrioten Liebe erwiesen, und auf der dornenvollen Bahn, welche er zu wandeln hat, Rosen gestreut, die in seinem Herzen nie verwelken werden. Von dieser Tribüne lassen Sie mich allen biederen Frankfurtern die Hand zum Abschiede reichen. Die frankfurter Bevölkerung lebe hoch!" Es folgten eine Reihe von Trinksprüchen, unter anderen vom Prof. Roßmäßler aus Leipzig auf Frankfurt als die „zukünftige Hauptstadt Deutschlands", wie sie es ehemals gewesen sei. Bald nach dem Banket wurden unter allgemeinem Jubel die bremer Schützen Rechten und Reissen durch die Festhalle geführt, um ihre am Montag errungenen Becher zu empfangen. Die preußische Musikkapelle eröffnete den Zug. Appenzeller Sänger und andere Schweizer feierten den glücklichen Erfolg durch Reden und Gesang. Des Abends fand, wie die „Fr. Post-Z." berichtet, die feierliche Ueberreichung der schleswig-holsteinschen Fahne an die Schützen-Compagnie des frankfurter Turnvereins statt. Die Turner hatten sich zu diesem Zweck vor dem Gabentempel aufgestellt, als die Schleswig-Holsteiner, geführt von einer Anzahl Mitglieder des Centralcomite's, unter Musikbegleitung von der Festhalle aus mit ihrer Fahne nach dem Gabentempel zogen. Ein Holsteiner hielt eine Ansprache bei der Uebergabe:

„Wir übergeben den Turnern Frankfurts — so sagte er — unsere Fahne mit Trauerflor umhüllt. Sie ist nicht die erste, welche hierher gebracht wurde, schon die Fahne, welche auf dem „Christian VIII." erbeutet wurde, ist nach Frankfurt gebracht. Turner! darf ich hoffen, daß Sie bald diese Fahne ohne Trauerflor nach Schleswig-Holstein zurückbringen? Seit der Schlacht von Idstedt sind 11 harte Jahre über uns dahingegangen, sollen wir auch das zwölfte Jahr eben so traurig beenden? Wollen Sie dahin wirken, daß im nächsten Jahre die deutsche Fahne frei über Schleswig-Holstein weht?"

Ein lautes, hundertstimmiges Ja! erfolgte von allen Seiten, worauf Herr Dr. Humser, der Sprecher des Turnvereins, mit einigen Worten dankend, die Fahne für den Verein übernahm. „Der Gabentempel", meldet die „Fr. Post-Z." ferner, „in welchem die gewaltigen Regengüsse so große Verwüstungen angerichtet hatten, daß er gestern eine Zeit lang geschlossen blieb, um eine Revision der Gaben, deren Nummern vernichtet waren, vornehmen zu können, strahlte gestern Abend in bengalischer Beleuchtung. Wohl an 10,000 Menschen drängten sich auf dem eigentlichen Festplatz und in der Festhalle. Den jugendlichen Turnern, welche beim Empfange unserer Gäste als Führer gedient, wurde vorgestern eine kleine Ovation bereitet. Die schweizer Kadetten geleiteten sie unter Trommelschlag zur Festhalle, wo Herr Dr. Müller eine Ansprache an sie hielt. Hierauf wurde von den jungen Turnern ein Schützengruß gesungen, und dann die junge Schaar mit Wein etc. bewirthet." Wie am 15., so waren auch am gestrigen Tage die Schweizer sowohl an der Feld- wie an der Standscheibe Sieger. Von den übrigen Schützen erhielten die bremer, außer den bereits erwähnten zwei Bechern, noch vier als Prämien. Außer ihnen zeichneten sich bis jetzt als gute Schützen zwei aus Dresden, einer aus Frankfurt a. M., ein anderer aus München und einer aus Stuttgart aus. — Die „Fr. Postz." giebt noch folgende statistische Notizen: „Der Umsatz an Wein von Sonntag den 13. um 4 Uhr Nachmittags bis zum 15. um 10 Uhr Abends beträgt 25,000 Fl., Banketkarten wurden in den letzten drei Tagen 11,000 gelöst. Die sonstige Consumtion war so kolossal, daß auch vorläufig nicht ein annähernder Ueberschlag gemacht werden kann; selbst aus Waschbecken u. s. w. wurde gegessen. — Schießmarken, ausschließlich der Marken für die Festscheiben, wurden am ersten Tage 17,500, und am zweiten Tage 9760 gelöst. Bis zum 16. waren 92 Becher an der Standscheibe und 20 an der Feldscheibe gewonnen worden; außerdem hatten 5 bis 6 Schützen ihre Becher noch nicht in Empfang genommen." — Herzog Ernst von Koburg reist heute Abends nach Gotha zurück. Er führte diesen Vormittag das Ehren-Präsidium des Schützentages.

Bad Homburg, 16. Juli. [Die Spielbanken-Frage] ist zu einem Abschluß gediehen. Der Hauptdirector der Actien-Gesellschaft, Blanc, war auf die telegraphische Nachricht von dem Aufhebungs-Antrage sofort von Paris hierher geeilt, hatte sich, um den drohenden Schlag abzuwenden, zu jeder irgend zulässigen Concession bereit erklärt, und die rasch geförderte Unterhandlung hat die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen der Regierung und der Actien-Gesellschaft zur Folge gehabt, wodurch die Verhältnisse der letzteren wesentlich umgestaltet werden. Im Allgemeinen vernimmt man über den Inhalt desselben, daß die Oeffentlichkeit des Hazardspiels gänzlich ausgeschlossen und nur ein geschlossener Spielcirkel gestattet, dem Staate eine schärfere Controle über die Verwaltung des Etablissements vorbehalten, die Auflösung der Gesellschaft durch allmählichen Rückkauf der Actien vorbereitet und für die Unterhaltung des Kur- und Badewesens nach gänzlicher Aufhebung alles Hazardspiels durch Ansammlung eines bedeutenden Sustentations-Fonds Vorsorge getroffen werden soll. (Fr. J.)

Kassel, 16. Juli. [Das Zusammenkommen des Landtags] scheint noch nicht in naher Aussicht zu stehen, weil die Vorarbeiten zu den Wahlen noch überall zurück sind; nur in der Grafschaft Schaumburg sind bereits die Wahltermine angesetzt. Namentlich wird hier in Kassel die Aufstellung der Wählerlisten noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Dresden, 17. Juli. [Zur Schiller-Lotterie] berichtet die „Const. Ztg.": Seit vorgestern verweilen die Herren Staatsrath Stichling, Intendant Dr. Dingelstedt, Dr. Gutzkow und Buchhändler Voigt hier, um im Interesse der Schillerstiftung mit dem Comite für die Schiller-Lotterie zu verhandeln. Dem Vernehmen nach ist dabei ein gütliches Abkommen dahin getroffen worden, daß die aus der Lotterie geflossene Summe als Eigenthum der Gesammtstiftung anerkannt, die Verwaltung des Geldes aber der hiesigen Zweigstiftung überlassen wird, doch so, daß die letztere nicht über ein Dritttheil, sondern nur über ein Zehntheil der Zinsen selbstständig verfüge.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 18. Juli. [Eine politische Verurtheilung in Ungarn.] Wie verlautet, wurde der pesther Advokat Virgil Szilagyi, welcher auf dem letzten aufgelösten ungarischen Landtage den ofner Vorstadtbezirk Josefstadt vertrat, von dem Kriegsgerichte zu 10 Jahr schwerem Kerker verurtheilt; die Journale brachten bisher noch keine Mittheilung hierüber, die Sache soll aber doch ihre Richtigkeit haben und das Verdict bereits vorgestern erfolgt sein. Szilagyi war gerade keine sehr respektable Persönlichkeit und wurde von sehr vielen seiner Stammesgenossen als zweideutig perhorrescirt. Während der Wahlen im vorigen Frühjahre, wo er als glücklicher Gegenkandidat des um das Magyarenthum so hoch verdienstvollen Dichters Moritz Jokay auftrat, warf man ihm in seiner eigenen Partei vor, er habe unter dem Bach'schen Regiment die Statthalterei mit Bittgesuchen um Concession zur Herausgabe eines officiösen subventionirten Blattes belästigt. Szilagyi wußte sich von diesem Vorwurfe nicht zu reinigen, verschaffte sich aber doch durch allerlei demagogische Kunststücke und Deklamationen der extremsten Art eine gewisse Popularität. Auf dem Landtage bildete er die äußerste Linke der Beschlußpartei und veranlaßte manch unzurechtfertigendes Votum des Hauses. Die Organe der Partei Deak warfen damals der Regierung in allem Ernste vor, daß sie Szilagyi als agent provocateur benütze, um die Deputirten zu unrealisirbaren Beschlüssen hinzureißen. — Einige Monate nach Einführung des Provisoriums wurde Szilagyi eingezogen; man nahm bei ihm eine Hausuntersuchung vor und soll hierbei viele äußerst compromittirende Beweise seines Einverständnisses mit der Emigration und einem Comite, welches ungarische, im Venetianischen stationirte Truppen zum Treubruche verleiten wollte, gefunden haben. Szilagyi wurde während seiner Untersuchung einmal auf einige Tage aus der Haft entlassen, um sein todtkrankes Kind zu besuchen. Nach dem Ableben desselben kam er wieder in den Kerker zurück; der weitere Verlauf der Untersuchung führte zu dem Eingangs erwähnten Ergebniß. Die Nachrichten von der Verurtheilung Szilagyi's erregt deshalb ein gewisses Aufsehen, weil es das erste strenge Verdict ist, welches seit Einführung des Provisoriums von einem Kriegsgericht gefällt wurde. Bisher handelte es sich in solchen Fällen nur, wenn es hoch kam, um 14 Tage Haft; ein einziger Fall eines strengen Urtheils war der gegen den Redacteur des „Magyar Orszag", Johann Pompery, welcher wegen Preßvergehen zu acht Wochen verurtheilt ward.

C. C. **Wien,** 18. Juli. [In der am 14., unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und des Publikums abgehaltenen Versammlung des pesther Komitates] wurde der Antrag gestellt, eine Adresse an den Statthalter mit der Bitte zu richten, er möge sich dafür verwenden, daß der Ausschuß des Komitats organisirt werde, damit die frei gewählte Vertretung des Komitats an der Seite des Beamtenkörpers ihre constitutionelle Thätigkeit entwickeln könne. Nachdem der Vicegespan v. Benjowsky sich dem Antrage angeschlossen, sprach der Obergespans-Stellvertreter v. Kapy die Ueberzeugung aus, daß der Vorschlag die volle Unterstützung finden werde, ja man solle gleichzeitig die Bitte aussprechen, die Regierung möge im Bereiche der Jurisdiktion des Komitats die Ausnahmsgesetze aufheben, weil dasselbe sich nicht allein durch musterhafte Ruhe und Ordnung, sondern auch durch politische Reife ausgezeichnet habe, folglich für Ausnahmsgesetze kein Grund vorhanden sei. Diese Rede, sowie der erweiterte Antrag wurden mit großem Jubel aufgenommen und sofort eine Kommission ernannt, welcher die Abfassung der Adresse anvertraut wurde. Jedenfalls beruht dieser Vorgang auf einem von der Hofkanzlei entworfenen Plane. Wahrscheinlich will man auch die übrigen Komitate gleiche Anträge stellen, und dadurch den Willen der Nation aussprechen lassen. — Am 14. u. 15. durchzogen wieder Exekutionsmannschaften die ungarische Hauptstadt. In der Gegend von Veszprim treibt eine Räuberbande ihr Unwesen. Der Führer derselben soll Elias heißen, doch vermuthet man, daß sich hinter diesem in der Räuber-Genealogie ganz neuen Namen der gefürchtete Patko versteckt. Trotz der von mehreren Panduren eingeleiteten Verfolgung ist man noch keines Einzigen habhaft geworden. In Szöreg wurde dieser Tage eine Betrügerbande verhaftet, deren Haupt sich bald als Garibaldi selbst, bald als dessen Emissär ausgegeben und viele Leichtgläubige um ihr Geld gebracht hat; seine Frau gab sich als Kossuth's Schwester aus und spielte ebenfalls die Rolle einer politischen Emissärin. In Dorozsma verkauften diese Betrüger einige hundert neue Spielmarken als neue Kossuthdukaten. Bisher sind vier Männer und zwei Frauen verhaftet, nur dem Pseudo-Garibaldi gelang es bisjetzt, den Nachforschungen der Sicherheitsorgane zu entgehen.

Italien.

* [Die Reden und die Pläne Garibaldis. — Der Prätendent Murat. — Die Kriegslust Msg. Merodes. — Zur Stimmung Roms gegen Rußland.] Gegenüber der freudigen Bewegung, welche hier und allerorten in Italien wegen der letzten wichtigen diplomatischen Ereignisse herrscht, dringen wie ein schriller Mißton die Reden Garibaldi's an das Ohr einer Bevölkerung, die in ihm noch immer den tapfern Krieger verehrt, an seinen politischen Ergüssen aber weniger Gefallen findet. Ich bin in der Lage, Ihnen heute einige seiner in Palermo gehaltenen Reden wieder zu geben, welche gewiß mit großem Bedenken in ganz Italien gelesen werden und die auch in Palermo bei dem ruhigern Theile der Bevölkerung keinen sehr großen Enthusiasmus hervorgerufen haben. Zuerst sagte er sogleich bei seiner Ankunft in Cefalu, als er die Anerkennung Rußlands durch telegraphische Depesche erfuhr:

Die Anerkennung Rußlands ist eine doppelte Schande für Italien: 1) weil diese durch Bonaparte erlangte Anerkennung das Protectorat über Italien von Seiten des Mannes vom 2. Dezember bedingt, des Mannes, der sich mit dem Blute der pariser Bevölkerung besudelt hat etc., und der heute das Räuberunwesen in Süditalien aufrecht erhält; 2) weil diese Anerkennung durch eine feige Concession erlangt wurde, nämlich durch die Auflösung der polnischen Schule, wodurch so viele brave Jünglinge den italienischen Boden verlassen mußten, woselbst sie ein Asyl gefunden.

Hierauf zog ihn die Bevölkerung von Cefalu in die Kirche, woselbst er trotz der Einsprache des Bischofs von der Geistlichkeit gesegnet wurde. Ueberall begleiteten ihn die Rufe: „Rom und Venedig!" Als er Abends nach Palermo zurückkam, war die ganze Stadt auf den Beinen und

---

wurden Eins — dafür hat der alte Scharnhost gesorgt, gearbeitet Tag und Nacht. Als nach dem tilsiter Frieden vom Könige eine Commission eingesetzt wurde, welche die Reorganisation der Armee besorgen sollte, so wie sie Friedrich Wilhelm III. in einer Punktation vorgezeichnet, und als Scharnhorst die Stelle einnahm, die jetzt Herr von Roon bekleidet, da legte dieser am 31. Juli 1807 ein Memoire vor, welches die Errichtung einer Landesvertheidigung und Landwehr behandelte, und wonach von jeder Compagnie jährlich erst 20, dann 10 Mann entlassen werden sollten, um derart auf sparsame Weise die stehende Armee in drei Jahren um 17,000 Mann zu erhöhen. Der König hatte zu solcher Idee damals noch kein Vertrauen. Vier Wochen später quälte ihn Scharnhorst deshalb mit derselben Idee. Der neue Entwurf stellte auf: Alle Bewohner des Staates sind geborene Vertheidiger desselben; alle streitbaren Männer des Staates, die sich nicht selbst equipiren und erhalten können, werden vom Staate gekleidet, bewaffnet und geübt; sie bilden die stehende Armee; alle streitbaren Männer zwischen 18 und 30 Jahren, welche sich selbst erhalten können, bilden die Reserve-Armee. Und unablässig verfolgte Scharnhorst seinen Plan; Stück um Stück rang er dem Könige ab, der mißtrauisch auf ein Volk in Waffen war; er fast allein organisirte die Volksarmee, und als 1813 die Fanfaren der Freiheit erschallten, da schleuderte der edle General Aktenstück um Aktenstück, seit Jahren im Pult mit des Königs Unterschrift bewahrt, hinaus ins Volk und — Alle, Alle kamen. Der König traute noch immer nicht, glaubte nicht an solch Wunder. Als Scharnhorst gerade bei ihm war, wie vor den Fenstern des Schlosses zu Breslau die endlose Reihe der Wagen mit den jubelnden, begeisterten berliner Freiwilligen vorüberfuhr, rief er in stolzer Freudigkeit aus:

„Majestät, glauben Sie denn nun noch nicht an die Liebe Ihres Volkes?"

Friedrich Wilhelm antwortete nicht; aber Thränen rollten über seine Wangen, und er begann zu glauben.

Mit Trommel- und mit Pfeifenklang, einen Kittel als Uniform, eine Mütze mit einem Kreuz von Blech als Helm, einen alten schlechten Kuhfuß als Waffe — so zog der Landwehrmann ins Feld und drei Monate nach dem Aufruf standen 120,000 solcher Mann in Waffen. Und wie sie sich geschlagen, ihr Blut verspritzt, mit den Kolben der Gewehre sich den Sieg erobert — davon weiß die Geschichte zu erzählen. Diese Armee, ja, die fühlte sich eins mit dem Volke.

Und wieder tönt jetzt Trommel- und Pfeifenklang . . . . Das Volk rückt an, sich die Armee wieder zu erobern, die von ihm abgelöst werden soll; das Volk rückt an, damit Herr von Roon Recht habe: Armee und Volk fühlen sich Eins!

Aber trüb und traurig ist's doch in Berlin; denn solche Schlachten begehrte man nicht! S.-W.

Londoner Zustände.

Das Hängen.

Vor einigen Wochen ging ich dem Gefängnisse von Newgate entlang, vor welchem sich eine beträchtliche Menschenmenge angehäuft hatte.

Anständige Arbeiter mit Weib und Kind gafften die unheimlichen Steinmauern an. Zerlumpte Buben und Dirnen lachten und balgten sich auf den Straßen herum. Alle benachbarten Bierschänken waren von einer betrunkenen Menge angefüllt. Hier und da waren einige Bretter und Planken aufgeschlagen, und Arbeiter waren daran, deren noch mehr aufzurichten. Wozu waren diese Vorbereitungen? Zu welchem Zweck hatte sich dieser Haufe eingefunden?

Ein Mann sollte gehängt werden, war die Antwort.

Ich beschloß, das Trauerspiel einmal mit anzusehen. Mir und den lebendigen Massen um mich her war der Mann natürlich gänzlich fremd. Niemals hatte ich ihn gesehen oder gehört; ich wußte nur, daß er das Leben eines Banditen geführt hatte und nun sterben sollte, wie Banditen oft sterben. Wie seltsam ist doch das geheimnißvolle Interesse, mit dem der Tod alles, was er anrührt, bekleidet! Rührt es davon her, daß wir beim Anblicke eines Mannes, mit dessen Existenz es sobald vorüber sein wird, uns vorstellen, jetzt tiefer in das große Geheimniß sehen zu können? — Dem sei, wie immer, ich kam um 12 Uhr zurück. — Die Bierschänken waren bereits geschlossen, aber der Haufe hatte sich verdichtet, und alle Diebe und bullies (Beschützer von Loretten) aus allen Lasterhöhlen der Metropolis waren beisammen. — Die verbrecherische Bevölkerung der Hauptstadt ist leicht erkennbar. — Der Policeman kennt sie instinktmäßig, wenn sie mit ihren drahtdünnen Gestalten, rastlosen Augen und blassen Gesichtern sich an ihm vorüber bewegt.

Der englische Mob hat etwas Kräftiges, Aufrichtiges und Ansprechendes an sich. Am Abend des Friedensfestes, nach dem Krimfeldzuge z. B., hätte man eine Dame von einem Ende Londons zum anderen führen können, und sie würde kein anstößiges Wort gehört haben oder nur im geringsten belästigt worden sein — aber der Pöbel, von dem ich hier spreche, war im höchsten Grade widerwärtig und verwildert; alle seine Sympathien schienen zum Uebel ausgeschlagen zu haben. Es ließ einem fast das Blut in den Adern erstarren, wenn man ihn so um sich reden hörte.

Der Delinquent war in einen geschlossenen Juwelierladen eingebrochen, hatte den Ladendiener, der das Eigenthum seines Herrn vertheidigen wollte, mit einem life-preserver niedergeschlagen und ihn für todt liegen gelassen. — Von seinen Mitschuldigen hatte er kein Wort angegeben, und dies war es, was der Pöbel vorzüglich an ihm bewunderte. — „Der ticket-of-leave man (d. h. der mit einem Begnadigungsscheine aus einem Zuchthause entlassene) war am Verhungern", theilte mir einer mit. „Die Regierung", ich unterdrücke das bezeichnende Adjektiv, das er diesem Worte hinzufügte, „geht ihm aus dem Wege, und wenn er stiehlt, ist es das Einzige, was er thun kann, und wenn ein Mord hinzukommt, ist es nicht seine Schuld, und Government ist ungerecht, wenn es ihn dafür hängt." — Dies war die öffentliche Meinung bezüglich des Gegenstandes in meiner Nachbarschaft. — Das Government schien absichtlich die Gelegenheit zur Ventilation solcher Meinungen durch ihre Inhaber herbeigeführt zu haben. — Bis 8 Uhr Morgens sollten diese Leute in einer kompakten Masse bei einander stehen; wie sollten sie ihre Zeit zubringen, wenn sie nicht sprechen? Und wer sollte hier seine Stimme für Gesetz und Ordnung erheben? — Neben mir steht ein Weib; sie ist furchtbar schmutzig; sie duftet nach Gin. Ihr Gesicht ist das des vollendeten Trunkenboldes; sie hat die Heimat, ihren Mann, alle Bequemlichkeit, alle und jede Scham für das verfluchte Getränke aufgegeben. Sie sieht mir mitleidig ins Gesicht. — „Und so hängt man jetzt den armen Mann, ruft sie; „sie haben kein Mitleid mit ihm." — „Ihr vergeßt", antwortete ich, „den armen Mann, den er ermordete, und für den er auch kein Mitleid hatte." — „Nein", erwiderte sie mit betrunkener Gravität, „er hatte kein Recht, den Mann zu tödten, und muß bestraft werden. Aber sind wir nicht alle moralisch schlecht?" — aber hier endete die Conversation, denn sie war schwindlig von Gin überduftend, von Rausch und Müdigkeit überwältigt, auf die Thortreppe zusammengesunken. — Ah, diese Treppe, betrachten wir sie uns einmal.

Heute Nacht jagt die Polizei ihre Habitués nicht davon. Welche Massen stehen auf ihr — zerlumpte Knaben, die nirgends sonst wo schlafen können, scheu aussehende Weiber ohne Hauben und Schuhe, mit rothem ungekämmten Haar und sehr durch Blattern gezeichnetem

die Nationalgarde unter den Waffen. Vom Forum aus hielt er folgende Anrede:

Das, was das Volk von Palermo verlangt, wünscht heute jede Stadt, jedes Dorf Italiens. Wir müssen unsere Brüder, die noch Sclaven sind, befreien; aber um dazu zu gelangen, brauchen wir Thaten, nicht Worte. Durch Thaten, nicht durch Worte, treiben wir den Bonaparte aus Rom heraus. Er ist nicht dort, um Interessen Italiens oder die Interessen der Kirche zu vertheidigen; das sind Lügen, erbärmliche Lügen. Der mit Blut befleckte Mann ist dort, um Italien zu hintergeben und zu untergraben. Wir werden nach Rom kommen aber mit den Waffen; wir werden dahin gelangen mit dem heiligen Programm, mit welchem wir den Tessin überschritten und die Oesterreicher hinausgetrieben haben, und mit welchem wir in Marsala landeten. Dies sage ich euch, damit ihr auf kein anderes Programm hört.

Volk: „Nieder mit der französischen Politik in Rom, nieder mit Murat! Es lebe Rom und Venedig, Victor Emanuel und Italien; es lebe Garibaldi!" Garibaldi: „Zu den Waffen also, zu den Waffen; dann geht die Diplomatie mit uns. Doch vor allem Eintracht, ich kann sie euch nicht genug anempfehlen." Der betreffende Brief, der mir diese Rede überbringt, sagt, daß Garibaldi noch mehrere Anklagen gegen Ludwig Napoleon geschleudert, von so schrecklicher Art, daß sie schwer wiederzugeben seien. Nach solchen Reden ist es wohl nicht denkbar, daß das Ministerium, welches den Bemühungen Ludwig Napoleon's so viel zu verdanken hat, wie es behauptet, länger auf gutem Fuße mit Garibaldi verbleibe. Der Trost, den diese Reden übrigens gewähren, ist, daß Garibaldi seit zwei Jahren immer mehr gesprochen als gethan hat und daß sein Ruf zu den Waffen, um die Franzosen aus Rom hinaus zu jagen, mehr dazu dienen soll, die Sicilier zu entzünden und wach zu halten, als wirklich den tollsten Streich zu begehen, den je ein Guerillaführer begangen hätte. Man muß überhaupt nicht zu streng über die Aufwallungen urtheilen, in welche Garibaldi ab und zu durch seine patriotische Ungeduld und seine Verzweiflung über die Unvollendetheit des italienischen Einheitswerkes gerissen wird. Uebrigens versichert man, daß seine verzehrende Thatenlust im Begriff sei, Nahrung zu finden, indem er sich entschieden habe, Sicilien zu verlassen, um in einem kleinen Hafen Griechenlands, Dragomestro mit Namen, zu landen. Dort wird der berühmte italienische Patriot den General Theodor Rivas finden, den Vater des Rivas, der an der Spitze der Insurrection von Nauplia stand. Sie hoffen unter ihren Befehlen 2000 Leute zu vereinigen, ein Zahl, die sich auf dem Marsche nach Larissa und Solonichi fortwährend vergrößern würde. Eine Diversion zu Gunsten Montenegros wäre also das, woran Garibaldi zunächst dächte. — In Rücksicht auf die unermeßlichen Dienste, welche Garibaldi Italien geleistet hat, kann man ihm vieles verzeihen, mit welchem Recht darf sich aber der Prinz Murat unterfangen, mit seinen lächerlichen Ansprüchen fortwährend die Ruhe des italienischen Volkes zu stören. Eben geht wieder durch die italienischen Journale ein Brief von ihm an einen anonymen Herzog, der eine wüthende Diatribe gegen die sogenannte piemontesische Herrschaft enthält. — Aus Rom erfährt die „Independance", daß Msgr. Merode wieder neue Sanfedistenbanden für das Neapolitanische organisire, aus Rekruten, die ihm verschiedene Bischöfe aus ihren Diöcesen zuzuschicken anfangen. Diesmal wolle der päpstliche Kriegsminister die Führung der Banden in Person übernehmen. — Im Quirinal stellt man den Tod Chiavone's nicht mehr in Abrede, nur wünscht man, daß man des üblen Eindrucks wegen nicht zu viel in der Oeffentlichkeit darüber spreche. — Von der Stimmung, die in Rom gegen Rußland herrscht, legt wieder ein Artikel Zeugniß ab, den in diesen Tagen der klerikale „Osservatore Romano" brachte. Dieses Blatt, welches täglich eine gute Portion Galle wider Turin und seine Bundesgenossen verschreibt, macht Rußland für die, „wenn auch noch nicht officielle", Anerkennung des Königreichs Italien zu einem „Metall-Koloß auf Thonfüßen", spricht von einer „tiefen allgemeinen Corruption" im Zarenreiche und läßt dem Kaiser Alexander nur zwei Regimenter, die ihm vielleicht treu blieben, wo denn der Herzog von Modena in einer weit günstigeren Lage sei, da er sich seine ganze Armee erhalten und im Lande ein aufrichtiges Verlangen nach seiner Wiederkehr zurückgelassen habe. Da der „Osservatore" ein officiöses Blatt ist, das gelegentlich Inspirationen aus dem Staats-Secretariate erhält, so mußten seine Ausfälle einen um so mißliebigeren Eindruck bei der russischen Gesandtschaft machen.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der heutige „Moniteur" bringt den nachstehenden Bericht des General Lorencez an den Kriegsminister:

Orizaba, 11. Juni 1862.

Herr Marschall! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Schreiben vom 13. und 30. April anzuzeigen. Gedeckt durch das Regiment Marine-Infanterie und durch ein Bataillon Zuaven, welche ich nach Cordova un Chiquihuite geschickt hatte, hat meine Schwadron Jäger meinen Courier zur Abfahrt des englischen Packetbootes nach Veracruz geleitet, und mir am 4. d. M. die Posten mitgebracht, welche Ende April, Mitte Mai und Ende Mai dort angelangt sind. Meine Verbindungen mit Veracruz sind wiederhergestellt; eine der verbrannten Brücken in Chiquihuite ist neu gebaut; da die andere nicht ohne großen Aufwand von Zeit und Mühe wiederhergestellt werden konnte, so wird sie in 10—12 Tagen durch eine Bockbrücke ersetzt werden. Auffahrten für die Passage von Wagen sind eingerichtet. Ich habe die Nachricht erhalten, daß der erste Theil des Transports, den ich von Veracruz erwartete, in Chiquihuite angelangt ist.

Ein Theil der Truppen des General Marquez sichert meine Verbindungen mit Veracruz. Ich glaubte, den mexikanischen Truppen, die in diesem Dienst beschäftigt sind, Lebensmittel und den Offizieren eine Entschädigung bewilligen zu müssen.

Seit ich die Ehre hatte, Ew. Excellenz am 26. Mai zu schreiben, hat General Zaragoza sich zwischen den Cumbres und Tecamalucan mit 8 bis 10,000 Mann aufgestellt. Wahrscheinlich wollte er die zerstreute Aufstellung meiner Streitkräfte benutzen, um mich in Orizaba anzugreifen. Zwei Bataillone des 99. Regiments waren mit der Gebirgsbatterie in Ingenio; ein Bataillon Marine-Infanterie hielt Cordova besetzt, ein anderes Bataillon dieser Truppe, ein Bataillon Zuaven, mit vier Geschützen von der reitenden Artillerie vertheidigte Chiquihuite; endlich in Orizaba waren das Bataillon Jäger zu Fuß, ein Bataillon Zuaven und 8 Geschütze von der reitenden Artillerie. Meine Kavallerie, ausgenommen ein Peloton, war auf dem Marsche nach Veracruz.

Während der vier Tage, welche die feindlichen Streitkräfte mir gegenüber blieben, ließ ich mit 75 Wagen Gerste und Stroh aus einer Meierei, die eine Meile jenseits Ingenio lag, her transportiren. Ich wurde nicht einen Augenblick bei dieser Operation gestört, welche ich durch ein Bataillon des 99. Regiments, unterstützt durch 400 Reiter des General Marquez, ausführen ließ. Nur meine Tiralleurs engagirten sich mit denen des General Zaragoza, und nach vier Tagen zog die ganze Macht, welche ich vor mir hatte, sich nach den Cumbres zurück.

Ich habe Verschanzungen angelegt, welche, mit meiner Redoute in dem Haupttheil der Stadt ein geräumiges Dreieck bilden. Da die Straßen sich in rechte Winkel schneiden, so war es dadurch möglich, daß jede Verschanzung durch eine andere flankirt wird. Meine Aufstellungen werden also gegen einen Handstreich gedeckt sein für den Fall, daß die Garnison von Orizaba vorübergehend auf eine geringe Zahl reduzirt sein sollte. Aehnliche Arbeiten sind in Cordova ausgeführt. Ich werde fortwährend genöthigt sein, Chiquihuite durch französische Truppen besetzt zu halten, welche ich alle acht Tage werde ablösen lassen.

General Douay ist gestern in Orizaba mit dem Transport angelangt, welchen er von Veracruz geleitet. Ich werde ihn nach Cordova schicken und ihm das Kommando über alle französischen und mexikanischen Truppen übertragen, welche bestimmt sind, meine Verbindungen mit Veracruz zu sichern.

Ich kann dies Schreiben nicht schließen, ohne Ew. Excellenz zu wiederholen, wie sehr wir die unermüdliche Unterstützung des Schiffskapitän Roze, Kommandeurs der Marine, zu rühmen haben.

General Marquez zeigt mir so eben an, daß überall das Gerücht verbreitet ist, ich würde morgen, Donnerstag 12. Juni, angegriffen werden. Die Generale Zaragoza und Ortéga haben zusammen 11,000 Mann unter ihrem Kommando; ich bin bereit, sie zu empfangen.

Genehmigen Sie u. s. w.

Der Divisions-General Graf Lorencez.

Der „Moniteur" meldet ferner, daß durch kaiserliches Dekret der Kultusminister Rouland während der Abwesenheit des Herrn von Persigny intermistisch mit der Verwaltung des Ministeriums des Innern beauftragt worden ist.

Der „Moniteur" bestätigt heute, daß der Kaiser von Anam sich bereit erklärt hat, mit Frankreich Frieden zu schließen.

Auch über die Kämpfe der Verbündeten in China gegen die dortigen Rebellen bringt der „Moniteur" heute einen kurzen Bericht. Da sich der Kreis, den die Rebellen um Schanghai gezogen, immer mehr verengerte, beschloß man, sie direkt anzugreifen und zurückzudrängen. Vom 29. April bis zum 17. Mai erstürmten die Verbündeten, 3000 Franzosen und Engländer nebst 1500 Chinesen, die vier großen Städte, in denen sich die Rebellen festgesetzt hatten, Kiadine, Tsinpu, Ningpo und Nekio. Leider ist vor letzterem Orte am 17. Mai der Admiral Protet im Kampfe gefallen.

Die Königin Wittwe von Neapel ist nebst dem Grafen von Girgenti und der Prinzessin Annunciada heute Früh in Marseille angekommen und sofort nach Zürich weiter gereist.

Was den Sozialistenprozeß anbetrifft, so liefern seine Verhandlungen keinerlei Aufschlüsse über das Getriebe und die Tendenzen der Montagnards. Nur die eine Thatsache, welche die ewig an der Wurzel dieser Partei nagende Wunde darstellt, bringen sie wieder zu Tage, daß es nämlich eine besondere Art von Republikanern giebt, welches zu gleicher Zeit Polizeispione und Demokraten sind.

Großbritannien.

London, 14. Juli. [Die steigende Baumwollennoth.] Es ist über eine Woche, seit wir darauf aufmerksam machten, daß Baumwolle in Liverpool binnen acht Tagen um 20 pCt. gestiegen sei, zugleich die muthmaßlichen Folgen dieses raschen Steigens aus einandersetzend. Seitdem hat ein weiterer Aufschlag von 20pCt. stattgefunden, und in den neuesten Wochenblättern (auch in einer der letzten „Times"-Nummern) finden wir Betrachtungen über dieses Thema, die genau mit den unserigen stimmen. Gegenstimmen sind sehr selten. Auch der „Spectator" hebt, wie von uns bereits gethan worden, vor Allem den Umstand hervor, daß der liverpooler Lagervorrath, der vor etwa einem Jahre 1,200,000 Ballen betragen hatte, jetzt auf 200,000 Ballen zusammengeschrumpft ist. Unter dieser Masse befänden sich nur 70,000 Ballen aus Amerika, gegen 830,000 im Juli vor. Jahres. Da sei denn sehr natürlich, daß viele Leute der Besorgniß Raum geben, es werde der Vorrath bald ganz aufgezehrt und keine Fabrik weiter zu arbeiten im Stande sein. So arg, meint der „Economist", stehe die Sache wohl nicht, obwohl sie schlimm genug stehe. Allerdings sei keine Aussicht auf eine baldige Beendigung des amerikanischen Kampfes, auf eine namhaft stärkere Production Indiens und Aegyptens vorhanden, doch habe man seitdem gelernt, die Baumwolle durch andere Rohstoffe theilweise zu ersetzen, und seien einige der größten Etablissements mit Vorräthen bis Weihnachten versorgt. Folglich sei von einem totalen Stillstande der Baumwoll-Fabrikation nicht die Rede. Man sieht, der „Economist" will den Fabrikanten und Arbeitern Muth zusprechen und die Lage nicht allzu schwarz malen, aber großen Trost weiß auch er nicht zu bieten. Denn es wäre ihm wahrlich schwer, zu beweisen, daß die großen Etablissements bis Weihnachten mit Baumwolle versehen seien, es müßte denn sein, daß sie nur zwei Tage in der Woche arbeiten lassen; und eben so schwer würde es ihm sein, die „anderen" Rohstoffe zu nennen, durch welche die Baumwollfaser schon ersetzt ist. Wir haben bisher von verschiedenen Versuchen, von befriedigenden Erfolgen aber blutwenig gehört. (K. Z.)

London, 16. Juli. [Parlaments-Verhandlungen am 15. Juli.] Im Unterhause wünscht Sir M. Farquhar zu wissen, ob etwas Wahres an dem Gerüchte sei, daß 700 Mann britische Truppen bei Kahding von den Taepings umzingelt worden sind, und daß man in China eingeborene Truppen aus Indien zur Verstärkung erwarte. Mr. Layard sagt, das auswärtige Amt habe keine Depeschen erhalten, die sich auf jene Ereignisse beziehen. Wohl aber sah er Depeschen, welche die Nachricht von der Einnahme von Ningpo bestätigen. Die Taepings, sagt Mr. Layard ferner, griffen einige englische Kriegsfahrzeuge mit Gewehrfeuer an und in Folge davon attakirten die Schiffe den Ort und verjagten die Taepings daraus. Leider bestätige sich, daß Admiral Protet bei dieser Gelegenheit gefallen ist. Lord Robert Montagu verlangt Erklärungen und Vorlagen über die Expedition der Franzosen in Mexico und über die Unterzeichnung der Uebereinkunft von Puebla; einer Convention, welche die heimische Regierung hinterdrein zu ratificiren verweigerte. Obgleich, sagt er, die Franzosen durch ihre Monarchiegründungspläne und ihre überspannten Forderungen die Intervention der drei Mächte gesprengt haben, wurde auch die Convention von Sir C. Wyke, welche den Forderungen Englands genügt hätte, desavouirt, ohne Zweifel, weil Earl Russell vorher den Kaiser der Franzosen um seine Meinung fragte, und auf den Wunsch des Kaisers die Ratification verweigerte. Er protestirt überhaupt gegen die Eigenmächtigkeit, mit der die Regierung, ohne das Parlament zu Rathe zu ziehen, sich auf eine Unternehmung einließ, die ursprünglich eine kriegerische Tendenz hatte und geradeweges verfolgt, zum Kriege führen mußte. Mr. Layard vertheidigt die mexicanische Politik der Regierung. Vor Allem, so setzt er auseinander, hatte England durchaus nicht die Absicht, mit dem Schwerdte in der Hand schlechte Schulden einzutreiben. England intervenirte blos wegen solcher Geldforderungen, die durch besondere Verträge gewährleistet waren. Aber Geldforderungen allein waren auch nicht die Veranlassung zum Einschreiten, sondern Beleidigungen und Gewaltthaten der schwersten Art. Trotzdem beabsichtigte England keine Invasion Mexicos, wie aus den Verclausulirungen der dreitheiligen Convention zu ersehen ist. Wenn die Convention von Puebla nicht ratificirt wurde, so lag der Grund darin, daß dadurch ein mexicanisch-amerikanischer Vertrag, welchen die föderalistische Regierung selbst zurückzunehmen im Begriffe ist, anerkannt worden wäre. Er glaubt schließlich, daß die von der Regierung beobachtete Politik die Wirkung haben werde, den englischen Einfluß in Mexico zu erhöhen. Mr. S. Fitzgerald muß über die ganze mexicanische Politik Lord Palmerstons den Stab brechen. Die englische Regierung bemerkt er, schloß ihre Uebereinkunft mit Spanien und Frankreich ab, als schon die Sperlinge auf den Dächern wußten, daß diese Mächte nichts Geringeres als die Gründung einer Monarchie in Mexico im Schilde führten. Mr. Kinglake nimmt das Wort, um die Regierung zu vertheidigen und die Schuld der jetzigen Verwirrung dem von Frankreich begangenen Vertragsbruch zuzuschieben, aber ein ehrenwerthes Mitglied macht die Entdeckung, daß keine vierzig Mitglieder im Saale sind; der Sprecher zählt und vertagt das Haus gegen 8 Uhr Abends.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Die Frage wegen der Anerkennung Italiens ist im heutigen Ministerrathe besprochen und günstig aufgenommen worden.

Niederlande.

Haag, 15. Juli. Die japanische Gesandtschaft hat heute die Residenz verlassen, nachdem sie fast einen Monat lang daselbst sich aufgehalten, um zuerst nach Utrecht zu gehen, dann aber der Königin-Mutter einen Besuch auf dem Schlosse Soestdyk bei Amersfoort abzustatten, um später nach Berlin abzureisen. Ich höre, daß unsere Regierung dem Verlangen der Gesandten, den Handelsvertrag zur bestimmten Zeit noch nicht in Kraft treten zu lassen, vorläufig nicht nach-

(Fortsetzung in der Beilage)

Gesicht, Weiber, die man nur bei solchen Gelegenheiten zu sehen bekommt; — alte Männer kauern da, für die das Leben kein Licht, das Haus keinen Reiz mehr hat, Mädchen deren geschminkte Wangen, deren schäbiger Flitterputz verkündet, zu welcher Degradation und Verworfenheit sie schon in jungen Jahren gekommen sind. Sie sollen schlafen, wenn sie können, auf diesen steinernen Kissen, unter diesem rauhen Himmel, in der kalten Dezembernacht; sie sind immerhin noch glücklicher jetzt als in den Stunden ihres Wachens!

Aber seht doch nach den Fenstern da oben! Sie sind alle beleuchtet, und hinter ihnen steht lustige Gesellschaft. Jene beiden schönen Frauenzimmer (wollen wir hoffen, daß es keine Ladies sind), die so eben aus ihrem Brougham ausgestiegen sind und jetzt aus einem Fenster im ersten Stocke auf das wilde Menschenmeer da unten herabsehen, werden die ganze Nacht Karten spielen und Champagner trinken; doch in wenigen Stunden wird hier ein Mensch den Henkerstod erleiden müssen, und diese Damen sehen der schrecklichen Agonie mit ihren Operngläsern zu, als ob die Grisi spielte oder Mario sänge. — Doch gehen wir weiter durch die lebendigen Massen.

Die Arbeiter haben das letzte Brett aufgeschlagen. Eine dichte, ungestüme Menge hat sich vor Old-Bailey aufgepflanzt. — Der Hof wird geöffnet, und drei starke Pferde, wie man sie vor Brauerwagen sieht, ziehen ein Ding, was eine ungeheure plumpe, schwarze Kiste zu sein scheint. Sie hält vor dem Thore von Newgate. Weiber schreien auf, wie sie über die Steine rumpelt, und ihr schaudert, denn ihr fühlt instinctmäßig, daß es der Galgen ist. — Bei dem trüben Gaslichte sieht man, daß die Arbeiter zuerst einen starken Balken einrammen, dann wieder einen, dann einen Oberbalken quer darüber, von dem eine Kette herabhängt — und jetzt drängt sich der Haufe dichter. — Verlassen wir ihn und gehen in das Haus, in dessen oberstem Stockwerk ein Sitz für uns bereit ist. — Wir sind acht oder neun in einem sehr kleinen Zimmer, und die meisten von uns sind amateurs vom Hängen, das uns ein unterhaltendes Schauspiel dünkt. Einige von uns haben einen weiten Weg hierher gemacht und die meisten von uns waren die ganze Nacht über auf. Man hat in den letzten zehn Jahren jede Hinrichtung gesehen, rühmt sich, wie man eines Tages in Newgate hängen sah, darauf ein Cab nahm und noch rechtzeitig nach Horsmonger-Lane kam, um dasselbe zu sehen. Eine seltene That das, auf die man mit Recht stolz sein kann. — Jenseits der Straße wacht jetzt er aus seinem gestörten Schlafe auf. Aus dem traurigen Hause gegenüber steigt eine dünne Rauchsäule auf; kocht man ihm seine letzte Schale Thee?

Ein Licht!

Die Thüre am Fuße des Schaffots geht auf, und ganz heimlich, so daß er nur von solchen, die so hoch als wir stehen, gesehen wird, streut er Sägmehl auf das Schaffot und verschwindet wieder; dann kommt er mit einer Kette oder einem Stricke zurück. Während dieser Zeit amüsirt sich der hydrahäuptige Pöbel da unten auf verschiedene Art und Weise. Er singt Lieder, besonders solche mit einem Chor, ahmt das Bellen der Hunde nach und läßt kleine Buben von Kopf zu Kopf spazieren. Soweit das Auge reicht, bis Ludgate Hill auf der einen und Giltspur-Street auf der anderen Seite, ist eine Masse menschlicher Köpfe. Die Luft ist mit ihrem Odeur verpestet; wir riechen, wo wir sind. Meine Genossen, die amateurs, sind bei vortrefflicher Laune; sie haben seit vielen Jahren bei einer Hinrichtung keine solche Menge gesehen. Sie alle sind angenehm überrascht; man hatte gedacht, der Mann würde nicht gehängt werden, und hatte seine Meinung durch Wetten unterstützt.

Eine lange, traurige Nacht war es — auch für uns — und es ist noch nicht 8 Uhr. Das Geheul der Menge ist so laut — kann er inwendig es hören? Wir vernehmen nicht einmal das Glockenspiel der benachbarten Thürme; aber wir sehen Zeichen, daß das Ende naht. Die Polizei hat den Zwischenraum zwischen dem Schaffot und der Menge eingenommen. Eine gräßlich unheimliche Glocke ertönt. Wir sehen hinter das Schaffot in den offenen Thorweg und dort kommen sie, die Stufen heraufschreitend. — Zuerst der Geistliche, dann der Verbrecher, zuletzt Jack Ketch (der Henker). Der Delinquent geht mit seinem bleichen Gesicht und niedergeschlagenen Augen ruhig hinauf und stellt sich unmittelbar unter den Strick. — Er zittert leise, während seine Beine aneinander befestigt werden; die Hände sind ihm schon auf den Rücken gebunden. Eine Nachtmütze wird über sein Gesicht gezogen, das Seil wird ihm um den Hals geschlungen, Jack Ketch eilt die Leiter hinab, der Geistliche, der unterdessen Todtengebete gesprochen hatte, tritt zurück, die Fallthür senkt sich, einige Weiber schreien, eine leichte convulsivische Bewegung des Körpers, und was vor einer Minute ein lebendiger Mensch war, ist jetzt ein entehrter Leichnam. — Da baumelt er noch eine Stunde lang im kalten Nordwind. Wir können nicht fortkommen, da die Menge entschlossen ist, bis ganz zuletzt zu bleiben, und nicht weiter gehen will. Sie bleibt stehen, um Jack Ketch zuzubrüllen, wenn er um neun Uhr kommt, um den Hingerichteten abzuschneiden. — Bis dahin hängt er dort; ein großer, schön gewachsener Mann, mit hübschem dunkeln Backenbart, in seinen schönsten Jahren. Er kann die sechzigtausend gaffenden Augen um ihn nicht mehr sehen; seine Hände sind ineinander verschlungen, als ob er jene göttliche Gnade anflehte, deren jeder vom Weibe Geborene bedarf. Der Haufe eilt zu seinen Geschäften oder Vergnügungen davon, und wer kurze Zeit darauf über den Platz geht, wo das häßliche Gedränge war und Blasphemien im Angesicht des Todes emporstiegen, sieht dort nur Metzgers- und Fuhrmanns-Karren und die vergangene Nacht scheint ein unheimlicher Traum. (Baier. Ztg.)

Bei Rugby in Northamptonshire sind, wie es scheint durch eine Unvorsichtigkeit, 10 Personen auf einmal vergiftet worden. Ein Pächter Namens Cowley, der dort mit seiner verwittweten Mutter und seinen Brüdern lebt, ließ seine Schafe „tauchen." Dieses Tauchen oder Waschen, welches die Thiere von Ungeziefer reinigen soll, geschieht mit einer Mischung von Arsenik, scharfer Seife und Wasser. Nachdem die Frau Cowley ihrem Sohne bei der Mischung geholfen hatte, ging sie gleich, um einen Pudding für's Mittagsessen zu bereiten. Nachmittags wurden alle 10 Tischgenossen von heftigem Uebelsein ergriffen. Einer ist todt, der Andere liegt im Sterben und die Uebrigen liegen mehr oder mindergefährlich krank darnieder.

Im pesther Steinbruch erschien vor einiger Zeit ein A. S., der sich für einen Schweinhändler ausgab, mit einem hübschen jungen Frauenzimmer, nahm eine Wohnung und miethete mehre große Schweinstallungen, gab das eingestellte Borstenvieh für sein Eigenthum aus und engagirte ein ansehnliches Dienstpersonal, Secretär, Schaffer u. s. w., die zu seiner Sicherstellug ihm Cautionen erlegen mußten. Eines Morgens verreiste er jedoch mit dem jungen Frauenzimmer unter dem Vorwande, Schweine in Szegedin einzukaufen, und da es in der dortigen Gegend unsicher sei, versah er sich mit Munition und zwei Pistolen. Nach seiner Abreise fand sich ein Brief von ihm mit der Mittheilung vor, daß er und seine Begleiterin in der Eisenbahnstation sich erschießen würden. Man telegraphirte dahin, und wirklich wurde das Frauenzimmer bereits todt in ihrem Blute schwimmend, der Mann aber noch am Leben gefunden. Nach seiner Aussage hätten sie auf einander geschossen, das Frauenzimmer aber ihn verfehlt. Man hegt den Verdacht, daß die Pistole des Frauenzimmers blind geladen gewesen, und daß S. auf diese Weise sich nur eines Zeugen seiner Betrügereien entledigen wollte. Es heißt, daß das von ihm erschwindelte und durchgebrachte Geld sich auf 12,000 Fl. belaufe. Bei dem ersten Verhöre sprang er auf den Untersuchungsrichter los und wollte ihn mit seinen Fäusten niederschlagen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetznng.)

gegeben, sich aber vorbehalten hat, darauf zurückzukommen, ehe die Gesandtschaft Europa verläßt.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Juli. [Aufhebung der Prügelstrafe.] Je mehr die letzten betrübenden Ereignisse dem Loose alles Vergangenen verfallen, nicht mehr besprochen zu werden, und je weniger bis jetzt die immer noch fortgeführte Untersuchung bestätigt, was alle Welt unmittelbar nach den Bränden glaubte, ja eine Bestätigung dafür wünschte, um so natürlicher wendet sich jetzt die Aufmerksamkeit und das Gespräch in der Gesellschaft dem Nächstkünftigen zu und zwar dem, was bis zum Milleneium in Nowogrod uns möglicherweise bei diesem selbst geschehen wird. — Mit zunehmender Bestimmtheit glaubt man an die Veröffentlichung des Ukases, welcher die Aufhebung der Prügelstrafe in allen ihren Abstufungen, nicht allein für Verwaltnng und Polizei, oder im Disziplinarwege, sondern auch in Folge richterlichen Spruches aufhebt. Fertig ausgearbeitet ist dieses Gesetz schon längst und hat alle Phasen des Gutachtens durchgemacht, wo nur irgend eine Behörde mit ihren Erfahrungen und Vorschlägen zu hören war. Man kann wohl sagen, daß die ganze Angelegenheit erst seit der Ernennung des Generals Miljutinn zum wirklichen Kriegsminister in den rechten geschäftlichen Fluß gekommen ist, denn bis dahin standen der Absicht des Kaisers allerdings zwei sehr erhebliche Gutachten gegenüber. Das des damaligen Kriegsministers General Suchosanjett und das des Metropoliten von Moskau, Philareth, den der Kaiser in allen wichtigen legislatorischen Angelegenheiten um Rath zu fragen pflegt. Zwei solche Autoritäten, wie Kirche und Heer, ließen sich wenigstens nicht gleichgiltig übersehen und haben jedenfalls eine Zögerung im Vorgehen veranlaßt. Kaum hatte General Miljutinn aber definitiv das Kriegsministerium übernommen, als die Frage innerhalb der Armee sofort ernstlich wieder angeregt wurde. Es mag doch wohl in Deutschland und dem übrigen Auslande noch nicht so allgemein bekannt sein, daß schon Kaiser Nikolaus die Disziplinarstrafgewalt der Unteroffiziere und Subaltern-Offiziere sehr beschränkt hatte, daß eine Behandlung des gemeinen Soldaten und selbst der Offiziere von ihren höheren Vorgesetzten, wie man sie noch während der Kriege gegen Napoleon I. in West-Europa gesehen, schon längst nicht mehr vorkam, und körperliche Züchtigung nur nach Urtheil, oder vom Regiments-Commandeur verhängt eintreten durfte. Unter dieser Milderung hat aber bis jetzt die Disziplin der Armee nicht gelitten, weit mehr durch den Widerspruchsgeist und das Gefühl persönlicher Ungebundenheit, welches sich seitdem unter den jüngeren Offizieren entwickelt hat. Demgemäß konnte nun General Mitjutinn sein Gutachten gestalten. Fast gleichzeitig trat der Fürst Orloff, General-Major à la suite des Kaisers und Gesandter in Brüssel, — Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Fürsten Orloff, mit einem eben so feurig als überzeugend geschriebenen Memorandum auf, welches auch rasch seinen Weg in französische Zeitungen fand und gewissermaßen den Anstoß zur Ausführung des längst gehegten Planes gab, ungefähr wie angeblich eine feurige Rede des Generals Nasimoff, General-Gouverneurs von Litthauen, für die erste Verkündigung in Sachen der Bauern-Befreiung. Seit nun der Baron Modest v. Korff Präsident der Abtheilung für Gesetzgebung (die II.) in der kaiserlichen Privat-Kanzlei ist, hat die Sache rascheste Förderung erhalten, denn Baron v. Korff ist selbst ein überzeugter Advokat dieser Maßregel. Auch das damals abgegebene Gutachten des Metropoliten Philareth hat schon seit lange seinen Weg in die Oeffentlichkeit gefunden und wird in 10 Jahren vielleicht eines der kuriosesten Aktenstücke zur russischen Geschichte sein. Es stellt sich ganz und ohne alle Milderung auf die Seite der Beibehaltung aller körperlichen Züchtigungen, sobald sie durch das Urtheil eines Gerichtshofes verhängt sind und führt dafür Citate aus der Bibel, besonders aber auch die Erfahrungen an, welche die Geistlichkeit mit solchen Verbrechern gemacht, welche schon eine körperliche Züchtigung ausgehalten haben. Sei dem, wie ihm wolle, so haben wir jedenfalls und vielleicht recht bald einen kaiserlichen Ukas zu erwarten und zwar nicht im Sinne Philareth's. (Sternz.)

[Folgen der Brände.] Während die Wohlthätigkeitsäußerung für die Abgebrannten fortdauert und die Glieder des Kaiserhauses mit schönem Beispiel vorangehen — die Großfürstin Katharine schenkte in diesen Tagen 4000 Rubel — machen sich die Rückwirkungen auf den Handel bemerkbar; viele Kaufleute haben sich nothgedrungen in ihren Geschäften eingeschränkt, einige sogar ganz eingestellt. Dadurch sind nun auch viele Handlungsgehilfen und Lehrlinge, zum Theil fremden Gouvernements angehörig, brodtlos geworden und möchten gern in ihre Heimath zurückkehren, um dort abzuwarten, bis die Verhältnisse sich wieder gebessert haben. Die „Polizei-Zeitung" macht bekannt, daß für diese Leute eine Sammlung eröffnet worden ist, welche schon 1058 Rub. eingetragen hat; es werden solche bedürftige junge Leute aufgefordert, sich mit ihren Zeugnissen zu melden, um Reisegeld zu empfangen.

Heute theilt das „Journal de St. Petersbourg" die bekannte telegraphische Depesche aus Turin, 11. Juli, die Rede des auswärtigen Ministers über die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Rußlands enthaltend, ohne alle Bemerkungen mit.

Amerika.

[Demonstrirende Damen.] Ein kleiner Vorfall, der sich jüngst in Norfolk — einer unter dem Kriegsgesetz stehenden Stadt — begeben hat, zeigt den animus, den die bessere Hälfte des Menschengeschlechts unter Umständen zu entwickeln pflegt. Uneingeschüchtert durch die neulichen Niederlagen des Südens, stellen die Damen auf ihren Sonnenschirmen die conföderirte Flagge zur Schau und tragen auf Brust und Hüten die Farben und andern Sinnbilder ihrer Sache. Wenn sie mit dem Fährboot nach Portsmouth gehen, machen sie sich es zur Regel, ihre Sonnenschirme aufzuspannen und unter der Nase der föderalistischen Wachen zu schwenken, was die Letzteren natürlich ärgert. Anstatt jedoch das schlechte Beispiel des General Buttler nachzuahmen und sie mit schnöden Namen zu schimpfen, befahl der wachthabende Offizier blos, das Stern- und Streifen-Banner über der Landungsbrücke aufzupflanzen, so daß jede vom Boot kommende Dame darunter weg müßte. Die Damen waren so unverzeihlich unvernünftig, deshalb sich an den Militär-Gouverneur mit der Beschwerde zu wenden, daß sie von seinen Soldaten beleidigt worden seien. Sogleich wurde eine Commission ernannt, um die Klage zu untersuchen. Es zeigte sich von beiden Seiten sehr viel böses Blut, aber das Ergebniß war der Befehl, das Fähr-Boot selbst mit einer großen Unions-Flagge zu schmücken. Man muß also jetzt auf der Fahrt von Norfolk nach Portsmouth unter dem verhaßten Sinnbild stehen oder sitzen, wenn man sich nicht anders entschließt, lieber zu Hause zu bleiben. Die Damen sind erbittert und dies um so mehr vielleicht, als sie den Militärgouverneur nicht beschuldigen können, seine Befugniß als Soldat überschritten oder seine Pflicht als Gentleman vergessen zu haben.

Provinzial-Zeitung.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Juli.

Anwesend 50 Mitglieder der Versammlung. — Magistrat communicirte ein Rescript des königl. Regierungs-Präsidiums, worin es hieß, daß das königl. Handels-Ministerium die Bedingungen, von denen die hiesigen städtischen Behörden ihre Genehmigung zur Ueberbrückung der Ziegengasse behufs Verbindung des ehemaligen General-Commissions-Gebäudes mit dem Regierungs-Gebäude abhängig gemacht, nicht genehmigt habe, und daß unter diesen Umständen das Project der Ueberbrückung ganz aufgegeben worden sei. In Folge dessen werde von einem Neubau des General-Commissions-Gebäudes Abstand genommen und dasselbe nur einer gründlichen Restauration unterworfen werden.

Zufolge der Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 14. bis 19. Juli waren bei den Bauten 36 Maurer, 24 Zimmerleute, 55 Steinsetzer, 259 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt. Die von der Arbeitshaus-Inspection eingereichte Nachweisung pro Juni ergab, daß 104 Gefangene entlassen und 254 Gefangene in Haft geblieben waren. Unter Letzteren befanden sich 149 männliche und 105 weibliche Personen.

Die für die städtische Sparkasse aufgestellten Etats pro 1862 bestehen aus dem Haupt-Etat und aus dem Etat des Reserve- und Admanistrationskosten-Fonds. Der Haupt-Etat projectirt die Einnahmen auf Höhe von 2,085,005 Thaler; sie bestehen aus den zu erwartenden neuen Einlagen, aus zurückerhaltenen zinsbar angelegt gewesenen Kapitalien und aus den aufkommenden Zinsen (106,775 Thaler). In gleicher Höhe sind die Ausgaben, an zurückzuzahlenden Einlagen, an zinsbar anzulegenden Kapitalien und an zu zahlenden Zinsen einschließlich des an den Administrationskosten-Fonds abzuliefernden Zinsen-Ueberschusses veranlagt. Der Etat des Reserve- und Administrationskosten-Fonds veranschlagt die Einnahme mit Inbegriff des vom Haupt-Fonds zu beziehenden Zinsenüberschusses per 22,800 Thaler auf 28,680 Thaler und nimmt davon zur Bestreitung der Verwaltungskosten 6230 Thaler, zur Herstellung der statutarischen Reserve 10,735 Thaler, im Ganzen also 16,965 Thaler in Anspruch; der Ueberrest bildet den Ueberschuß, über welchen nach Abschluß des Verwaltungsjahres seitens der städtischen Behörden Verfügung getroffen wird. Beide Etats erhielten die Genehmigung. Dem Rendanten der Sparkasse bewilligte die Versammlung in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen und mit Rücksicht auf die noch andauernde Krankheit desselben eine Remuneration von 100 Thalern und dem ersten Buchhalter der Kasse eine dergleichen von 50 Thalern für die Vertretung des Rendanten.

Zur Festsetzung gelangte auch der Etat des Substanzgelder-Fonds pro 1862. Nach demselben betragen die noch vorhandenen Substanzgelder 114,233 Thaler, sie haben sich gegen den Voretat vermindert um 10,120 Thaler, die zur Erwerbung von Grundstücken verwendet worden sind. Unter den Einnahmen, welche dem Fonds im vorigen Jahre zugeflossen, befand sich eine Post, die weder nach dem Statut dem Fonds ohne Weiteres gebührt, noch war ein Beschluß beider städtischen Behörden beigebracht, durch welchen sie demselben überwiesen worden wäre. Da indeß die Ueberweisung unbedenklich erschien und die Vereinnahmung bereits erfolgt war, gab die Versammlung nachträglich die Genehmigung dazu.

Zur Herstellung eines Zugangsweges von der Kurzen Gasse aus über die Viehweide nach dem Militär-Exerzier- und Schießplatze erwarb die Stadt bereits im vorigen Jahre ein dem Besitzer der Grundstücke 7 und 8 in der Kurzen Gasse gehöriges Straßenstück für den Preis von 550 Thlr. Magistrat trug nunmehr darauf an, zu genehmigen, daß besagter Kaufpreis aus dem Substanzgelder-Fonds entnommen werde. Die Versammlung erklärte hierzu ihre Einwilligung, unter Aufrechthaltung der früheren Voraussetzung, daß mit der betreffenden Erwerbung der Zweck der Beschaffung des Zugangsweges nunmehr auch vollständig werde erreicht, demnach anderweitige Erwerbungen von Privatterrain nicht mehr erforderlich sein werden. Dabei beantragte sie, mit der Herstellung des Weges alsbald vorzugehen und sodann mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf einen definitiven Abschluß der Hutungs-Ablösungs-Angelegenheit von der Viehweide vor dem Nikolaithore hinzuwirken. Bei Erörterung dieses Gegenstandes kam auch die Benutzung der verschiedenen Plätze innerhalb der Stadt seitens des Militärs zur Sprache. In Folge dessen ward beschlossen: a) den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob in Betreff der Plätze, welche unbestreitbares Eigenthum der Commune seien, die Militärbehörde vor Benutzung derselben die Genehmigung dazu einhole, und wenn dies der Fall, unter welchen Cautelen dieselbe ertheilt werde; b) zu beantragen, daß in Betreff derjenigen Plätze, bei denen es zweifelhaft sei, ob sie der Stadt oder dem Militär-Fiskus gehören, das Eigenthumsrecht festgestellt werde.

Nach den zur Revision vorgelegten Rechnungen über die Aufwendungen für die von der Stadt veranstalteten Festlichkeiten

a) aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier der hiesigen Universität,
b) bei Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in der Zeit vom 11. bis 15. November 1861

betragen die Kosten für die Festlichkeiten sub a) 3531 Thlr., für die sub b) 20,287 Thlr. und überschreiten, nach Anrechnung erzielter Einnahmen, die ursprünglich bewilligten Bauschquanta noch um resp. 525 und um 9000 Thlr. Diese Mehraufwendungen —, welche Magistrat namentlich in Bezug auf die Empfangsfeierlichkeiten damit motivirte, daß der Voranschlag viel zu niedrig gewesen sei, weil das Detail der Ausführung vorher mit Zuverlässigkeit sich nicht habe übersehen lassen, daß insbesondere die allgemeinen Kosten (für die Ehrenpforte, Illumination ꝛc.) durch den zweimaligen Aufschub, welchen der Empfang der allerhöchsten Herrschaften erleiden mußte, in vielfacher Hinsicht sich gesteigert, — wurden als unvermeidlich anerkannt und nachträglich genehmigt. Die Revisionsbemerkungen zu den Rechnungen überwies die Versammlung dem Magistrat zur Erledigung.

An Vergütigungen für die durch ausgebrochene Feuer angerichteten Schäden waren seitens der städtischen Feuer-Assekuranz-Deputation festgesetzt worden, für das Grundstück 3 an der Striegauer-Chaussee 318 Thlr., für das Grundstück 1 der Wallfischgasse 48 Thlr., für das Grundstück 3 der Vorderbleiche 184 Thlr., für die Grundstücke 5—6 der Roßgasse (durch Blitzschlag beschädigt) 15 Thlr. Gegen die Höhe dieser Bonificationsbeträge fand sich nichts zu erinnern und es erfolgte die Einwilligung zu deren Auszahlung.

Zu den nachgewiesenen und erläuterten Etats-Ueberschreitungen bei den Verwaltungen der Steuern, der Besoldungen, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, der Stadtbank, des Schlachthofes pro 1861, zusammen mit 4028 Thlr., so wie bei den Verwaltungen der Kirchen zu St. Elisabet, St. Maria Magdalena, St. Bernhardin, Elftausend Jungfrauen, St. Christophori und St. Salvator, zusammen mit 170 Thlr., ertheilte die Versammlung nachträglich die Genehmigung.

Dr. **Grätzer. E. Jurock. Friese. W. Hübner.**

---

§§ **Breslau,** 19. Juli. [Wochen-Revue.] Nichts ist vollkommen auf der Erde, sagte neulich die „Kreuzztg.", als sie die Nothwendigkeit eines unverkürzten Militäretats sammt den oft gerügten Mängeln und Gebrechen überlebter Institutionen vertheidigen wollte. Ihr ist es Gewohnheit, vergangene Herrlichkeit zu preisen, und auf das Gewesene stolz zu sein, mit dem sich die reale Wirklichkeit nicht mehr verträgt, eine Passion, die in unserm aufgeklärten Jahrhundert nur wenige Anhänger finden kann; denn die Gegenwart ringt nach Vollendung, gefällt sich im Anblick des Werdenden, und greift sogar der Zukunft voraus. Der auf das neue Stadthaus gesetzte Nothgiebel ist nur ein schwaches Vorbild von dem herrlichen Anblick, den einst der mit Solidität und Eleganz ausgestattete Bau in seiner Vollendung gewähren wird; dazu gehört freilich, daß er nach der Riemerzeile zu fortgesetzt, gleichsam das Siegel und Wappen darstellt, womit ja sonst auch die Menschen ihre Ringe zu zieren pflegen. Hoffentlich wird der Neubau auch einst dazu dienen, die einziehenden Schützenkönige in seine prachtvollen Räume aufzunehmen, und so einer für die Wehrhaftigkeit des Bürgerthums nicht unwesentlichen Feierlichkeit wieder den Glanz eines öffentlichen Aufzuges wie der damit verbundenen Ceremonien zu verleihen. Ohne allen Sang und Klang ein preisgekröntes Haupt in seine Residenz zu geleiten, wie das vorige Woche im Schießwerder geschah, ist wirklich eine arge Vernachlässigung aller historischen Tradition, ein solcher Schützenkönig ist nicht viel besser, als der Geheime Rath, den Friedrich der Große einmal kreirte; außer dem Monarchen und dem Rath erfuhr nämlich Niemand etwas von der neuen Würde. Selbst die Insignien seiner Regentschaft wurden dem Schützenkönig diesmal in mysteriöser Weise überantwortet, alle die brillanten Kleinodien aus dem uralten Besitz der Gilde reichten nicht hin, das ehemalige Gepränge einer solchen Festlichkeit zu ersetzen, und der Herr Rex mußte mit wenigen Auserwählten an einsamer Tafel speisen; denn das Völkchen seiner Schützenbrüder und Kampfgenossen hatte sich grollend zurückgezogen, vielleicht weil man die Krönung ohne sein Zuthun vorgenommen hatte. — Wenn solchergestalt die berechtigten Factoren eines staatlichen oder städtischen Organismus einander in den Haaren liegen, muß es dem ruheliebenden Bürger, dem Ordnung als die erste Pflicht erscheint, und eine friedliche Verständigung über Alles geht, das behaglichste Gefühl erwecken, daß die projektirte conservative Zeitung gegründete Aussicht hat, schon mit dem 1. Oktober d. J. eine neue „publizistische Aera" für die Provinz Schlesien, resp. deren Haupt- und Residenzstadt zu eröffnen. Bei dem ausgesprochenen Willen der Kammer, alle Subventionen für die Presse zu streichen, darf sich also kaum ein Blatt Hoffnung auf finanzielle Unterstützung von oben machen, und wenn es die Fahne des regierenden Ministeriums auch noch so hoch tragen wollte. Das wird wohl aber unsere „königs- und verfassungstreue Partei" nicht abhalten, ihre Intentionen durchzuführen; sie hat ja unter der liberalen Aera, wo sie nach eigenem Geständniß erst im Wachsen begriffen war, lernen müssen, auf eigenen Füßen zu stehen, und nun soll sie uns mit ihrem Unternehmen zeigen, ob sie auch wirklich im Stande ist, große Schritte zu machen. Einer ihrer Anhänger hat ausgerechnet, daß die Debatte über die Petition des dürrgoyer Erbschulzen dem Lande 1200 Thlr. gekostet hat; man könnte dem conservativen Rechenmeister mit einem Hinweis auf weit erheblichere Etatspositionen für staatliche Zwecke antworten, bei denen es wahrlich nicht zu viel verlangt ist, für 1200 Thlr. auch einmal das Volk zu Worte kommen zu lassen. Der dürrgoyer Erbschulz kann sich schon etwas darauf zu Gute thun, daß er den Abgeordneten Anlaß gegeben hat, die letzten Wahlagitationen gewisser Organe in eingehender Weise zu erörtern, und unser wackerer Mitbürger Rob. Weigelt hat die Wichtigkeit des Mannes wohlbegriffen, indem er ihn in einem trefflich gelungenen Porträt dem größern Publikum vorführt.

Es ist keine Frage, unsere Provinz darf auf ihre Erzeugnisse sowohl als auf ihre Männer stolz sein. Ein Blick auf die Prämiirungs-Liste bei der londoner Industrie-Ausstellung zeigt, daß Schlesien in nicht geringem Grade dabei vertreten war, und seine Intelligenz reichliche Anerkennung fand. Nimmt die Schafzucht, wie natürlich, einen hervorragenden Rang in der schlesischen Cultur ein, so könnte ein Satyriker aus dem Umstande, daß ein Schlesier mit seinen Bürsten auf der Weltausstellung sich hervorgethan hat, manche satyrische Schlußfolgerung hervorrufen; jedenfalls ist es aber ein erhebender Trost, daß den zahlreichen Nummern nach zu schließen, mit denen die Bergwerks-Industrie im londoner Cataloge figurirt, sehr viel bei bei uns zu Tage gefördert wird, sowie man sich nicht minder überzeugt hat, daß, wenn wir auch keine Seide spinnen, Flachs und Hanf immer noch den Mann ernähren. Was uns aufgefallen ist, bei dem Kapitel Photographie, steht für unsere Landsleute ein Vacat. Sollte man das nach den Bildern, die man hier überall in Schaustellungen prangen sieht, für möglich halten! Wo bleibt Haase, wo unser kunstsinniger Freund, der, wie wir vorhin bemerkt, für patriotische Gefühle nicht unzugänglich ist. Ach, wenn wir uns näher umsehen, so fehlt Manches, was wir gern dort vertreten gewußt hätten; es fehlt unter Anderem die Schiffsbaukunst. Wird auch kommen, wenn erst die Oder regulirt ist, und der Marine-Etat sich einer dauernden Gesundheit erfreut. Bis jetzt ist er zu stiefmütterlich behandelt worden, als daß man von ihm schon eine Leistung hätte erwarten dürfen. Hr. v. Roon hat neuerdings einen zärtlichen Blick auf das Stiefkind geworfen, und zu seinen Gunsten an das mildthätige Herz der Volksvertreter appellirt. Könnten nicht zu den Commissionsberathungen ein paar Flottenjungfrauen zugezogen werden?

Mit Interesse wird man neulich die Roßmäßler'sche Erklärung von der abnormen Witterung gelesen haben, die selbst den Hundstagen ihr Recht nicht angedeihen läßt. Es haben sich einige Eisberge verirrt, und treiben sich jetzt in Gegenden herum, wo man ihre gerade nicht angenehme Temperatur keineswegs gewöhnt ist. Die Wanderlust hat diese Krystallblöcke des Nordens im warmen Frühjahr ergriffen, und ihrem grönländischen Einfluß war wohl auch das seltene Schauspiel einer Wolfsjagd zu danken, das neulich in den Waldungen bei Borek stattgefunden hat. Vielleicht wollen sich die nordischen Gäste den amerikanischen Bürgerkrieg und die mexicanischen Wirren aus der Nähe betrachten; hat doch selbst das frankfurter Schützenfest bei den ruhigen Deutschen einen „gletscherhaften" Enthusiasmus und „lavinenartige" Freudenausbrüche erzeugt, wenn den Berichten Glauben beizumessen ist; das haben die Schweizer gethan, die Alpensöhne, welche die Freiheit von den Bergen heruntergeholt und der alten Bundesstadt auf ein paar Tage geliehen haben, so daß in ihrem Rausch die ehrwürdige Bundesversammlung die Trikolore auf ihrem Pallaste aufgezogen, und nicht minder der preußische Gesandte sein Palais mit den Einheitsfarben geschmückt hat. Den Berlinern soll dabei der Spaß passirt sein, daß, weil sie auf einer bairischen Bahn ankamen, sie für Wiener gehalten wurden; das Factum steht jedoch nicht einzig in der Weltgeschichte da; wir erinnern uns schon einmal die „Wiener in Berlin" mit verkehrter Besetzung gesehen zu haben. Es war auf der Sommerbühne, der man die komische Gewalt Trieblers zu Gunsten des Stadttheaters entführt hat. Vorläufig muß der parodirte Faust zeigen, was er kann; er wird morgen, Sonntag, 20. Juli, zum erstenmale die Arena beschreiten. Gespannt sind wir schon lange genug darauf, und wenn alle Stricke reißen, muß der, welchen Herr Eisenhardt aus dem Gounodschen Faust gewunden, eine ganz hübsche Portion Zugkraft ausüben. Für das morgen vor sich gehende Schauspiel einer Luftschifffahrt wird der Exerzierplatz abgesperrt. Es würde wohl des Versuchs werth sein, daß ein Photograph den kühnen Aeronauten in die höheren Regionen begleitete, um uns eine Reisebeschreibung mit obligaten Illustrationen zu liefern.

Breslau, 19. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Neugebauer, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Pred. Etzler (11,000 Jungfr.), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Wachler (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diak. Rachner, Kand. Reche. Pastor Faber, Pred. Hesse, Kand. Dobschall (St. Barbara), Pastor Stäubler.

=bb= Se. fürstbischöflichen Gnaden Herr Dr. Heinrich Förster wird Montag Nachmittag nach seiner Sommerresidenz, Schloß Johannesberg, abreisen. Derselbe gedenkt sich dort mehrere Monate aufzuhalten und im Oktober wieder hier einzutreffen.

† [Lotterie zum Besten der kath. Lehrer-Wittwen und Waisen.] Unter dem Beistande desjenigen, der die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal uns ans Herz gelegt hat, ist das seit Jahresfrist zum Besten der katholischen Lehrer-Wittwen und Waisen veranstaltete Verloosungswerk bis dahin vollendet, um dessen Ergebniß veröffentlichen zu können. — Eingenommen wurden für 79,000 Loose 6583 Thlr. 10 Sgr., in Baarem 911 Thlr., daher zusammen 7494 Thlr. 10 Sgr. Sämmtliche Ausgaben betrugen 354 Thlr. 10 Sgr., so daß der qu. Kasse 7000 Thlr. in schles. 4proc. Pfandbriefen und 140 Thlr. baar übergeben werden konnten. Ingleichen sind bereits 7500 Gewinne versendet worden, und harren ihrer noch 400 dieser Bestimmung entgegen. — Wem wäre es möglich, den vielen Tausenden von Wohlthätern den gebührenden Dank auszusprechen? Doch was wäre der Dank auch der beredtesten Zunge im Vergleiche zu dem schönen Bewußtsein, Theilnehmer gewesen zu sein an einem Werke, welches auch ein Zeichen der Zeit ist, ein rührendes Denkmal barmherziger Liebe und dankbarer Pietät zum ermunternden Vorbilde für kommende Geschlechter.

= [Militärisches.] Am Donnerstag Vormittag von 6½ Uhr ab fand das Prüfungsschießen des Füsilier-Bat. 2. Schles. Gren.-Regimts. Nr. 11 in feldmarschmäßigem Anzuge vor dem Regiments-Commandeur Obersten von Kamecke in den Schießständen auf der Viehweide statt. Die 20 besten Schützen jeder Compagnie gaben Schnellfeuer liegend auf 300 Schritt auf die kleine Colonnen-Scheibe, in dem Zeitraume von einer Minute. Fast durchschnittlich hat jeder Schütze in der beregten Zeit 6 Schuß gethan, ja sogar Mancher 7 bis 8 Schuß. — Die 9. Compagnie fing mit dieser Uebung an und dann folgte die 10., 11. und 12. Compagnie. — Nach Beendigung dieser Uebung schossen die 20 besten Schützen der 3. Klasse jeder Compagnie auf 150 Schritt frhdg. Scheibe Nr. 1 und demzufolge die 20 besten Schützen jeder Compagnie der 2. Klasse auf 200 Schritt Scheibe Nr. 2 (frhdg.) — Sowohl bei erstgenannter als bei letzterer Uebung sprach der Hr. Oberst seine ganz besondere Zufriedenheit über die Leistungen der Mannschaften des Bataillons aus. — Nachdem dies beendet war, schossen ebenfalls die besten Schützen der Unteroffiziere jeder Compagnie, 1. und 2. Klasse, separirt auf verschiedene Distancen vor, und erwarben sich ebenfalls die ganz besondere Zufriedenheit des Hrn. Obersten.

=bb= Die Schießübungen der 6. Artillerie-Brigade haben bereits seit längerer Zeit auf dem Uebungsplatze bei Carlowitz begonnen. Die Schußdistanz ist diesmal wesentlich verändert, weil in diesem Jahre aus gezogenen Festungsgeschützen geschossen werden soll. Es wurde bisher nur aus glatten Festungsgeschützen auf 600 Schritt demontirt, die gezogenen haben aber eine Schußweite von 1200 Schritt und darüber. Es mußten somit wegen den Schießübungen der Feld- und der Festungs-Artillerie in zwei verschiedenen Distanzen Absperrungen erfolgen, worüber bereits Näheres berichtet worden ist. Mit Kartätschen wurde auf 400 Schritt gefeuert. Am vergangenen Sonnabend den 11. d. Nachmittag bis Sonntag den 12. wurden von sämmtlichen Fuß- und Festungs-Abtheilungen Nacht-Batteriebauten ausgeführt. — Dinstag den 14. wurde von Abends 10 Uhr eine gezogene Batterie demontirt, eine Mörser- und Ricochett-Batterie armirt. Aus gezogenen Festungsgeschützen ist bereits auf 1200 Schritt geschossen, so wie Rollwürfe aus 12Pfündern ebenfalls auf 1200 Schritt ausgeführt worden. Künftigen Dinstag soll aus 4- und 6-pfündigen Feldgeschützen geschos-

sen werden, und insbesondere die 4pfündige gezogene Batterie ihre erste Schußprobe machen, auch von der Festungs-Artillerie Raketen geworfen werden.

[Emil Meyer †.] Am heutigen Tage starb nach langem Krankenlager der Redacteur der Theater-Nachrichten Herr Emil Meyer in einem Alter von 41 Jahren. Das von ihm redigirte Blatt hatte wegen überhandnehmender Kränklichkeit des Redacteurs schon vor mehreren Wochen zu erscheinen aufgehört.

△ [Ernennungen.] Die Herren Kreisger.-Rath Guhrauer und Assessor Freund sind zu Rechtsanwalten hier, der erstere mit dem Titel „Justizrath" ernannt worden. Bemerkenswerth ist, daß den Herrn Assessor Freund, den Vertreter des Hrn. Justizrath Simon, während dessen Abwesenheit im Abgeordnetenhause, diese Ernennung getroffen, ohne daß er seinerseits einen Antrag gestellt oder ein Gesuch eingereicht hat.

= [Postalisches.] Man darf wahrlich nicht erst alle Vierteljahre die amtlich festgestellten statistischen Nachweisungen über die Vermehrung des Brief-, Packet- und Geldverkehrs, die regelmäßig in diesen Blättern mitgetheilt worden sind, lesen, um daraus den Aufschwung zu erkennen, welchen das Postwesen in den letzten Jahren auch bei uns genommen hatte. Wäre es möglich, daß das jetzige neue Postgebäude sich wieder in das alte Posthaus mit dem einen, die Katharinenstraße entlang laufenden Seitenflügel verwandelte, so würden die damaligen Räume vielleicht kaum zur Hälfte dem Bedürfnisse des jetzigen Verkehrs genügen, der sich seit dieser Zeit wohl verdoppelt hat. Am stärksten ist augenblicklich noch immer der Andrang zu den Brief-Ausgabestellen der hiesigen königl. Postanstalt am frühen Morgen. Die leider erst nach 6½ Uhr erfolgende Ankunft des berliner Schnellzuges, wegen dessen früherer Abfertigung von Berlin, um dadurch ihn mindestens um 6 Uhr Früh hier schon angebracht zu sehen, noch immer Unterhandlungen mit den dabei concurrirenden Behörden schweben sollen, läßt es allerdings nicht zu, daß die Ausgabe der betreffenden, sehr bedeutenden Correspondenz schon um 7 Uhr, bei Beginn der Amtsstunden im Sommer, erfolgen kann; vielmehr verzögert sich dieselbe trotz der angestrengtesten Thätigkeit von 8 Beamten bis gegen 7½ Uhr, bis zu welcher Zeit sich natürlich das abholende Publikum so massenhaft angesammelt hat, daß Hunderte von Personen zu gleicher Zeit ihrer Correspondenz harren. Es sind nunmehr neuerdings Vorkehrungen getroffen, wozu die anderweitige Ueberweisung der Ausgabe der recommandirten Briefe an eine andere weniger bedrängte Ausgabestelle gehört, um die Beschleunigung der Abfertigung des Publikums gerade um diese Morgenstunde zu erhöhen. Dieselben haben sich so bewährt, daß in kaum einer halben Stunde am Morgen jetzt der erste Sturm gegen die hiesige Briefausgabe abgeschlagen wird.

—* [Konzert.] Montag den 28sten d. Mts. findet im Volksgarten ein Kavallerie-Monstre-Konzert statt. Es werden bei demselben die Musik-Chöre des ersten Kürassier-, vierten Husaren-, achten Dragoner-Regiments und der sechsten Artillerie-Brigade vereint wirken.

= [Feuer-Versicherung.] In dem abgelaufenen ersten Semester 1862 sind 134 Brände angemeldet worden, welche bei der Provinzial-Land-Feuer-Societät versicherte Gebäude betroffen, die aber im Allgemeinen nur geringen Umfang gewonnen haben. In Folge dieser Brände sind an Schaden-Vergütigungen insgesammt 59,437 Thlr. beansprucht worden. Außer dieser Summe sind aber auch noch die Ausgaben an Lösch- und anderen Prämien, die Verwaltungskosten 2c. zu decken. Dies soll geschehen durch Ausschreibung der Assecuranz-Beiträge für das erste Semester d. J. auf Höhe eines ein und einhalbfachen Simplums, so daß die Associaten auf jedes Hundert Versicherungs-Summe in der ersten Klasse 1 Sgr., in der zweiten Klasse 2 Sgr., in der dritten Klasse 4 Sgr., in der vierten Klasse 6 Sgr., für Kirchen aber blos die Hälfte dieser Sätze bis spätestens zum 10. September zu entrichten haben.

—* [Feuer.] Heute Nachmittag war die Landspritze nach Zedlitz ausgerückt, wo angeblich Feuersgefahr drohte. Die Nachricht erwies sich indeß als ungegründet. Abends in der 10. Stunde brach in der Pringsheimschen Eisengießerei und Emaillirfabrik am Lehmdamm Feuer aus, welches einen zur Aufbewahrung von Rohmaterial dienenden Holzschuppen zerstörte. Die Feuerwehr war mit ihrem gesammten Löschapparat rasch zur Stelle, und es gelang in kurzer Zeit, die Gefahr zu beseitigen.

Breslau, 19. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstraße Nr. 34 vier Stück weiße Cambrie-Unterröcke, einer derselben mit gestickter Kante verziert, und ein Damenmantel von braunem Plüsch mit schwarzem handbreiten Plüschbesatz; einer Dame, während ihres Verweilens im Volksgarten aus der Tasche ihres Kleides, ein grauledernes Geldtäschchen mit circa fünfunddreißig Thaler Inhalt, bestehend in Kassenanweisungen zu 10, 5 und 1 Thaler. (Pol.-Bl.)

---

e. **Neumarkt,** 18. Juli. [Zur Tageschronik.] In Folge Ankaufs des Dom. Ober-Bögendorf bei Schweidnitz hat der Deichhauptmann Heitz nach Ablauf seiner 2. resp. 3. Wahlperiode, die Verwaltung des neumarkter Deichamtes, aus den 4 Verbänden des hiesigen Kreises bestehend, am 15. d. niedergelegt, und seinem Nachfolger, königl. Oberförster Frhrn. v. Lüttwitz zu Nimkau, übergeben. Herr Heitz hat sich während seines fast 22jährigen Wirkens in der Oder-Niederung, durch seine zweckmäßigen Deich- und Entwässerungs-Anlagen, vorzügliche Organisation des Deichschutzes und bei diesen gemachten vielfachen Ersparnissen, große Verdienste erworben. — Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend fast beendet, und sind die goldenen Garben beim schönsten Wetter (es waren nur wenige Regentage) glücklich eingebracht worden; der Ausdrusch soll ein sehr ergiebiger sein, pro Schock über 3 Scheffel. — Am vorigen Sonnabend erfreute der Professor Dr. Schwarz aus Breslau im hiesigen Gewerbeverein die Mitglieder und Gäste durch einen sehr interessanten Vortrag über die aus dem Steinkohlentheer gewonnenen Produkte.

△ **Liebau i. Schl.,** 18. Juni. [Nach Johannisbad. — Wohnungsmangel.] Fast täglich passiren unser Städtchen Reisende, welche entweder als Touristen eine Gebirgs- und Felsenpartie unternehmen oder in hochgepackten Wagen die Grenze überschreitend zur Kur nach Bad Johannisbad fahren. In Bezug des Weges von Liebau nach Johannisbad ist seit kurzer Zeit den Reisenden ein nicht nur kürzerer, sondern auch angenehmerer Weg, nämlich über Schatzlar durch den Neubau einer sehr schönen Straße geschaffen worden. Ein ausgezeichnet gutes Weinchen bei dem in weiten Kreisen bekannten Bürgermeister zu Schatzlar und ebenso ein höchst delikates Glas Bier im Bären ebendaselbst dürften den reisenden Herrschaften ein Grund mehr sein, künftig ihre Wagen über Schatzlar nach Johannisbad zu dirigiren. — Seit einiger Zeit ist hierorts ein auffallender Mangel an Wohnungen eingetreten, und es wäre wünschenswerth, wenn Hausbesitzer bei Neubauten oder Reparaturen auf entsprechende Erweiterungen ihrer Lokale Bedacht nehmen wollten; da derartige Spekulationen voraussichtlich der Eisenbahn und gewiß neuer industrieller Etablissements mehr als erwarteten Erfolg haben würden, umsomehr, als schon jetzt seit dem Bestehen der hiesigen Spinnfabrik die Hausbesitzer ihre Quartiere um 50pCt. besser bezahlt bekommen.

Tarnowitz, 18. Juli. Dem Pfarrer Wawreczko ist in Folge des von ihm errichteten Denkmals für den verewigten Staatsminister Freiherrn v. Stein, dem Retter der Fürsten und warmen Freunde des Volkes, unter dem 3. d. Mts. von der königl. Regierung in Oppeln nachstehendes freundliches Schreiben zugestellt worden: „In Erwiderung auf Ew. Hochehrwürden Schreiben vom 26. v. M., mittelst dessen Sie uns die nunmehr erfolgte Errichtung eines Denkmals für den verewigten Staatsminister Freiherrn v. Stein auf dem dortigen Neuringe anzeigen, benutzen wir die uns hiermit gebotene Gelegenheit, Ihnen wiederholt zu bezeugen, daß wir den von Ew. Hochehrwürden durch die Errichtung jenes Denkmals bewiesenen patriotischen Sinn gern wahrgenommen haben." — Schon früher, unter dem 15. März d. J., hatte dieselbe königl. Behörde sich bewogen gefunden, dem Genannten zu versichern wie folgt: „Wir haben, wie wir Ew. Hochehrwürden auf die Mittheilung vom 8. Febr. d. J. erwidern, mit lebhafter Genugthung von dem Plane Ew. Hochehrwürden, dem verstorbenen Minister, Freiherrn v. Stein, in der dortigen Stadt ein Denkmal zu errichten, Kenntniß genommen und können uns über denselben nur beifällig aussprechen. . . . Für Ihr gemeinnütziges, die allgemeinen Interessen in erfreulicher Weise förderndes Streben sprechen wir Ew. Hochehrwürden gern unsere Anerkennung aus." — Möchte die Veröffentlichung dieser den 2c. Wawreczko für seine Bemühungen, nach seinen schwachen Kräften die Wohlfahrt seiner Mitmenschen zu fördern, sicherlich sattsam lohnende und die königl. Behörde, die gern das Gute anerkennt, wo und wie sie es immer findet, ehrenden Aeußerungen in Etwas dazu beitragen, denjenigen den Standpunkt klar zu machen, die lieblose Urtheile über ihn und seine Unternehmungen fällen, und sie bewegen, wenigstens zu schweigen, wenn sie Anerkennung ihm zu zollen sich nicht veranlaßt finden. So weit wir den Fundator dieses äußeren Zeichens innerer Verehrung kennen, dürfte derselbe durch verkehrte Beurtheilung seiner Handlungen sich schwerlich in seinen Bestrebungen hemmen und anders bestimmen lassen, auch auf die Gefahr hin, ein Commödiant genannt zu werden.

=u= **Guttentag,** 18. Juli. In dem benachbarten Ponoschau wurde am 16ten d. M. das neugeborne Kind, weiblichen Geschlechts, einer unverehelichten Magd gehörig, in einer Scheuer, mit Erde bedeckt, todt gefunden. Die Magd will das Kind kurz vorher an der Brust gehabt haben, dabei aber eingeschlafen sein und dabei das arme Wesen erstickt haben. Als sie aufgewacht, sei sie über das todte Kind heftig erschrocken und habe es heimlich in der Scheuer verscharrt. Herr Regierungs-Assessor von Koscielski auf Patocka, als Inhaber der Ortspolizei, schritt sogleich ein, schickte die aufgenommenen Verhandlungen an das Gericht, welches den darauf folgenden Tag die Sektion der Leiche hielt, die Verhaftung der Magd aber sofort ausführte.

△ **Gleiwitz,** 18. Juli. [Waldfest.] Gestern den 17. feierte die hiesige Liedertafel ein Waldfest. Jubelnd ging es in den Wald, obgleich das Wetter anfangs nicht günstig schien und der Himmel sich erst gegen 4 Uhr aufklärte. Nachdem der Nachmittag mit Gesang und heiterem Spiel vollbracht, erfolgte gegen 10 Uhr Abends der Einzug in die Stadt. Die Musik voran, ging es in den neu errichteten Garten des „Wetzschen Hotels", das unbedingt zu den schönsten Etablissements von Gleiwitz gehört. Hier wurden im brillant beleuchteten Garten, so wie im Pavillon den Repräsentanten der Gesellschaft schallende Lebehochs gebracht, ein Zapfenstreich ausgeführt und mit einem Liede von Ernst Baier das Fest geschlossen.

△ **Leobschütz,** 18. Juli. [Eine Verurtheilung wegen fahrläßiger Tödtung. — Anerkennung hiesiger Wollfabrikate auf der londoner Industrie-Ausstellung.] Unter den in der letzten zweitägigen Sitzung vor der hiesigen Kriminal-Deputation verhandelten Anklagen, zu welchen der früher hier, jetzt in Neustadt domizilirte Staatsanwalt allmonatlich herüberkommt, nahm die gegen den Bürger Sch. aus Deutsch-Neukirch bei Katscher, wegen fahrläßiger Tödtung eines Arbeiters das meiste Interesse in Anspruch. Derselbe ließ seit längerer Zeit auf seiner Thongrube im Dorf Wanowitz, unfern von seinem Wohnort, ohne weder selbst bergmännische Bildung zu besitzen, noch auch ohne spezielle Beaufsichtigung durch einen Steiger durch eine Anzahl Arbeiter Thon fördern. Ungeachtet erst vorige Woche vor dem in Rede stehenden Unfall ein Gruben-Arbeiter durch Einstürzen vom Erdmassen Schaden erlitten hatte, ungeachtet ferner der Besitzer mehrfach gewarnt, ja sogar polizeilich denunzirt worden war wegen Nichtbefolgung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, — ohne jedoch dafür zur Strafe gezogen worden zu sein — unterließ er es dennoch, Anstalten zu treffen, durch welche ein ähnliches Herabstürzen vom Erdmassen hätte verhütet werden können. Die Folge davon war, daß am 27. Mai d. J. eine 19 Fuß hohe Erdwand auf einen in dem dazu gehörigen Schacht befindlichen, bis dahin ganz gesunden Arbeiter herabstürzte und ihn begrub. Der Verschüttete war, als es nach einer halben Stunde möglich geworden, ihn hervorzubringen, eine Leiche. (Zwei neben ihm beschäftigten Arbeitern gelang es, dem gleichen, ihnen drohenden Schicksale eiligst auszuweichen.) Aus der Anklage heben wir hervor, daß der Angeklagte, dem es weniger um die technische Bearbeitung der Grube, als um die Gewinnung des Thonlagers zu thun war, steil hinunter, und nicht wie es hätte geschehen müssen, um Unglück zu verhüten, in Abstufungen hatte arbeiten lassen, weil er eben so rasch als möglich zum Thon selber gelangen und den geförderten Thon verwerthen wollte. Als Todesursache gaben die Sachverständigen, die die gerichtliche Obduktion zu verrichten hatten, die durch die Verschüttung in diesem Falle bedingte plötzliche Lähmung des ganzen Nervensystems an. Eine Menge Be- und Entlastungszeugen wurden vernommen. Die Aussagen der letzteren aber, sowie die Vertheidigung vermochten nicht die Anklage zu entkräften, und so wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, und dürfte, wenn es bei diesem Strafmaße bleibt, gleichzeitig für die Subsistenz der Familie des Verschütteten zu sorgen haben. — Dem Fabrikanten Herrn Teichmann von hier, ist seitens der Jury der londoner Industrie-Ausstellung eine ehrende Anerkennung für die gelieferten Wollfabrikate zu Theil geworden, eine Auszeichnung, die nicht nur ihn allein ehrt, sondern auch der Fabrikation dieser Artikel im Allgemeinen, wie sie hier von sämmtlichen Wollwaaren-Fabrikanten mit Erfolg betrieben wird, gilt. Außer Herrn Teichmann hatten auch die Herren B. Holländer und S. Weißler die londoner Ausstellung beschickt. Durch diesen hier in Leobschütz zuerst in Betrieb gekommenen neuen Industriezweig, welcher sich mit der Anfertigung verschiedener wollener Bekleidungsgegenstände, als Hauben, Jäckchen, Aermel 2c. befaßt, — Artikel, die weit hin in die Welt versendet werden — ist unser Ort ein wahrer Fabrikort geworden und hat es bereits zu einem großen Ruf gebracht. Mehr als zwei Drittel weiblicher Hände unserer Stadt sind für die obengenannten Fabriken und für die der Firma Bloch, das ganze Jahr hindurch beschäftigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Am 15ten d. Mts. ist hierselbst die beliebte Schriftstellerin Henriette Hanke (geborne Arndt) gestorben. Unser Wochenblatt widmet der begabten Frau einen ehrenden Nachruf.

† Friedeberg am Qu. Sonntag den 20. Juli soll hier eine Nachfeier des Sängertages stattfinden, weil die eigentliche Feier am vorigen Sonntage so grausam verregnet ist.

△ Reichenbach. Am 16ten d. Mts, Abends gegen neun Uhr, wurde eine Frau die vom Wirth des Schießkretschams, Herrn Schneider, zu Einkäufen in die Stadt geschickt war, auf dem Rückwege bei der großen, an der Promenade am Gasthof zum Stern stehenden Linde von zwei ihr entgegenkommenden, dem Anschein nach ziemlich anständig gekleideten Männern angefallen und gestoßen. Die Strolche mußten sich jedoch nur mit der Mitnahme des Regenschirms begnügen, da sie in ihrem sonstigen Vorhaben durch das Kommen von Personen gestört wurden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 18. Juli. [Beschlagnahme. — Prozeß.] Nach einer Mittheilung des „Dzien. pozn." hat gestern der Herr Polizei-Inspector Rose in Begleitung eines Commissars sich in zwei hiesige Juwelierläden begeben, und dort vorgefundene Nadeln mit Aufschriften, kleine Adler und dergleichen mit Beschlag belegt. Es werden die Läden der Goldarbeiter Czarnecki und Höfer als diejenigen genannt, in denen die Beschlagnahmen erfolgt sind. (Pos. Ztg.)

Gestern Vormittag kam vor dem Criminalsenat des königl. Appellationsgerichts die Untersuchungssache wider den ehemaligen Auscultator Stanislaus Kompf aus Krzesiny wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Verhandlung. Das zu Grunde liegende Sachverhältniß ist Folgendes. Am 22. September v. J. kehrte eine Gesellschaft von etwa 30 Wallfahrern von Czenstochau hierher zurück. Eine zahlreiche Menschenmenge zog ihnen unter Anführung von 20 bis 30 Geistlichen entgegen. In einiger Entfernung vor der Stadt vereinigten sich beide Züge und zogen durch das Kalischer-Thor über die Damm- und Wallischei-Straße in Prozession nach dem Dom. An der Spitze des Zuges trug ein Mann ein mit Blumen und schwarzem Flor umwundenes Crucifix, diesem folgten mehrere Geistliche und darauf der Angeklagte, welcher eine carmoinsinrothe Fahne mit einem weißen Adler und herabhängenden rothen und weißen Schnüren, die von zwei verschleierten Damen gehalten wurden, trug. In Folge dessen wurde Kompf auf Grund des § 93 des Strafgesetzbuchs und der Verordnung der hiesigen königlichen Regierung vom 3. Mai 1857 angeklagt, gegen das Verbot der Obrigkeit eine Fahne, welche geeignet war, den Geist des Aufruhrs zu verbreiten 2c., getragen und ausgestellt zu haben. Das hiesige Kreisgericht sprach unterm 20. März d. J. den Angeklagten frei. Gegen diese Entscheidung wurde seitens der Staatsanwaltschaft appellirt. In dem am 17. Juni d. J. angestandenen Audienztermine zweiter Instanz war der Angeklagte nicht erschienen, und wurde seitens des Criminalsenats eine theilweise Reproduction der Beweisaufnahme beschlossen. Dieselbe erfolgte in dem gestrigen Termine. Die Zeugen wiederholten ihre Aussagen, daß die Fahne von kirchlicher Form gewesen und eine rothe Flagge mit einem weißen Reichsadler gehabt hätte. Ein Marienbild wollten sie, obgleich sie die Fahne aus einer Entfernung von etwa 12 Schritt betrachtet, auf derselben nicht gesehen haben. Die Farbe der Schnüre konnten sie nicht bestimmt bezeichnen, meinten jedoch, daß sie roth und weiß gewesen wäre. Die Staatsanwaltschaft beantragte Abänderung des ersten Erkenntnisses und Verurtheilung des Angeklagten zu einer 4wöchentlichen Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf Abänderung des ersten Erkenntnisses und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldbuße von 25 Thalern, welcher im Unvermögensfalle eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen zu substituiren. (Ostd. Ztg.)

Rogasen, 17. Juli. [Unwetter. — Zum frankfurter Schützenfeste.] Gestern wurde unsere Stadt sehr schmerzlich erregt. Nachmittags gegen 3 Uhr zog ein starkes Gewitter, begleitet von heftigem Sturm und Regen herauf. Kurz hintereinander fielen zwei sehr starke Schläge und bald verbreitete sich das Gerücht durch die Stadt, daß dieselben Menschenleben gefordert hätten. Leider bestätigte sich dasselbe. Der Blitz war in ein Haus gefahren, in dem sich eine Nähschule befindet. Zwei der dort thätigen Mädchen, 15 und 18 Jahr alt, die dem Fenster am nächsten saßen, wurden sofort getödtet. Ein drittes ist an den Füßen gelähmt, zwei andere sind durch die Splitter des in der Stube befindlichen Spiegels, der ganz zertrümmert worden ist, beschädigt worden. Eins der getödteten Mädchen soll das letzte von 13 Kindern sehr braver Eltern hier sein. — Wir haben die Freude, das frankfurter Schützenfest mit dem angenehmen Nebengedanken verfolgen zu können, daß auch einer der Unsrigen dabei ist. Als Vertreter der hiesigen Schützen ist der Mühlenbesitzer Perdelwitz aus Seefelde dorthin gegangen. Derselbe ist ein sehr tüchtiger Schütze. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. Juli. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. XI. Plenarsitzung.] Die Handelskammer zu Schweidnitz 2c. übersendet Abschrift einer an die Staatsregierung gerichteten Vorstellung, betreffend den Handelsvertrag mit Frankreich. Es wird darin die handelspolitische Bedeutung, desgleichen der volkswirthschaftliche Nutzen des Vertrags nicht verkannt, vielmehr werden nur einige Tarifpositionen, welche die Industrie des dortigen Bezirks vorzugsweise berühren, namentlich die Herabsetzung des Zolles für rohe und gebleichte, auch appretirte dichte Gewebe von 50 Thlr. auf 12 resp. 10 Thlr. und zwar nicht sowohl aus Rücksichten auf die französiche als vielmehr auf die englische Concurrenz bemängelt. Es wird daher auch gebeten, falls eine Aenderung des vereinbarten Tarifs nicht mehr möglich sei, zum wenigsten die Erstreckung desselben auf England einstweilen und bis zu einer nochmaligen, unter Mitwirkung der Handelskammern zu bewerkstelligenden Revision zu beanstanden.

Der Referent für die den Handelsvertrag betreffenden Vorlagen behält sich vor, auf die Vorstellung, obwohl sie lediglich zur Kenntnißnahme mitgetheilt wurde, wegen des Schlußpetitums und wegen gleichlautender Wünsche der oberschles. Eisen-Industriellen demnächst zurückzukommen. Anknüpfend hieran interpellirt Herr Caro das Präsidium, wie es sich mit der thatsächlichen Begründung einer demselben bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin und gegenüber der von den Eisen-Industriellen beantragten Enquête vom Vertreter der Staatsregierung gemachten Entgegnung verhalte, wonach gerade die Handelskammer in Breslau es gewesen sei, welche sich gegen eine jede derartige Coalition von Sachverständigen ausgesprochen habe.

Präsidium erwiedert, die Berührung dieser Angelegenheit komme ihm um so erwünschter, als auch noch von anderen Seiten, zum Theil mit Anzeigen der Verwunderung, ähnliche Anfragen ergangen seien. Aus den Zeitungen habe man ersehen, daß auf verschiedene Beschwerden darüber, daß die Staatsregierung wegen des Vertrags mit Frankreich nicht die Organe des Handelsstandes und sonstige Sachverständige vernommen habe, der Vertreter derselben, Hr. Geh. Rath Delbrück, in der Commission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe, außer Anderem auch erwidert habe, „es hätten sich gewichtige Stimmen, so die Handelskammer zu Breslau, dagegen ausgesprochen." Die Handelskammer habe sich nun in der in Rede stehenden Beziehung zweimal geäußert, im vorigen und diesjährigen Jahresberichte. Im ersteren heißt es Seite 9:

„Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrags mit Frankreich in Anknüpfung an den englisch-französischen Vertrag, d. i. die wohl wichtigste Reform des vorigen Jahres, sind, während wir diesen unseren Bericht abschließen, im Gange. Die Staatsregierung hat die Handelskammern und Corporationen um gutachtliche Aeußerungen bisher nicht angegangen. Wir dürfen hieraus entnehmen, daß man sich der Richtung und wünschenswerthen Ziele dieser Unterhandlungen klar bewußt ist. Uns ist aus früheren Vorgängen recht wohl erinnerlich, daß viele Anfragen nicht immer eine Sache fördern. Die verschiedenen Auslassungen treten nicht selten mit einander in Widerspruch, particulare Interessen kommen zum Ausdruck und hängen sich wie Bleigewichte an die durch die Zeit und Umstände dringend gebotenen Fortschritte unserer Handelspolitik. Gerade aus diesem Grunde versprachen wir uns von der Einrichtung der Handelstage namhafte Erfolge. Sind die auseinandergehenden Ansichten erst inmitten des Handelsstandes ausgeglichen und widerstrebende Einzel-Interessen von den Forderungen des Gemeinwohls zum Schweigen gebracht, so bleibt die schuldige Rücksicht gewiß nicht aus."

Im Bericht pro 1861 dagegen ist gelegentlich der Erwähnung des in Rede stehenden Gegenstandes (Seite 10) gesagt:

Dabei können wir es nicht verhehlen, daß wir es gern gesehen hätten, wenn endlich den Handelskammern offizielle Mittheilung von dem paraphirten Vertrage gemacht wäre. Wir haben in unserem vorigen Berichte, eingedenk der außerordentlichen Schwierigkeiten des Unternehmens, und vertrauend, daß die Staatsregierung sich ihres Zieles bewußt sei, die Geheimhaltung der Verhandlungen vertheidigt. Jetzt, wo alle Welt die Vereinbarung kennt, wo in verschiedenen deutschen Staaten die Organe des Handelsstandes von den betreffenden Regierungen zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert sind, hätte schon wegen des ganz gewiß nicht zu unterschätzenden Einflusses, welchen das Verhalten der diesseitigen Handelskammern zu einer so umfassenden Reform unserer Zollpolitik in der Sache selbst haben dürfte, die Mittheilung erfolgen sollen. Den täglichen Anfragen von Fabrikanten und Industriellen und auswärtigen Handelsorganen gegenüber hat man es uns nicht glauben wollen, daß wir ein offizielles Exemplar des Abkommens noch bis heute nicht besitzen. —

Hiernach, fährt Präsidium fort, könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die ersterwähnte Aeußerung diejenige sei, auf welche der Vertreter der Staatsregierung Bezug genommen, und auf die sich die in Rede stehenden Anfragen bezögen. Man könne nun getrost das damalige Urtheil noch heut aufrecht erhalten. Damals seien die diplomatischen Unterhandlungen in vollem Gange gewesen, und nirgends sei es üblich, weder Landesvertretungen noch sonstigen Körperschaften in solchem Stadium Auskunft zu geben, oder gar ostensibelen und offiziellen Rath einzuholen. Sicherlich sei auch bei der damaligen Sachlage durch allseitige Anfrage bei den Handelskammern eine wesentl. Förderung kaum zu erwarten gewesen. Leicht hätte man im Voraus berechnen können, wie die verschiedenen Handelskammern und Corporationen votirt haben würden. Die Urtheile derselben hätten sich unzweifelhaft widersprochen, und gleichsam gegenseitig aufgehoben. Man könne unmöglich erwarten, daß, wo vorzugsweis eine bestimmte Industrie vertreten sei, dieselbe zum allgemeinen Besten, aber zu ihren Ungunsten sich geäußert haben würde. Hohe Zölle nehme man allezeit als einen Geschäftsvortheil gern mit in den Kauf, und nimmer gäbe es ein harmonisches und sachliches Gesammt-Urtheil, wenn an den verschiedenen Orten auf einmal die verschiedenartigsten Ansichten laut geworden wären. Solch ein Resultat hätte erst recht den Einfluß der Handelskammern geschwächt, wie man dies bei früheren Gelegenheiten bereits erlebt hätte. Und dem ohnehin von so vielen Schwierigkeiten, wie das Vorgehen Oesterreichs neuerdings beweise, begleiteten Unternehmen hätten noch größere Gefahren gedroht. Daß aber der Handelskammer niemals in den Sinn gekommen, der Staats-Regierung — wie hier und da irrthümlich gemeint sei — zu rathen, sie möge sich jeder sachlichen Ermittlung entschlagen und auf's Geradewohl tarifiren, oder sie solle jede Information aus den betreffenden Interessenten-Kreisen von der Hand weisen, bedürfe so wenig des Beweises, als es gewiß sei, daß die Staatsregierung auch zur Stunde noch bestrebt sein werde, wo und soweit wirklich ein Irrthum in den faktischen Voraussetzungen der beiderseitigen Unterhändler obgewaltet haben sollte, diesen noch jetzt zu berichtigen.

Herr Caro erklärte sich durch diesen Aufschluß befriedigt und glaubte in dem in Bezug genommenen Urtheil der Handelskammer nichts zu finden, welches eine offizielle Vernehmung der Interessenten im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit widerrathen hätte. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 18. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Der Juli hat sich ziemlich günstig angelassen. Die beim Quartalwechsel regelmäßig wiederkehrenden Kapitalanlagen suchten zwar zunächst die zinstragenden Papiere, Fonds und Prioritäten, in welchen sich ein lebendiger Umsatz entwickelte. Aber die auf diesem Wege zur Börse kommenden Kapitalmittel haben derselben neue Lebendigkeit gegeben, und wir hatten, namentlich in der letzten Woche, einen guten Verkehr in Eisenbahnaktien zu steigenden Coursen. Die Börse ist allerdings schwer belastet, da die Hausse-Engagements vom Juni sämmtlich auf den laufenden Monat übertragen sind. Aber bis zum Ultimo vertröstet man sich gern, auch wenn die von diesem zu tragende Last wächst. In jüngster Zeit haben die durch den übermäßigen Regen veranlaßten Erntebefürchtungen die Stimmung etwas gedämpft und die Fonds- und Aktien-Börse macht Wetterspekulationen gleich der Getreide-Börse. Oesterr. Papiere spielten keine wesentliche Rolle. Der Geldmarkt wurde williger, Disconten waren zuletzt zu 3 pCt. gesucht, während wir vor 14 Tagen noch 3½ pCt. notirten.

Die Juni-Einnahmen der Eisenbahnen stellten sich nicht durchweg günstig, im Ganzen jedoch hat sich das Plus pr. Meile immer noch hochgestellt, weil die Staats- und mehrere Privatbahnen ganz besonders hohe Einnahmen hatten. Pro Meile stellten sich nämlich die Einnahmen auf den

	Juni.	Gegen v. J.	1. Semester	Geg. v. J.	Differenz im April.	Differenz im Mai.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Staatsbahnen ..	5517	+1221	27,901	+6085	+845	+1076
Privatbahnen ...	5542	+ 630	29,344	+3511	+650	+ 953
sämmtl. Bahnen.	5536	+ 777	29,010	+4142	+699	+ 983

Unter den Mehreinnahmen nehmen die der schlesischen Bahnen eine an-

sehnliche Rangstellung ein. Abgesehen von der Stargard-Posener mit 57½ pCt. Plus steht obenan die Oberschlesische mit 37, ihr folgt gleich die Niederschlesische Zweigbahn mit 36½, dann die Thüringer mit 35, die Oppeln-Tarnowitzer und Magdeburg-Halberstädter mit circa 29, die Wilhelmsbahn mit 27, die Freiburger mit 22, die Berlin-Potsdam-Magdeburger mit 21½ pCt. Mehreinnahme. Die Börse war für den Eindruck, den die Einnahmen machten, sehr empfänglich. Es standen daher die schlesischen Aktien im Vordergrunde des Verkehrs, namentlich Oberschlesische, Oppeln-Tarnowitzer, Wilhelmsbahnaktien und Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Wir stellen nachträglich die Monats-Einnahmen der schlesischen Bahnen zusammen:

	Juni- Einnahme. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	Erstes Semester Einnahme. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschles. Hauptbahn.	308,289	+83,982	37,4	1,725,593	+501,768	41,1
Bresl.-Posen-Glogau ..	106,595	+ 9,043	9,3	557,203	+131,051	30,8
Zweigb. im Hütten-Rev.	5,127	— 1,051	17,0	29,250	— 1,443	4,7
Bresl.-Schw.-Freiburg.	112,841	+20,463	22,2	521,457	+ 62,770	13,7
Brieg-Neisse	11,833	+ 829	7,5	61,068	+ 7,756	14,6
Niederschl. Zweigbahn.	20,807	+ 5,578	36,6	124,463	+ 38,666	45,1
Oppeln-Tarnowitz	14,442	+ 3,271	29,3	76,361	+ 16,537	27,7
Kosel-Oderberg	48,152	+10,205	27,0	258,969	+ 40,654	18,6

Als interessant ist die allgemeine Beobachtung hervorzuheben, daß höhere Personen-Einnahmen eine Rolle spielten, was wohl darin seinen Grund hat, daß das Pfingstfest in den Juni fiel. Der Personenverkehr schloß auf der Oberschlesischen Hauptbahn mit 8867 Thlr. oder 21,25 pCt., auf der Breslau-Posen-Glogauer mit 5095 Thlr. oder 18½ pCt., auf der Freiburger mit 8076 Thlr. oder 25 pCt., der Kosel-Oderberger mit 1012 Thlr. oder 20 pCt., der Neisse-Brieger mit 866 Thlr. oder 25 pCt., der Oppeln-Tarnowitzer mit 2701 Thlr. oder 33 pCt. Mehr, und auf der Niederschlesischen Zweigbahn wurden 43 pCt. mehr Personen als im Juni v. J. befördert. Bekanntlich läßt der Personenverkehr die stärksten Ueberschüsse, so daß der Juni den Eisenbahnen verhältnißmäßig noch mehr in den Netto- als in den Brutto-Einnahmen brachte. Aus dem überall gut entwickelten Güterverkehr ist als interessant noch hervorzuheben, daß auf der Freiburger Bahn der Binnenverkehr 13,767 Thlr. oder 36¾ pCt. Plus, der Durchgangsverkehr 2000 Thlr. oder 13 pCt. weniger brachte. Es scheint also endlich auf dieser Bahn ein regelmäßiger Dienst im Lokalverkehr wieder hergestellt zu sein. Der Cours der Freiburger Aktie erreichte gestern den höchsten Stand. Die Schicksale, welche die Vorlage der Gebirgsbahn in den Commissionen des Abgeordnetenhauses fand, scheinen den Cours, und mit Recht, nicht beeinflußt zu haben; denn wenn die Gebirgsbahn der Freiburger auch Concurrenz für den Verkehr nach Berlin machen wird, so kann diese sich durch vermehrten Lokalverkehr leicht entschädigen. In der Commission für Handel und Gewerbe ging man davon aus, daß wenn die Regierung wollte und mit der zu garantirenden Gebirgsbahn gleichzeitig derselben Gesellschaft die Concession für die Verlängerung von Görlitz nach Berlin gäbe, die Bahn durch Privatkräfte leicht zu Stande kommen würde, man wünschte aber um so weniger eine Erweiterung des Staatsbahnnetzes in Schlesien, als die Gebirgsbahn dem Staate auch ihre Verlängerung, die Berlin-Görlitzer, in die Hände spielen wird, so daß in Zukunft der Staat, ohne Concurrenz, alle Zugänge zu Schlesien in Händen hat. In Zeiten, wo der Staat, wie gegenwärtig, Ursache hat, in den Tarifen herabzugehen, mögen sich manche Transport-Interessenten mit diesem Gedanken befreunden, aber, wie die Erfahrung gelehrt hat, kommen auch Zeiten, wo der Staat plötzlich erkennt, daß er bisher mit Schaden transportirt hat, und dann sind die Kapitalverluste für den Gruben- und Hütten-Interessenten kolossal. Eine Concurrenz ist eine viel sicherere Garantie für die billigsten Tarife. Wir haben schon öfter darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt eine Zeit wäre, wo eine gesunde Eisenbahn-Politik dem Eisenbahnbau einen neuen Aufschwung geben könnte, aber die Regierung scheint einmal ihre ganz besonderen Ansichten zu haben. Die lokalen Interessenten der Gebirgskreise werden ungleich mehr mit dem abändernden Beschlusse der vereinigten Commissionen, die gestern die Vorlage genehmigten, zufrieden sein, weil sie eben eine Eisenbahn wollen. Wir wollen sie ihnen nicht mißgönnen, aber jedenfalls wird das Abgeordnetenhaus Schritte thun müssen, daß endlich eine vernünftigere Eisenbahn-Politik zur Geltung komme. Die schon erwähnten Tarifherabsetzungen für Kohlen und Eisen auf der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden unzweifelhaft dem darniederliegenden Eisengeschäfte sehr willkommen sein und ihre Wirkung nicht verfehlen. Wir glauben, daß auch die Eisenbahnen dabei ihre Rechnung finden werden. Zwar berechnet der Jahresbericht der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 1,28 Pf. Selbstkosten pr. Ctr. und Meile, allein hierin sind alle Güter, auch die der höher tarifirten und sperrigen Klassen verrechnet, so daß die Kosten des Kohlen- und Eisentransports unter diesem Durchschnitt stehen werden, ganz abgesehen davon, daß steigender Transport die Kosten vermindert.

Minerva-Bergwerksaktien haben eine ansehnliche Steigerung erfahren, die sie zwar nicht ganz, aber doch zum großen Theil behaupteten. Die Veranlassung dazu gaben Gerüchte, denen zufolge die Wechselschulden der Gesellschaft in Hypothekenschulden umgewandelt werden sollen. Die Gerüchte scheinen verfrüht, aber bei einem Papiere von so niedrigem Course ist die Spekulation sehr sanguinisch, weil der anzulegende Cours ja eigentlich nur eine Vorprämie ist, und bessere Zeiten für die Eisenindustrie jedenfalls kommen werden.

Von preußischen Fonds stellten sich in den letzten 14 Tagen 5procentige Anleihe ¼, 4½proc. Anleihen ⅝, Staatsschuldscheine ½, schlesische Rentenbriefe ⅝, posener neue 3½proc. Pfandbriefe ⅛, 4proc. dergl. ⅜ pCt., von Prioritäten Oberschlesische E. ½, Niederschl. Zweigbahn C. ¼ pCt. höher.

Schlesische Aktien bewegten sich in den letzten 14 Tagen, wie folgt:

	4. Juli.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	17. Juli.
Oberschlesische A. u. C.	154	152¾	155½	155½
" B......	134⅞	134	135¼	135¼
Breslau-Schw.-Freib..	126	126	130	130
Neisse-Brieger	73	72¾	73¾	73¾
Kosel-Oderberger	56½	55¼	57	56½
Niederschl. Zweigbahn.	70	69¾	73½	73½
Oppeln-Tarnowitzer ..	47½	47	48¾	48¾
Schles. Bankverein ...	96½	96½	97	97
Minerva............	28½	28	35⅞	34½

* **Breslau,** 19. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Mit dem nunmehr flüssiger gewordenen Geldmarkte ist auch eine festere Haltung und eine größere Lebhaftigkeit in dem Eisenbahnaktien-Verkehr eingetreten. Einige derselben gewannen in dieser Woche in Folge der kolossalen Einnahmen mehrere Procent, und eine weitere Steigerung ist nicht unwahrscheinlich.

Dagegen ist das Geschäft in österr. Papieren sehr träge, die Spekulation scheint sich vorläufig davon fern halten zu wollen und richtet ihr Augenmerk lediglich auf einheimische Devisen. Es läßt sich daher über die Umsätze darin sehr wenig berichten: Creditaktien wurden von 84⅜ fluctuirend bis 85¼ in kleinen Posten, National-Anleihe zwischen 65 und 65¼, Währung von 79½—80—79⅚ gehandelt.

Ziemlich bedeutend dagegen waren die Umsätze in Eisenbahnaktien; Oberschlesische stiegen von 153½ auf 156¾, Freiburger von 128 auf 130⅙, Oppeln-Tarnowitzer von 48 auf 49, Neisse-Brieger von 73¼ auf 74½.

Schlesische Bankantheile stiegen von 96½ auf 97⅙, weniger durch die Spekulation als durch Ankäufe seitens der Wechsler. Dieses Papier hat im Privatpublikum eine große Beliebtheit gewonnen, selbst kleine Ersparnisse werden darin angelegt; es dürfte bei dem Mangel an Abgebern binnen Kurzem den Pari-Cours erreichen. Fonds bei anhaltend steigenden Coursen gesucht, es fehlt an Material, und kommt es oft vor, daß 1000 Thlr. Pfandbriefe nicht zu beschaffen sind. In Wechseln waren die Umsätze mäßig und die Cours-Veränderungen unerheblich.

Monat Juni 1862.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Oesterr. Credit-Aktien	84⅜	85½	84¾	85¼	85	85¼
Schl. Bankvereins-Antheile	96½	97	97	97	97¼	97⅙
Oesterr. National-Anleihe .	65	65¼	65	65⅙	65	65⅓
Freiburger Stammaktien..	128 1/12	128½	128⅚	130	130⅙	130⅙
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	153½	154	154½	155¼	156	156¾
Neisse-Brieger	73¼	73	73½	74	73⅚	74½
Oppeln-Tarnowitzer	48	48⅙	48	48¾	48⅞	48⅚
Kosel-Oderberger.........	56½	—	56	—	—	57¼
Schles. Rentenbriefe	100⅚	101	101	101⅓	101¼	101
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94⅔	94⅚	94¾	95	95	94⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	102	102¼	102¼	102⅜	102¼	102⅓
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102½	102¼	102¼	102½	102⅔	102½
Preuß. 5proc. Anleihe....	108½	108½	108½	108¾	108½	108½
Preuß. Prämien-Anleihe ..	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90½	90½	90½	90½	90½	90½
Oesterr. Banknoten (neue).	79½	79⅚	79¾	80	79¾	79⅚
Poln. Papiergeld	87 1/12	87⅙	87⅙	87⅙	87⅙	87 1/12

† **Breslau,** 19. Juli. [Börse.] Die Stimmung war fest, das Geschäft aber nur in einigen schweren Eisenbahnaktien lebhaft, österr. Effekten ohne Umsatz. National-Anleihe 65¼—65⅓, Credit 85¼, wiener Währung 80—79⅚ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 156¼—156¾, Freiburger 130¼—130⅙ bezahlt, Oppeln-Tarnowitzer 49—48⅚ bezahlt. Fonds anhaltend begehrt.

Breslau, 19. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** etwas fester; pr. Juli 48¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 47 Thlr. Br., August-September 46 Thlr. bezahlt, September-Oktober 45¼ Thlr. Gld., Oktober-November 44¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 44¼ Thlr. bez.

Hafer pr. Juli 22½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 22½ Thlr. Br.

Rüböl flau; loco 14⅓ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 14⅙ Thlr. Br., August-September und September-Oktober 14 Thlr. Br., Oktober-November 14 Thlr. Br., November-Dezember 13 11/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus geschäftslos; loco 18⅚ Thlr. Gld., mit leihweisen Gebinden 18 11/12 Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 18¾ Thlr. Br., August-September 18⅔ Thlr. Gld., September-Oktober 18⅔ Thlr. Br., Oktober-November 17⅚ Thlr. Br., November-Dezember 17½ Thlr. Br., April-Mai 1863 17¾ Thlr. Br.

Zink. 500 Ctr. à 5 Thlr. 9 Sgr., 500 Ctr. P. H. à 5⅓ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

Görlitz, 18. Juli. Auf der sächs.-schles. Eisenbahn verunglückte gestern Nachmittag in der vierten Stunde auf der Strecke zwischen Pommeritz und Bautzen, zwei Telegraphenstationen von Bautzen entfernt, der Personenzug, welcher um 2¼ Uhr von hier aus nach Dresden geht, dadurch, daß an dem unmittelbar hinter dem Tender angehängten Wagen eine Axe brach. (S. die gestr. Bresl. Ztg. Nr. 331). Die Folge davon war, daß dieser Wagen, so wie fünf darauf folgende aus dem Geleise geriethen und zu beiden Seiten der Bahn niederstürzten, wobei der Postwagen gänzlich demolirt, die übrigen so beschädigt wurden, daß sie nicht mehr zu repariren sein sollen. Es wäre dieser, der Direction angerichtete Schaden schon hinreichend, den Unfall sehr zu beklagen; er wird aber dadurch noch bedauernswerther, daß zwei Menschenleben dabei geopfert worden sind. Der in dem Postwagen befindliche Postconducteur Mittenzwei war sofort todt, und der Schaffner Ullrich, hier allgemein beliebt wegen seines freundlichen Wesens, das er stets den Passagieren gegenüber einnahm, starb bereits gestern Abend in Folge der Verletzungen, die er erhalten. Ein Schenkel war ihm vollständig aus dem Leibe herausgedreht. Auch mehrere Passagiere sind theils schwer, theils leicht verletzt worden. (Tagebl.)

Vorträge und Vereine.

Medicinische Section. Sitzung vom 9. Mai: 1) Herr Stabs-Arzt Dr. Biefel hält einen Vortrag über die operative Behandlung der Anchylose des Knies, welche in das Gebiet der conservativen Chirurgie gehöre, da man immer die Amputation des Oberschenkels umgehen wolle. Nach einer Auseinandersetzung der pathologisch-anatomischen Verhältnisse des verbildeten Kniees und Besprechung der Aetiologie und der Indicationen, nimmt der Vortragende die einzelnen Operationsverfahren durch, welche bestehen 1) in einer gewaltsamen Streckung des Gelenkes nebst Zerreißung der anchylosirten Zwischensubstanz, bei der jede Anwendung von Maschinen zu vermeiden, tiefe Chloroformnarkose anzuwenden sei u. s. w., 2) in Ausübung der Tenotomie und Syndesmotomie, und dem Ausziehen von Sequestern, 3) in der totalen Resection des Kniegelenks, 4) in der Osteotomie eines Keils nach Rhea Barton. — Die ausführlichere Veröffentlichung der Beobachtungen des Herrn Dr. Biefel wird in dem zweiten medicinischen Hefte der Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft erfolgen.

2) Herr Dr. Asch berichtet über die Wirkungen des Jastrzember (Königsdorffer) Brunnens, von dem er außer in der gynäkologischen Praxis namentlich auch bei Kindern, die an Drüsenanschwellungen, Ausschlägen u. s. w. litten, gute Erfolge gesehen habe. Sehr wichtig sei für letztere die leichte Verdaulichkeit des Brunnens und die Steigerung der Eßlust beim Gebrauche desselben. Der Vortragende wünscht dem Brunnen eine möglichst große Berücksichtigung der Aerzte, da seine Anwendbarkeit für viele Klassen von Leiden, bei denen ein guter Erfolg zu erwarten stände, noch ungeprüft sei.

Sitzung vom 4. Juli. Herr Dr. Auerbach trägt vor über das von ihm aufgefundene myenterische Nervengeflecht; derselbe hat in seiner so eben erschienenen Schrift „Ueber einen Plexus myentericus u. s. w. Breslau 1862 bei E. Morgenstern" schon einen Theil seiner Beobachtungen bekannt gemacht. An den Vortrag schloß sich eine Demonstration der sehr zahlreichen Präparate, welche der Entdecker angefertigt hat. Dr. Aubert.

§ **Breslau,** 19. Juli. [Wahlmänner-Versammlung.] Heute Mittag war eine Anzahl liberaler Wahlmänner des breslauer Landkreises im Hotel zu König von Ungarn versammelt. Den Vorsitz führte Hr. Gutsbesitzer Lieutenant Mündner aus Zedlitz. Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag auf eine an den Landtag zu richtende Petition, bezüglich der Grundsteuer-Regulirung und wegen Berücksichtigung resp. Aufhebung der sogen. „reservirten Steuer", die als Reallast von den Säcularisations-Gütern zu tragen ist. Was die Grundsteuer betrifft, so werden die Vermessungen für die mit der Veranlagung der Steuer betraute Commission in der Art ausgeführt, daß nur die Dominialgüter von einander getrennt, dagegen die Landgemeinden als zusammengehöriges Ganze behandelt werden, und diese somit die Steuer durch eigene Repartirung aufzubringen haben. Es ist aber im Interesse der Betheiligten zu wünschen, daß auch die Rusticalgüter einzeln zur Vermessung und so zur Abschätzung durch die Commission gelangen, weil das Geschäft, wenn es den Landgemeinden selbst überlassen bliebe, zu vielen Weitläufigkeiten und kostspieligen Lokalterminen führen würde. Ein gleiches Verfahren gegen die Landgemeinden wie gegen die Dominien ist im vorliegenden Falle um so mehr gerechtfertigt, als auch die staatlichen Zwecke bei der gleichmäßigen Vertheilung der Grundsteuer besser erreicht werden, als nach dem bisherigen Modus. Den andern Punkt anlangend, wurde geltend gemacht, wie hart die neue Grundsteuer diejenigen treffen müsse, welche im Besitz von Säcularisations-Gütern sind, und von diesen die ohnehin schon sehr erhebliche „reservirte Steuer" an den Staat zu entrichten haben. Die Billigkeit erheische von den Factoren der Gesetzgebung, entweder die ältere „reservirte Steuer" ganz aufzuheben, oder die neu einzuführende Grundsteuer nach deren Höhe für die resp. Beitragenden zu ermäßigen. Nachdem sich mehrere Redner in diesem Sinne ausgesprochen, wurde beschlossen, eine Commission für die Abfassung der Petition zu ernennen, und selbige behufs Unterzeichnung durch die Interessenten eine zeitlang öffentlich ausliegen zu lassen. Hierauf wurden zu Mitgliedern der Commission erwählt die Herren Oberamtmann Lieut. Kupsch auf Steine, Schauder aus Woschwitz, Erbschulze Scholz zu Dürrgoy, Silberstein, Wittke aus Bischwitz, Lieut. Mündner auf Zedlitz, Kronmeyer aus Opperau, Staroste aus Tschauchelwitz, Scholtiseibesitzer Schauder aus Loraukwitz.

O. **Grünberg,** 15. Juli. [Vorschuß-Verein.] In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins erfolgte durch den Vorsitzenden eine Mittheilung über die Verwaltungs-Resultate des 1. Vereins-Jahres vom 1. Juli 1861 bis dahin 1862, so wie über die am Jahresabschluß sich herausgestellte Vermögenslage. Mit allgemeiner Befriedigung wurde ein recht erfreuliches Ergebniß vernommen. Die Gesammt-Einnahme betrug 29,831 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf.; die Gesammt-Ausgabe 29,682 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., wonach also der Baarbestand sich auf 148 Thlr. 6 Sgr. stellt. Rechnet man hierzu die am 1. Juli d. J. ausstehenden Vorschüsse von 4565 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. und die bei einem hiesigen Geschäftshause gegen 4 % Zinsen angelegten disponiblen Bestände von 1059 Thlr. 6 Sgr., so ergiebt sich ein Gesammt-Activ-Vermögen von 5772 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., wogegen die Passiva in 73 Thlr. Reservefonds, 4159 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Depositen und 1394 Thlr. 17 Sgr. Mitglieder-Guthaben, zusammen in 5626 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. bestehen. Der Verwaltungs-Ueberschuß pro 1861/62 beträgt hiernach 146 Thlr. 4 Sgr., wovon jedoch 61 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. als bereits über den 1. Juli hinaus erhobene Vorschußzinsen in Abzug kommen müssen, so daß nach Abzug der das erste Jahr nicht unbedeutenden und bereits oben genannten Kosten der Einrichtung resp. Verwaltung noch immer ein reiner Gewinn von 84 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. verblieben ist. Hiervon wurden durch die General-Versammlung dem Rendanten, obgleich derselbe auf jede Remuneration für das erste Verwaltungsjahr verzichtet hatte, auf Vorschlag der Verwaltung 20 Thlr. Gratification ausgesetzt, 20 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. dem Reservefonds überwiesen und auf die am 1. Juli 1861 bereits voll eingezahlten 665 Thlr. der Mitglieder eine Dividende von 6⅔ % (2 Sgr. pro Thlr.) mit 44 Thlr. 10 Sgr. bestimmt. Es wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Es wurden wieder gewählt: Kaufmann Fr. Förster als Vorsteher, Rechnungsrath Ludwig als Revisor und Kaufmann Peltner als Rendant; wogegen neugewählt wurden: Realschullehrer Decker als Vorsteher-Stellvertreter und Secretair Rupprich als Schriftführer, da diejenigen Personen, welche diese Functionen bisher bekleideten, eine Wiederwahl von vorn herein abgelehnt hatten. — Aus der demnächst erfolgenden Wahl der 10 Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses gingen hervor: Buchhändler Dr. Levysohn, Kaufmann Juraschek, Färber Grade, Seifenfabrikant Delvendahl, Kreisrichter Nebe, Buchbinder Werther, Zirkelschmied Burucker, Böttcher Piltz, Werkführer Fuß und Seifenfabrikant Mühler.

Turn-Zeitung.

S. **Breslau,** 19. Juli. [Turnverein „Vorwärts". — Reiten und Reitbahn.] Der hiesige Turnverein „Vorwärts" hatte schon im vorigen Herbst neben seinen gewöhnlichen Turnübungen einen Unterricht im Fechten und Stoßen eingerichtet. Seit Beginn dieses Frühjahrs sind noch verschiedene andere männliche Uebungen in den Kreis der Vereinsthätigkeit gezogen worden. Zunächst haben die Mitglieder das ihnen als Gemeindeangehörige von Breslau zustehende Recht zur Mitbenutzung des Schießwerders zur Veranstaltung gemeinsamer Schießübungen benutzt, außerdem aber hat der Verein Sorge getroffen, seinen Mitgliedern auch den Genuß von Schwimm- und von Reitunterricht unter billigen Bedingungen zugänglich zu machen. Diese Vielseitigkeit seiner Uebungen, durch welche der Verein in Deutschland einzig dasteht, dürfte wesentlich zu seinem so raschen Anwachsen beigetragen haben. Die Cultivirung dieser vielseitigen Uebungen begrüßen wir schon deswegen mit Freuden, weil sie ganz wesentlich das fördern, was auch nach dem Urtheil militärischer Autoritäten einer der Hauptzwecke alles Turnens ist: die Entwickelung von Selbstgefühl, Geistesgegenwart und Entschlossenheit, gestützt auf das Gefühl der eigenen körperlichen Kraft, Gewandtheit und Tüchtigkeit. — Beim Besuche der Vereinsübungen hatten wir auch Gelegenheit, die Preußesche Reitbahn in der Nicolai-Vorstadt kennen zu lernen, ein Etablissement, was wir dabei auch weiteren Kreisen nur zur Benutzung empfehlen können, da auch für diese die Bedingungen höchst solide sind. Was außer der Geräumigkeit der schönen Bahn und der Menge, Tüchtigkeit und Schule der disponibeln Pferde uns dieses Institut besonders empfehlenswerth erscheinen läßt, ist die Art und Weise des Unterrichts, die nicht blos Eleganz, sondern vorzüglich praktische Tüchtigkeit im Reiten zu erzielen sucht.

Breslau, 2. Juli. [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des Posthalters Rudolph und die Neuwahl des Kaufmanns Kirschke zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Raudten. Ferner die Vocationen für den Lehrer Grundke, zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau, für den Lehrer Zahn zum ersten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen daselbst, für den Lehrer Hoffmann zum zweiten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen ebendaselbst, für den Schulamts-Candidaten Dr. Paul Wossidlo zum sechsten ordentlichen Lehrer an der Realschule am Zwinger zu Breslau, für den Schulamts-Kandidaten Dr. Gustav Eitner zum dritten Kollaborator an der Realschule zum heil. Geist zu Breslau.

[Erledigte Schulstelle.] Die evangelische Lehrerstelle in Bogislawitz, Kreis Militsch, ist vacant. Das Einkommen derselben ist auf 165 Thlr. abgeschätzt. Vocirungsberechtigt ist das Dominium.

[Vermächtnisse.] 1) Der zu Trebnitz verstorbene königl. Amtsrath Biebrach hat den Armen zu Trebnitz 100 Thlr. letztwillig zugewendet. — 2) Der zu Alt-Lässig, Kreis Waldenburg, verstorbene Holzhändler Johann Gottfried Hundt hat der dortigen evangelischen Schule 50 Thlr. letztwillig zugewendet.

[Geschenk.] Der königl. Bau-Inspector a. D. Zahn in Breslau hat der Kunst-, Bau- und Handwerksschule daselbst das kostbare und im Handel nicht zu habende Werk: „Die Weichselbrücke bei Dirschau" in 20 Blättern und 372 gestochenen Vorlegeblättern geschenkt.

Breslau, 9. Juli. [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Rittergutsbesitzers v. Kräwel auf Bresa, Kreis Neumarkt, zum Stellvertreter des Deichhauptmanns des neumarkter Deichverbandes; des Buchbindermeisters Robert Schunke zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Waldenburg. — Ernannt: Der ehemalige Gendarm Lent zum Kreisboten in Münsterberg. — Pensionirt: Der Secretär bei dem Polizei-Präsidium zu Breslau, Kanzleirath Andrae, vom 1. Juli d. J. ab. — Befördert: Die Auscultatoren Neumann zu Glogau und Schultz zu Liegnitz zu Appellationsgerichts-Referendarien. Der Hilfsunterbeamte Rieger zu Liebenthal definitiv zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Lüben. Der Invalide Ritter zu Marklissa zum Hilfsunterbeamten bei der Gerichts-Commission zu Liebenthal. Der invalide Unteroffizier Tietz zu Sagan zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Freistadt. Der invalide Trompeter Kühnel zu Sagan zum Hilfsgefangenenwärter bei dem Kreisgerichte zu Görlitz. — Versetzt: Der Gerichts-Assessor Meyer aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Gerichts-Assessor Strützki aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin an das Kreisgericht zu Bunzlau. Der Hilfsgefangenenwärter Otto zu Görlitz als Hilfsbote und Executor an das Kreisgericht zu Glogau. — Ausgeschieden: Der Referendarius Hoffmann zu Liegnitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. — Pensionirt: Der Kreisgerichts-Secretär, Kanzlei-Director Wuttke zu Lüben unter Verleihung des Charakters als Kanzleirath. Die Boten und Executoren Becker zu Neusalz und Riedel zu Glogau. — Ernannt: Die Feldmesser Kloß zu Steinau a. d. O. und Weber zu Groß-Glogau zu Vermessungs-Revisoren. — Angestellt: Der Feldmesser Schmidt in Tarnowitz. — Ausgeschieden: Der Special-Commissarius Gerichts-Assessor König zu Ober-Glogau wegen seines Rücktritts in den Justizdienst.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn H. N.: Der fragliche Artikel war einem technischen Journal entnommen. Die „Hauswirthschaftlichen Briefe" werden fortgesetzt.

Abend-Post.

Berlin, 18. Juli. [Deputation nach Frankfurt.] Das linke Centrum schickt die Abgeordneten Harkort, Bunsen und Diederichs als Deputation zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt a. M. Es ist beschlossen worden, die gemeinsamen Conferenzen des linken Centrums mit der Fortschrittspartei fortzusetzen.

Berlin, 19. Juli. [Die japanesische Gesandtschaft] ist gestern Abend in Begleitung der zu ihrem Empfange in Düsseldorf abgeordneten Commission mittelst Extrazuges hier eingetroffen und hat das „Hotel Brandenbourg" bezogen. Zur Audienz ist vorläufig der 21. Juli bestimmt und findet dieselbe Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses statt.

Telegraphische Nachrichten.

London, 18. Juli. Lloyds Agent (in New-York? Datum nicht angegeben) berichtet, die Bundes-Armee befinde sich auf dem Rückzuge nach der Festung Monroe und General M'Clellan habe sich an Bord des Kanonenbootes „Galena" begeben, nachdem er eine bedingte Uebergabe der Truppen in Vorschlag gebracht hatte, während die übrigen Generale jede Capitulation zurückwiesen. Die conföderirten Generale Lee und Jackson befinden sich im Rücken des Bundesheeres. General Price, der dem General Lee gegenübersteht, hat jede Bedingung zurückgewiesen. Die Generale Goodman und Neil, von der Bundesarmee, sind verwundet in der Festung Monroe angekommmen. Sie berichten, daß die Generale M'Call und Reynolds sich in den Händen der Conföderirten befinden. (H. B. H.)

Kopenhagen, 17. Juli. Der König von Schweden, welcher zwei französische Offiziere in seinem Gefolge hatte, ist heute hier eingetroffen. Er ward von dem Könige und dem Volke mit großer Herzlichkeit empfangen und der König gab ihm das Geleit nach dem Schlosse Fredensborg.

Turin, 17. Juli. Eine Deputation der Kammer hat den König wegen der Heirath der Prinzessin Pia beglückwünscht. Der König hat die Deputation mit der ihm eigenen Güte empfangen und ihr für die Gefühle der Anhänglichkeit gedankt. Er fügte hinzu, daß ihm nichts angenehmer sei, als die vollständige Einigkeit der verschiedenen Staatskörper; er sei immer überzeugt gewesen, daß die Befreiung Italiens sich durch die Freiheit erfüllen müsse.

In der heutigen Kammersitzung interpellirte Lazzaro den Minister in Betreff des Raubwesens, das so zu sagen den Neapolitanern keine Ruhe lasse. Ratazzi antwortete, daß dasselbe keine politische Bedeutung mehr habe und sich in Plünderei auflöse. Petrucelli sagte, daß die Berichte über das Raubwesen in der offiziellen Zeitung die Unruhe erhalten. Ratazzi erklärte, er wolle, um die Bevölkerung zu beruhigen, nur wichtige Ereignisse veröffentlichen lassen.

Inserate.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Juni 1862,
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	69,723	Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	72,572	"
3) Aus den Extraordinarien	6,126	"
Summa	148,421	"
Im Juni 1861 wurden eingenommen	122,434	"
Mithin pro 1862 mehr	25,987	"
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Juni 1862	811,899	"
1861	652,126	"
Mithin bis ult. Juni 1862 mehr	159,773	"

Unterm 13. März d. J. hat das Comite des Oder-Vereins in den öffentlichen Blättern einen kurzen Bericht über seine Thätigkeit und über seine weiteren Absichten gegeben.

Anknüpfend an denselben bemerken wir, daß Behufs schleuniger Beendigung der Vorarbeiten ein besonderer Techniker in der Person des Baumeister Germer gewonnen ist.

Dieser wird unter Leitung des Baurath v. Roux und des Bau-Inspector Hofmann beschäftigt.

Das Comite hat sich mit den Herren Bau-Inspectoren der verschiedenen Wasserbau-Bezirke, nämlich: Oppeln, Breslau, Steinau, Glogau, Crossen, Frankfurt und Cüstrin in Verbindung gesetzt, um die Copien von den verschiedenen Situations-Zeichnungen und Plänen, welche nothwendig sind, um mit Nutzen die Strombereisung, Behufs einer vollständigen Information, vornehmen zu können. Ein großer Theil dieser Copien ist bereits gefertigt und die Ablieferung der noch fehlenden steht bis zu Anfang k. M. zu erwarten. Es sind in den verschiedenen Wasserbau-Bezirken durch die freundliche und entgegen kommende Vermittelung der kgl. Wasserbau-Inspectoren für diese umfassenden Arbeiten besondere Kräfte gewonnen, welche eine solche Beschleunigung ermöglicht haben, daß die erste informatorische Bereisung des Oderstroms durch die Techniker jedenfalls im Monat August wird stattfinden können.

An Beiträgen sind bis jetzt 20,540 Thlr. gezeichnet.

Die erste Rate von 20 pCt. ist eingefordert und eingezahlt.

Das Comite glaubt sich der Hoffnung hingeben zu können, daß im Herbst dieses Jahres eine zweite Bereisung des Oderstromes durch den betreffenden technischen Rath des königl. Ministeriums, in Gemeinschaft mit den Technikern des Comite's und den sonst noch zuzuziehenden Technikern, wird stattfinden können.

Es wird dann die Aufstellung eines vollständigen Regulirungs-Planes und Kosten-Anschlages möglich sein unb aus allen Kräften beschleunigt werden. Es werden auch dann die weiteren vorbereitenden Schritte für die Beschaffung der Geldmittel erfolgen.

Breslau, den 19. Juli 1862. **Das Comite des Oder-Vereins.**

[Zur londoner Prämiirung.] Gutem Vernehmen nach sind auch die C. S. Häuslerschen Holzcement-Dächer bei der Preisvertheilung in London berücksichtigt worden. Der Inhaberin dieser Geschäftsfirma, Wittwe Mathilde Häusler in Hirschberg, ist nämlich bereits die Mittheilung von daber zugegangen, daß ihr für ihre bei der Weltausstellung ausgestellten Fabrikate, unter denen sich auch ein im größeren Maßstabe ausgeführtes Modell eines feuersicheren und wasserdichten Holzcement-Daches befand, sowohl eine ehrenvolle Erwähnung als auch eine Medaille zu Theil geworden ist. Diese doppelte und verdiente Auszeichnung dürfte nicht wenig dazu beitragen, den Ruf dieser Firma zu erhöhen und diese schon so sehr bewährten und probaten Holzcement-Dächer überall immer mehr in Aufnahme zu bringen. Bekanntlich sind dieselben auch hier schon sehr häufig verbreitet. [661]

Alles schon dagewesen! [658]

sagt Ben Akiba, aber ein „Photographischer-Salon" auf der dresdner Vogelwiese dürfte doch als etwas Neues erscheinen. Ein solcher wird dieses Jahr in Verbindung mit dem rühmlichst bekannten Champagner-Salon eingerichtet, und zwar so, daß man gegen ein Entree von 10 Ngr. binnen 10 Minuten seine Photographie nebst Rahmen erhält. Wir glauben, daß mit diesen „Amerikanischen Lichtbildern" ein Geschäft gemacht wird; denn der Gedanke, für 10 Ngr. seine Vogelwiesen-Physiognomie verewigt zu sehen, hat unleugbar etwas sehr Anziehendes. Diejenigen Vogelwiesenbesucher, welche in den letzten beiden Jahren den Champagner-Salon liebgewonnen, werden ihn auch in seiner neuen Einrichtung mit Freuden begrüßen, und wird ohne Photographie das übliche Entree von 5 Ngr. mit Antheil an der Champagner-Lotterie oder Verabreichung von einem Glase Wein festgehalten.

Die medicinischen Neuigkeiten enthalten folgenden Bericht:

Ueber Hoff'sches Malzbier.

(**Dr. Adolph Lion**, Handbuch der Medicinal- und Sanitäts-Polizei. Iserlohn bei Baedeker 1862, und Neuigkeiten aus der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe. Jahrg. 1862, Nr. 28, S. 111 u. 112.)

„Großes Aufsehen hat in neuerer Zeit das Hoff'sche Malzbier gemacht, „und sehr namhafte Aerzte haben demselben Zeugnisse seiner großen Wirksamkeit in Zehrkrankheiten gegeben. Nach der neuesten Analyse von Hager „besteht es aus einem warmen Auszuge von 6 Theilen trockener Faulbaum„rinde, 1 Theil Dreiblatt und 90 Theilen Braunbier, und dieser Auszug wird „wieder mit 300 Theilen desselben Braunbiers vermischt. Es kann also für „ein indifferentes Nahrungsmittel nicht gehalten werden. **Die Pikrinsäure „statt Hopfen ist ein sehr schädlicher Zusatz.** Nach Otto und Bohl „bringt dieselbe auf weißem Wollengarn eine gelbe Färbung hervor, selbst „in der allergeringsten Beimischung; reines Bier dagegen färbt solches Garn „bläulich-grau. NB. Man läßt das Garn 24 Stunden in Bier liegen und „wäscht es dann mit Wasser und Weingeist aus."

„Das allgemeine Landrecht hatte in §§ 722 und 725 und 1442–1443, „Theil II., Tit. 20 sehr ausführliche Bestimmungen, das neue Strafgesetzbuch „hat lediglich Nr. 5, § 345. Dagegen gelten in einigen Gegenden noch §§ 75 „bis 77, Th. I. Tit. 23 A. L.-R., wo Brauberechtigungen noch vorhanden „sind. Sind Betrügereien vorhanden, ist Leben und Gesundheit gefährdet, „so treten die allgemeinen gesetzlichen Bestimmuugen ein." [869]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 30 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, in Messing gefaßt, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche bisher 20, 12 und 8 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 10, 6 und 4 Thlr. pro Stück verkauft. [665]

Mikroskope in Messing-Einfassung, von der stärksten Vergrößerung, zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1½ Thlr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport), in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2½ Thlr.

Die elegantesten Zimmer-, Bade- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Goldene Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. pro Stück.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
im Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstr 7, 1. Etage.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

So eben erschien: [654]

Special-Karte der Grafschaft Glaz,

nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc.
(Maasstab 1 : 150,000.)
Bearbeitet von
W. Liebenow,
Lieutenant etc. und Geh. Revisor.
In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Quadrat-Meilen, zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerd, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen, wie des Zobten, der Eule, Heuscheuer, des Böhmischen Kammes, Mense-Gebirges, Habelschwerdter Gebirges, der Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen, des Glazer Schneegebirges und des wichtigsten Theiles des Sudeten-Gesenkes bis über den Altvater hinaus. Die Karte enthält alles topographische Detail in klarer und korrekter Darstellung unter Anwendung von einfachem Farbendruck und darf als eine gediegene selbstständige Arbeit bestens empfohlen werden.

Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.
Dinstag, 22. Juli, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fräulen **Rosalie Perl**
mit dem Kaufmann Herrn **Louis May.**
Gr.-Dombrowka, Przelaika,
Kreis Beuthen O.-S. [643]

Heute Morgen 4½ Uhr wurde meine Frau **Marie,** geb. **Beyersdorf,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.
Jacobsdorf bei Kostenblut, 19. Juli 1862.
[876] **Ludwig R. Dyhrenfurth.**

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Louise,** geb. **Falkenthal,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung anzuzeigen. [893]
Breslau, 19. Juli 1862. **C. Jung.**

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
[879] **Joseph Neisser** in Stettin.

Heute Früh 3 Uhr verschied nach 17wöchentlichem schweren Krankenlager unser theurer unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Redakteur **Emil Meyer,** im Alter von 41 Jahren, an Lungentuberkulose.
Diese Anzeige widmen seinen vielen Freunden und Bekannten: [675]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag Früh 8 Uhr vom Trauerhause, Tauenzienstraße 22, statt.

[484] **Todes-Anzeige.**
(Statt besouderer Meldung.)
Gestern Nachm. 3½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Schwester und Schwägerin, die Frau Tuchscheermeister **Julie Markstein,** geb. **Hildebrandt.** Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Juli 1862.

Todes-Anzeige. [888]
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Nach schwerem Todeskampfe verschied heut Morgen mein inniggeliebter Mann, der Kaufmann **Ed. Kalk,** im Alter von 34 Jahren 6 Monaten. Wer den Verstorbenen und unser häusliches Glück kannte, wird meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigt im Namen der übrigen Verwandten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:
Dor. Kalk, geb. **Weiß.**
Breslau, den 19. Juli 1862.
Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Wilhelmine Schröder mit Hrn. Paul Liesegang in Berlin, Frl. Henriette Kaul mit Hrn. Sally Marcuse das., Frl. Elise Murjahn mit Hrn. Wilh. Rosenau in Neumarkt, Frl. Lyda Schmidt mit Herrn Major Wolff in Waldhoff.

Ehel. Verbindungen: Hr. Bernhard Hoffmann mit Frl. Clara Zachäus in Berlin, Hr. Franz Meixner mit Frl. Pauline Trenel daselbst.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lieut. Julius Schöler in Laucha, Hrn. Sanitätsrath Dr. Erhard in Berlin, Hrn. Gust. Oder das., eine Tochter Hrn. Baumeister F. Wolff in Halberstadt, Hrn. A. Keibel in Ludwigsburg, Hrn. Stabsarzt Dr. Pesch in Berlin, Hrn. Joseph Schmidt das., Hrn. Gerichts-Assessor Wilke das.

Todesfälle: Hr. Kanzleirath Eduard Dünckler in Berlin, Wittwe Grabow geborne Aufhalter das., verw. Rendant Meißner geb. Hertel das., Hr. Rentier C. W. H. Krätschmer im 78sten Jahre zu Wittstock.

Ehel. Verbindung: Herr Deconomie-Director Paul Dittrich mit Frl. Marie Kremel in Chodow bei Prag.

Geburt: Ein Sohn Hrn. W. Sachs in Breslau.

Todesfall: Hr. Zolleinnehmer Gustav Hoffmann in Nieder-Waltersdorf.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 20. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel des Herrn **Heinrich Triebler,** vom Thalia-Theater in Hamburg. **„Pantoffel und Degen."** Lustspiel in 3 Akten, frei nach Schröder von Franz v. Holbein. (Amtsrath Poll, Hr. Triebler.) Hierauf: **„Ein gebildeter Hausknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Musik von A. Conradi. (Nitschke, Hausknecht, Herr Triebler.)

Montag, den 21. Juli. (Gewöhnl. Preise) Drittes Gastspiel des Herrn **Heinrich Triebler,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) **„Des Friseurs letztes Stündlein."** Komische Verwandlungen mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. (Bückling, Herr Triebler.) 2) **„Herrmann und Dorothea."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Schalk. Musik von A. Conradi. (August, Herr Triebler.) 3) **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon", arrangirt von Stiegmann. (Doktor Hippe, Hr Triebler.) 4) **Tänze.**

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 20. Juli:
Doppel-Vorstellung.

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum 10. Male:: **„Der Gold-Onkel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von C. Pohl. Musik von A. Conradi.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Margarethe, die Parodirte,** oder: **Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang."** Große hochromantische Oper mit Gesang, Tanz und Musik in 4 Akten und 6 hintereinander folgenden Bildern und Schluß-Tableaus von einem gewissen Quidam. Musik von A. Büchel. — Anfang des Concerts 3 Uhr.

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 21. Juli, Morgens 5 Uhr, **Fahrt nach Waldenburg** behufs Besichtigung verschiedener Fabriken. Billets à 1 Thlr., die für Hin- und Rückfahrt gelten, sind bis zum 20. Juli Früh bei Herrn **Hipauf** (Oderstraße Nr. 28) zu haben. [671]

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Prof. Dr. **Ferd. Cohn:** Botanisches Thema. — **Donnerstag:** Vortrag des Herrn Dr. **Heller.**

Beweis,
daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.
Von **Justus Wallfisch.**
Für 5 Sgr. zu beziehen. [223]

Ich wohne **Gartenstraße Nr. 25.**
[672] **Melcher,** Maurermeister.

Unser **Geschäftslokal** befindet sich jetzt **Katharinenstraße Nr. 5.**
[824] **Fischer u. Kuntze.**

Reeles Heiraths-Gesuch!
Ein junger Kaufmann, Inhaber eines anständigen rentablen Geschäfts, sucht eine Lebens-Gefährtin von gutem Gemuth und häuslichem Sinn. Strengste Discretion Ehrensache! Gefällige Adressen werden unter W. T. Nr. 16, Breslau poste restante erbeten. [896]

Ich fordere das Ehrenwort des Rittergutsbesitzers auf Balsdrei, Herrn Baron **Hugo v. Unruhe,** in der Foitzikschen Verwaltung, seines Bevollmächtigten, **Anton Blaschke,** zur Uebergabe an den Hrn. Rechtsanwalt Haag zu Groß-Glogau. [895]
Breslau. **Ignatz Blaschke.**

Nach schiedsmännischem Vergleich nehme ich hiermit die gegen die Frau **Hilbig** ausgesprochene Beleidigung zurück.
[900] **Therese Müldner.**

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 20. Juli: [670]
Unwiderruflich letzte
Abschieds-Soirée Mysterieuse
dargestellt von
Herrn Bellachini.
Vorher
großes Gartenkonzert
von der
Kapelle der Herren **König** und **Wentzel.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 20. Juli: [864]
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung
findet das Konzert im Saale bestimmt statt

Zelt-Garten.
Heute Sonntag den 20. Juli: [887]
Großes
Nachmittag- u. Abendkonzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 20. Juli: [874]
Großes Konzert
der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Morgen, Montag den 21. Juli:
Großes Trompeten-Concert
von der reitenden Abtheilung der schles. Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Pohl. Bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens. Um 9 Uhr wird das [850]
Fest der Chinesen
im Kostüm bei bengalischer Beleuchtung aufgeführt. Zum Schluß: Große Pantomime:
Die betrogenen Liebhaber.
Restauration à la carte; Lagerbier vom Eise. Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Pers. 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 20. Juli: [680]
Großes
Militär-Doppel-Konzert
unter persönlicher Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Galler.**
Großes Brillant-Feuer.
Monstre-Ueberraschungen 2c.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag den 22. Juli: [681]
Großes Volksfest.
Monstre-Illumination.
großes Militär-Doppel-Konzert.
Gr. Prämien-Vertheilung f. Damen.
Großes Kunstfeuerwerk 2c. 2c.
Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Humanität.
Heute Sonntag, den 20. Juli:
Großes Concert
von meiner engagirten Kapelle, unter Leitung des Hrn. Musik-Director **Berger** aus Dresden.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Ober-Glogauer Lager-Bier vom Eis.
[902] **Albert Bookmann.**

Zur Tanzmusik in Rosenthal
(im Sommerpavillon), [414]
heute, Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**
Noch bemerke ich, daß der heut Nachmittag vom Exercierplatz aus aufsteigende **Luftballon** von meinem Berge aus sehr gut gesehen merden kann.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23. 1. Etage.

Für Hautkranke!
Sprechstunden: Vorm. 9–11, Nachm. 3–5 U.
[149] Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65

Brauerei-Verkauf.
Eine massiv erbaute, gut eingerichtete bairische Bierbrauerei mit großem Eiskeller, gegenwärtig mit 350 Thlr. jährlich fixirt, verbunden mit frequenter Gastwirthschaft, großem Saal, Gesellschaftsgarten, Acker und Inventar, einer größeren Provinz.- Kreis- und Garnisonstadt, ist mit sämmtlichen Keller und Malzständen, sofort wegen Kränklichkeit des Besitzers für den Preis von 16,000 Thlr. bei 3–4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch
A. Nidetzki,
in Breslau, am Neumarkt, Einhorngasse 5.
Briefe franco. [868]

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei
F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Getreide-Kaffee,
täglich frisch gebrannt, empfiehlt in bekannter Güte:
Paul Neugebauer,
[853] Ohlauerstr. Nr. 47,
schrägüber der General-Landschaft.

Breslau, Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und in allen Buchhandlungen zu haben: [668]
Als ein würdiges Geschenk
für Familie und Haus
wird hiermit empfohlen:
Zu Herzensfreude u. Seelenfrieden.
Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. Herausg. von J. K. Löschke, ev. Pfarrer. 40 Bog. Velin. Brosch. 2 Thaler, fein geb. in Goldschnitt u. Goldpressg. 2⅓ Thaler.

Seit der kurzen Zeit des Erscheinens hat dieses Buch bereits mehr als **20 sehr günstige Recensionen** erlebt, so z. B. in Dr. K. Zimmermann's theol. Literaturblatt in Darmstadt vom 15. Febr. 1862. Es heißt daselbst: „Den Leser, der Seite für Seite liest, mag es bedünken, als ob ein volles, reiches Menschenleben an seiner Seele vorüberzöge. — Es ist in der That so, und wir können daher dem Herausgeber für seine Gabe nur von Herzen danken. Wir begnügen uns, zum Gebrauche der lieblichen Gabe einzuladen. Die dieser Einladung folgen, werden es nicht bereuen. — Zu Geschenken eignet sich das Buch vorzüglich. „Zur Geistes- und Herzensbildung der reiferen Jugend wird es mit Segen gebraucht werden. Wir wünschen ihm diesen Segen von ganzem Herzen." [668]

Bandwurmkranke,
welche binnen wenigen Stunden radikal geheilt zu werden wünschen, wollen sich unter Angabe des Alters und der Körperconstitution an mich wenden. Die Arznei versendbar.
Messersdorf bei Wigandsthal, [650]
Dr. med. **Raeuschel.**

Freiwillige Versteigerung.
Auf Antrag des Besitzers, Herrn Lindner, soll die in Wachwitz an der Elbe, zwischen Dresden und Pillnitz, reizend gelegene Weinbergs-Villa, [401]
Mittwoch, den 23. Juli 1862,
Nachmittag 5 Uhr,
im oberen Saale der Villa, durch mich öffentlich versteigert werden.

Die Villa ist im Jahre 1860 erbaut, durchaus massiv, in großem herrschaftlichen Styl; sie enthält erhöhtes Parterre und erste Etage, mit Thurm und Balcons, 2 Säle und 16 Zimmer, nebst Zubehör und vortrefflicher Kellerei, sowie Dachung mit englischem Doppelschiefer. — Sie umfaßt circa 3 Acker Weinberg und Park, nebst Wirthschaftsgebäude, in welchem sich Wasch- und Badehaus, Dienerwohnungen, Wagenremisen und Stallungen befinden. — Eine vortreffliche Wasserleitung führt der Küche wie dem Bade- und Waschhause das reinste Quellwasser zu, bildet drei Fontainen und durchströmt Stallungen wie Parkanlagen. — Die Aussicht geht nach der sächs. Schweiz, nach Dresden und nach dem Erzgebirge.

Die Licitationsbedingungen liegen auf meiner Expedition zur Einsicht bereit, und wird auf portofreie Anfragen jede nähere Auskunft ertheilt.

Dresden, am 4. Juli 1862.
Adv. **Krippendorff,** königl. Notar,
Neumarkt Nr. 4.

Möbeldamaste, Ledertuche, [666]
en gros et en détail,
Raschkow & Krotoschiner,
Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Zweite Beilage zu Nr. 333 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 20. Juli 1862.

[1106] **Bekanntmachung.**

Die Besitzer hiesiger **Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt.** werden hiermit benachrichtigt, daß **die Ausgabe neuer Zins-Coupons** zu diesen Obligationen (Ser. III. Nr. 1—8) in den Tagen vom **21. bis 31. Juli d. J.**, mit Ausnahme des dazwischen liegenden Sonntags, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr durch unsere Kämmerei-Hauptkasse erfolgen wird.

Zu diesem Zwecke sind die Obligationen mit vorzulegen, und zwar bei mehr als zwei Stück, mittelst eines besonderen Verzeichnisses, geordnet nach den verschiedenen Apoints und Nummern.

Breslau, den 19. Juni 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 6 des „Vereinsblattes", auf welches die königl. Anstalten, den Jahrgang zu 5 Sgr., noch Bestellungen annehmen, wird ausgegeben und enthält u. A. Berichte über die Versammlung in Ratibor, über die Grundsteinlegungen in Hultschin und auf Boza góra, über Groß-Lassowitz, Ziegenhals und Landeck, und von den Zweig-Vereinen Strehlen, Langenbielau, Schweidnitz, Sprottau, Striegau, Landeshut und Winzig-Wohlau. [659]

Museum schlesischer Alterthümer

[673] (heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen und bürgerliche Alterthümer)
Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse.

Täglich geöffnet Nachm. von 3—6, an Sonn- und Feiertagen Vorm. von 11—1 und Nachm. von 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt, sonst sind Billets à 2½ Sgr. zu haben daselbst bei Hrn. Kaufm. **Böse.**

Kunst-Ausstellung in der Gallerie im Ständehause.

Dieselbe ist täglich von 11 Uhr bis Abends geöffnet. Entree 2½ Sgr. [573]

R. Vogel, Fußarzt, Schmiedebrücke 23, 1. Etage.

Zu sprechen von Morgens 8 bis Nachmittags 6 Uhr. [891]

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [684]

Handbuch für Sudeten-Reisende

mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen

von **W. Scharenberg.**

Neu bearbeitet durch Dr. **Friedrich Wimmer,** Director des Friedeichs-Gymnasium zu Breslau ꝛc.
Dritte Auflage. 8. Mit 6 Kärtchen in lithograph. Farbendruck. In engl. Einband.
Preis 1 Thaler 10 Sgr.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restauration auf unserem Bahnhofe zu Liegnitz mit dazu gehörigen Wohnungsräumen und Inventarienstücken soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem hiesigen Central-Büreau, sowie im Stations-Büreau zu Liegnitz zur Einsicht aus und können bei uns auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Pachtgebote sind versiegelt und frankirt mit der Aufschrift:
„Offerten zur Uebernahme der Restauration auf dem Bahnhofe zu Liegnitz"
bis zum **9. August d. J. Vormittags 11 Uhr** bei uns einzureichen. [653]

Berlin, den 14. Juli 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1861 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar: [295]

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,892 Personen auf 23,537 Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von 37,418,300 Thlr. auf.... 38,793,900 Thlr.
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,750,156 Thlr. auf........ 1,840,429 „
Ausgabe für 547 Sterbefälle .... 863,000 „
Bankfonds, gestiegen von 10,317,089 Thlr. auf.......... 10,893,847 „
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,810,811 Thlr. auf.................... 1,938,815 „

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch
Hoffmann & Ernst in **Breslau,**
C. Matzdorff in **Brieg,**
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin,**
Mich. Deutschmann in **Oels,**
Carl Baum in **Rawicz,**
Kammerrath **Weißig** in **Trachenberg,**
L. H. Kobylecki in **Wohlau.**

Schles. 3½ proc. A.-Pfandbriefe auf **Tscherbeney,** Kreis Glaz, tauschen gegen andere gleich hohe Appoints um, und zahlen 2 pCt. zu. [797]

F. W. Friesner & Sohn.

An die Herren Actionäre der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien Gesellschaft „Vulkan".

Der Verwaltungs-Rath hat beschlossen:

1) einen der ausgezeichnetesten Hüttenmänner Schlesiens als Betriebs-Director der gesellschaftlichen Hohofen-Anlage für einen Zeitraum von 10 Jahren zu engagiren und zu seiner Sicherstellung für den Fall einer Dienstkündigung vor Ablauf der 10jährigen Dienstzeit eine Kaution von 15,000 Thlr. hypothekarisch eintragen zu lassen, von welcher für jedes vollendete Dienstjahr 1,500 Thlr. erlöschen sollen.
2) mit einem Banquierhause ein Blanco-Credit-Conto bis zur Höhe von 30,000 Thlr. zu reguliren, nur einestheils den kostspieligeren Wechsel-Umsatz zu beseitigen, anderntheils die Kassenführung zu vereinfachen und eine sichere Uebersicht der Finanzlage, jederzeit zu gewinnen.

Zu beiden Arrangements ist nach Inhalt des allerhöchst genehmigten revidirten Statuts vom 7. April d. J.
die Zustimmung der Herren Actionäre erfordrrlich.

Wir berufen daher die Herren Actionäre zu diesem Zwecke zu einer Generalversammlung **am 9. August d. J. Nachmitt. um 2 Uhr im Hotel zur Post zu Beuthen OS.**

Indem wir um eine **recht zahlreiche Betheiligung dringend** ersuchen, bemerken wir gleichzeitig:
daß sofort nach Genehmigung unserer oben angebahnten Maßregeln die Emission der Actien erfolgen wird.

Diejenigen Herren Actionäre, welche in der General-Versammlung persönlich zu erscheinen verhindert sein sollten, wollen die Güte haben:
Ihre Vollmachten mit **Offenlassung des Namens des zu bevollmächtigenden Actionärs** möglichst bald dem unterzeichneten Vorsitzenden einzusenden. [652]

Beuthen OS., den 16. Juli 1862.

Der Verwaltungs-Rath der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan".
Feykisch, Vorsitzender.

Weichen Blei-Schroot,

in vorzügl. Qualität, empfiehlt Wiederverkänfern zum billigsten Preise.
Die Metallwaaren-Fabrik E. F. Ohle's Erben,
Breslau. [660]

Dreschmaschinen neuester Construction,

welche außer jeder Gattung Getreide, auch Raps, ebenso Klee, aus den Tütchen dreschen, empfiehlt: **C. Januscheck in Schweidnitz.**

[685] Niederlage in Breslau, Sterngasse 12.

Flügel, Piano's und Tafel-Pianino's sind in vorzüglichster Auswahl unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 par terre zu kaufen, auch zu leihen. [863]

Amtliche Anzeigen.

[1391] **Bekanntmachung.**

Bei der königl. Straf-Anstalt zu Poln.-Crone, in welcher gegen 600 Zuchthäusler inhaftirt sind, ist sofort die Stelle eines Arztes und Wundarztes, womit eine jährliche Remuneration von 300 (dreihundert Thalern) verbunden ist, zu besetzen. Qualifizirte Personen wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. Aug. d. J. bei uns melden. Die Kenntniß der polnischen Sprache ist wünschenswerth.

Bromberg, den 8. Juli 1862.

Königl. Regierung. Abth. des Innern.

[1329] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Kleiderhändlers **Adolph Steindorff** hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 31. August 1862 einschließlich,
bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 11. Septbr. 1862, Vorm. 10 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stocke des Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 5. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1385] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Sachs** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. August 1862 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juli 1862 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 15. August 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1386] **Bekanutmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute Nr. 243 die unter der Firma: **Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** hier ihren Sitz habende Aktiengesellschaft und folgender, die Rechtsverhältnisse der Gesellschaft betreffende Vermerk eingetragen worden:

Das Statut der Gesellschaft ohne Datum ist landesherrlich bestätigt durch Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde d. d. Sanssouci den 10. Juni 1848, und mit dieser Bestätigungs-Urkunde abgedruckt in der Gesetz-Sammlung für das Jahr 1848, Seite 169—184. Der erste Nachtrag zu dem Statute vom 29. April 1851, ist mit der landesherrlichen Bestätigungs-Urkunde d. d. Sanssouci den 11. Oktober 1851, veröffentlicht im Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau für das Jahr 1852, Stück 5, S. 41 u. 42.

Der zweite Statuten-Nachtrag vom 5. November 1853 ist nebst der landesherrlichen Bestätigungs-Urkunde dazu d. d. Charlottenburg den 28. Dezember 1853, veröffentlicht im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau für das Jahr 1854, Stück 5, S. 23—27.

Der dritte Statuten-Nachtrag vom 8. April 1857 ist mit der landesherrlichen Bestätigungs-Urkunde d. d. Sanssouci den 28. September 1857 veröffentlicht im Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau für das Jahr 1857, Stück 45, S. 317.

Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist die Uebernahme der Versicherung unbeweglicher und beweglicher Gegenstände, insbesondere auch auf dem Land-Transporte befindlicher Güter gegen Feuersgefahr, sowie die Uebernahme von Versicherungen gegen alle Gefahren, denen auf dem Land- und Wassertransporte befindliche Gegenstände ausgesetzt sind, endlich auch die Uebernahme der Versicherung von Spiegelglas aller Art und Benutzung gegen alle Gefahren, denen dasselbe, auch außer der Beschädigung durch Feuer oder auf dem Transporte ausgesetzt ist.

Der Gesellschaftsvertrag ist vorläufig bis zum letzten Dezember des Jahres 1873 geschlossen und soll in der im Jahre 1872 stattfindenden ordentlichen General-Versammlung der Beschluß darüber gefaßt werden, ob die Gesellschaft aufgelöst oder ob und auf wie lange sie fortgesetzt werden soll.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt drei Millionen Thaler pr. Cour. und ist zerlegt in 3000 Aktien, 2000 Stück je zu 1000 Thlr. und 1000 Stück je zu 500 Thlr. Die Aktien sind sämmtlich auf Namen gestellt.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen, für welche eine besondere Form nicht vorgeschrieben ist, müssen in dem Preußischen Staatsanzeiger und zwei in Breslau erscheinenden Zeitungen aufgenommen werden.

Den Vorstand der Gesellschaft bildet eine aus 6 Mitgliedern, nämlich zwei Spezial-Direktoren und vier Direktoren, und drei Stellvertretern bestehende Direktion. Diese besteht gegenwärtig aus:

1. folgenden Mitgliedern:
a) dem Spezial-Direktor **Adolph Friedrich von Brackel,**
b) dem Spezial-Direktor Kaufmann **Ernst Credner.**
c) dem Kaufmann **Siegfried Goldschmidt,**
d) dem königl. Kommerzienrath **Ernst Heimann,**
e) dem Kaufmann **Johann Julius Müller,**
f) dem königl. Oberegierungs-Rath **Gustav von Struensee,**

2. folgenden Stellvertretern:
g) dem Kaufmann **Carl Friedrich Gierth,**
h) dem Banquier **Moritz Landsberg,**
i) dem Kaufmann **Gustav Sasse,**
sämmtlich zu Breslau wohnhaft.

Zu allen für die Gesellschaft rechtsverbindlichen Erklärungen, insbesondere auch zu Vollmachten ist die Unterschrift von vier Direktions-Mitgliedern resp. Stellvertretern der Direktion erforderlich.

Breslau, den 12. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1388]

In unser Prokuren-Register ist Nr. 168 **Wilhelm Salomonski** hier als Prokurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 104 unter der Firma **Philipp Schiff** eingetragenen, dem Kaufm. **Philipp Schiff** hier gehörigen Handelsniederlassung am 16. Juli 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1387]

In unser Firmen-Register ist zu Nr. 1088 die Firma **Reinhold Stephan** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Reinhold Stephan** hier am 16. Juli 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 16. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1390] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind
Nr. 54 die Firma **A. Schoepke** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Schoepke** zu Köben,
Nr. 35 die Firma **A. Kurtz** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Kurtz** zu Köben,
Nr. 36 die Firma **D. Pitschpatsch** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufmann **David Pitschpatsch** zu Köben,
Nr. 37 die Firma **Th. Strauß** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Strauß** zu Köben,
Nr. 38 die Firma **M. Hannach** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Hannach** zu Köben,
Nr. 39 die Firma **Jacob Fränkel** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufm. **Jacob Fraenkel** zu Köben,
Nr. 40 die Firma **Woldr. Müller** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufm **Woldemar Müller** zu Köben,
Nr. 41 die Firma **Carl Knobloch** zu Köben, und als deren Inhaber der Apotheker **Carl Knobloch** zu Köben,
Nr. 42 die Firma **W. Pause** zu Köben, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Pause** zu Köben
am 15. Juli 1862 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 15. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [1383]

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
unter Nr. 84 der Kaufmann **Herrmann Kohrig** zu Brieg, als Inhaber der Firma **Herrmann Kohrig** zu Brieg,
unter Nr. 85 der Kaufmann **Wilhelm Scobel** zu Michelua, Kreis Brieg, als Inhaber der Firma **Wilhelm Scobel** zu Michelau,
unter Nr. 86 der Kfm. **Gottlieb Buchholz** zu Brieg, als Inhaber der Firma **G. Buchholz** zu Brieg,
unter Nr. 87 die Handelsfrau vereh. **Gaebel,** früher verwittwet gewesene **Reuning** zuletzt verwittwete **Bürkner, Johanne** geborne **Maeusel** zu Brieg, als Inhaberin der Firma **August Reunings** Wittwe zu Brieg,
unter Nr. 88 der Kaufm. **Herman Randel** zu Brieg, als Inhaber der Firma **Herman Randel** zu Brieg,
unter Nr. 89 der Kaufmann **Carl Wilhelm Beer** zu Scheidelwitz, Kr. Brieg, als Inhaber der Firma **C. W. Beer** zu Scheidelwitz.

Brieg, den 14. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Erledigtes Pastorat.

Das polnische Pastorat an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche, mit welchem ein jährliches Einkommen von ca. 500 Thlr. verbunden ist, wird vacant. Bewerbungen um dasselbe können bei der unterzeichneten Patronatsbehörde sofort angebracht werden.

Namslau, den 9. Juli 1862. [1359]

Der Magistrat.

[1389] **Bekanntmachung.**

In das Firmen-Register des unterzeichneten Kreisgerichts sind folgende Firmen eingetragen worden:
Nr. 100 die Firma **R. Kempinski** zu Raszkow und als deren Inhaber der Kaufmann **Raphael Kempinski** in Raszkow,
Nr. 101 die Firma **Carl Friebe** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Carl Friebe,**
Nr. 102 die Firma **J. Weiß** zu Sulmierzyce und als deren Inhaber der Kaufm. **Jonas Weiß** in Sulmierzyce,
Nr. 103 die Firma **Ernst Reger** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufm. **Ernst Reger,**
Nr. 104 die Firma **W. Zaremba** zu Sulmierzyce und als deren Inhaber der Kaufmann **Valentin Zaremba** zu Sulmierzyce,
Nr. 105 die Firma **N. Weiß** zu Sulmierzyce und als deren Inhaber der Kaufm. **Neumann Weiß** zu Sulmierzyce,
Nr. 106 die Firma **Elias Schachtel** zu Sulmierzyce und als deren Inhaber der Kaufmann **Elias Schachtel,** zu Sulmierzyce,
Nr. 107 die Firma **Carl Reger** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufm. **Carl Reger,**
Nr. 108 die Firma **Carl Schulz** junior hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Carl Schulz** junior,
Nr. 109 die Firma **D. Weiß** zu Sulmierzyce und als deren Inhaber der Kaufm. **David Weiß** zu Sulmierzyce,
Nr. 110 die Firma **H. A. Kujawa** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann und Apotheker **Herrmann Albert Kujawa,**
Nr. 111 die Firma **A. Wlazlo** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Anton Wlazlo,**
Nr. 112 die Firma **S. Grund** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Samuel Grund,**
Nr. 113 die Firma **Samuel Fränkel** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Samuel Fränkel,**
Nr. 114 die Firma **Salomon Hoff** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Salomon Hoff.**

Ostrowo, den 9. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [1381]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Maurermeister Meister gehörigen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt vol. VII. Fol. 17 bezeichneten, in der Brüderstraße hier belegenen auf 8214 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, ausschließlich der an den Bäckermeister Beinert verkauften aber noch nicht abgeschriebenen Parcelle, haben wir einen Termin auf
den 25. Januar 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Schmid,
im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 12. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die in der Stadt Sagan am Bober belegene herzogliche Ober-Schloßmühle, bestehend:
a) aus dem Mühlengebäude mit 4 amerikanischen und 3 deutschen Gängen,
b) dem Speicher und Stallgebäude und
c) einem Gärtchen,
soll vom 1. October d. J. ab im Wege der Submission auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind vom 1. Juli d. J. ab in dem Geschäftslokale der herzoglichen Kammer einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu beziehen. Offerten werden bis zum 1. September d. J. angenommen. [1107]

Sagan, den 17. Juni 1862.

Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

Gerichtliche Auktionen.

Dinstag den 22. d. M., Vormittag 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gbde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, gute Möbel von Mahagoni wie auch anderm Holz, und diverse Hausgeräthe;

an demselben Tage um 12 Uhr im Stadtgerichts-Gbde. in der Kaufm. Lauterbach'schen Konkurssache mehre ausstehende Forderungen im Betrage von 217 Thlr. und

Donnerstag den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr im Stadtger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleiduugsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 3 Comptoirpulte und 1 Frachtwagen versteigert werden.

[676] **Fuhrmann,** Aukt.-Comm.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag den 3. August d. J. Nachmittags um 3 Uhr, findet die Verpachtung der Jagd auf hiesiger Feldmark (excl. der Erbscholtiseifelder) im Gerichtskretscham im Wege des Meistgebots statt. [636]

Ober-Mois, Kr. Neumarkt.

Das Orts-Gericht.
Jungnitz, Scholz.

Gesuch.

Ein **sächsischer Beamter,** 26 Jahr alt, unverheirathet, dem gute Zeugnisse und ebensolche Empfehlungen zur Seite sind, daber mit allen Branchen der **Landwirthschaft** sicher vertraut ist, sucht zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren **Gutes** Stellung. Der Antritt kann nach Monats- oder ¼ Jahresfrist erfolgen. Geehrte Herrschaften wollen Offerten unter der Adresse B. Z. # 0,25 poste restante Bischofswerda fr. geneigtest niederlegen. [644]

Ein großer trockener **Keller,** worin bis jetzt ein **Haderngeschäft** betrieben, ist **sofort** Seminargasse Nr. 5 zu vermiethen.

Avis. Die Eröffnung der von dem Unterzeichneten in Potsdam neu eingerichteten **Altrömisch. Bäder**, in verbesserter irischer Form, findet am 22. Juli d. J. statt. Seit einer Reihe von Jahren hat sich das von Dr. Barter in Irland verbesserte, ursprünglich **altrömische oder türkische Bad** zu Heilzwecken so vorzüglich bewährt, daß von Irland aus die Anwendung desselben sich in kurzer Zeit über ganz England verbreitet hat. Auch auf dem Continente sind bereits dergleichen Bäder entstanden und wurden für die Heilung mancher bisher unheilbar gebliebener Krankheiten mit außerordentlichem Erfolge angewendet. Gichtische, rheumatische Leiden, Lähmungen jeder Art, langwierige Katarrhe der Schleimhäute waren es vorzugsweise, welche durch die richtige Anwendung der irischen Bäder ganz geheilt oder doch wesentlich gebessert wurden. Da die medicinischen Autoritäten in der neuesten Zeit diesem Heilmittel ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, so schien mir Potsdam, dessen an Naturschönheiten besonders reiche Umgebung Kranken, welche sich zu Heilzwecken hier aufhalten wollen, die größten Annehmlichkeiten bietet, besonders geeignet dazu, um ein solches Bad zu errichten. Das meinige wird, wovon namentlich die Herren Aerzte sich seiner Zeit geneigtest überzeugen wollen, allen Anforderungen der Zweckmäßigkeit und Eleganz entsprechen. Wohnungen in der Stadt oder Umgebung von Potsdam werden für Auswärtige stets nachgewiesen, so wie auch jede weitere Auskunft brieflich gern ertheilt. Potsdam im Juli 1862. [645] **Julius Schmidt**, königl. Hof-Lieferant.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Sechste Dividenden-Vertheilung per ult. Dezember 1861.

Die Inhaber aller bis ult. Dezember 1857 auf Lebenszeit gezeichneten Policen der obigen Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß die neuen Dividendenscheine ausgegeben und unter **unerläßlicher Vorzeigung der Police** bei den betreffenden Agenturen gegen Quittung in Empfang zu nehmen sind. [550]

Lübeck, im Juli 1862. **Die Direktion.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet im Jahre 1828. — Gewährleistungs-Kapital 5,652,301 Mark Cour.

Im Jahre **1861** wurden von der Gesellschaft abgeschlossen:

2315 Lebens-Versicherungen mit **4,015,928** Mark Courant,
96 Aussteuer-Versicheruugen mit **95,362** „ „
7 Renten-Versicherungen mit **3,800** „ „

Demzufolge waren ult. Dezember 1861 ins Gesammt bei der Gesellschaft versichert:
14,297 Personen mit einem Kapitale von **29,036,563** Mark Courant und
94,696 Mark Courant jährliche Rente.

In den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurden aufs Neue beantragt:
von **1498** Personen **2,870,040** Mark Courant Kapital und **3926** Mark Courant jährliche Rente.

Die **Dividende** per ult. **1861** betrug für die Actionaire und die bis ult. 1857 Versicherten zusammen **153,000** Mark Coueant.

Die **Prämie** für eine Lebens-Versicherung von **100** Thlr. beträgt beim Eintrittsalter

von **20** Jahren **1** Thlr. **18** Sgr. **3** Pf.
„ **30** „ **2** „ **3** „ **2** „
„ **40** „ **2** „ **27** „ **10** „
„ **50** „ **4** „ **12** „ **6** „

Unkosten, als Policengebühr, Porto u. dergl. sind nicht zu entrichten. Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich ausgegeben, so wie jede weitere Auskunft von den unterzeichneten Agenten bereitwilligst ertheilt.

Breslau, im Juli 1862. **G. Becker**, Haupt-Agent, Albrechtsstraße 14.

Special-Agenturen:

In **Breslau** bei Herrn **B. Eger**, Ohlauerstraße Nr. 84.
„ „ „ „ **G. Haveland**, Alte Taschenstraße Nr. 10.
„ „ „ „ **Hugo Rüdiger**, Mehlgasse Nr. 8.
„ „ „ „ **A. Schiffter**, Gr. Feldgasse Nr. 12c.
„ „ „ „ **A. L. Schmidt**, Junkernstraße Nr. 11.

In **Bernstadt** bei Herrn **Wm. Reuning.**
= **Beuthen OS.** bei Herrn **M. J. Bruck.**
= **Brieg** bei Herrn **Th. Kirchhoff.**
= **Bunzlau** bei Herrn **G. Aebert.**
= **Cosel** bei Herrn **C. Mode**, Maurermeister.
= **Creuzburg** bei Herrn **A. Proskauer.**
= **Falkenberg** bei Herrn **S. Glogauer.**
= **Festenberg** bei Herrn **Wm. Strauß.**
= **Frankenstein** bei Herrn **Paul Friedländer.**
= **Freiburg** bei Herrn **A. Fellmann**, Rendant.
= **Freistadt** bei Herrn **E. Schulz.**
= **Glaz** bei Herrn **F. A. Schliemann.**
= **Gleiwitz** bei Herrn **C. Plaskuda.**
= **Glogau** bei Herrn **C. Aug. Meissner.**
= **Ob.-Glogau** bei Herrn **J. Lerch.**
= **Görlitz** bei Herrn **Hüppauff u. Reich.**
= **Goldberg** bei Herrn **Wm. Rutt.**
= **Greiffenberg** bei Herrn **O. Keferstein,**
= **Grottkau** bei Herrn **H. Meridies.**
= **Grünberg** bei Herrn **H. Fiedler.**
= **Guhrau** bei Herrn **O. Bergmann.**
= **Guttentag** bei Herrn **Abr. Sachs.**
= **Habelschwerdt** bei Herrn **V. Weigang.**
= **Hirschberg** bei Herrn **A. Günther.**
= **Jauer** bei Herrn **Friedr. Siegert.**
= **Kattowitz** bei Herrn **H. Rossé.**
= **Königshütte** bei Herrn **F. W. Artl.**
= **Lauban** bei Herrn **Th. Krause.**
= **Lauterbach** bei Herrn **May**, Inspektor.
= **Leobschütz** bei Herrn **M. Teichmann.**
= **Lewin** bei Herrn **Ant. Veith.**
= **Liegnitz** bei Herrn **A. Schwarz.**
= **Lublinitz** bei Herrn **Th. Klingauf.**
= **Lüben** bei Herrn **P. Knobloch**, Apotheker.
= **Namslau** bei Herrn **J. Goldstein.**

In **Neisse** bei Herrn **J. Müller**, Maurermeister.
= **Neumarkt** bei Herrn **G. Martin.**
= **Neurode** bei Herrn **J. Wichmann.**
= **Neusalz a. O.** bei Herrn **J. L. Stephan.**
= **Neustadt OS.** bei Herrn **J. G. Freyer.**
= **Neustädtel** bei Herrn **Alb. Uthemann.**
= **Nicolai** bei Herrn **Aug. Epperlein.**
= **Oels** bei Herrn **Mor. Philipp.**
= **Ohlau** bei Herrn **Jos. Eckert.**
= **Oppeln** bei Herrn **E. Muhr's Wwe.**
= **Parchwitz** bei Herrn **F, W. Kunicke.**
= **Patschkau** bei Herrn **W. Kunze**, Maurermeister.
= **Pleß** bei Herrn **Heinr. Simon.**
= **Polkwitz** bei Herrn **Rud. Liebeherr.**
= **Primkenau** bei Herrn **Weidner sen.**
= **Proskau** bei Herrn **Mor. Proskauer.**
= **Ratibor** bei Herrn **A. Grunwald.**
= **Raudten** bei Herrn **M. Story.**
= **Reichenbach** bei Herrn **Gellrich**, Rendant.
= **Rothenburg** bei Herrn **C. Henning.**
= **Rybnik** bei Herrn **Emanuel Leuchter.**
= **Sagan** bei Herrn **Herm. Paulinus.**
= **Schweidnitz** bei Herrn **Hugo Frommann,**
= **Sprottau** bei Herrn **F. A. Gröbler.**
= **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **Hrdliczka**, Gen.-Secretair.
= **Striegau** bei Herrn **B. W. Reimann.**
= **Stroppen** bei Herrn **A. Lieber.**
= **Tarnowitz** bei Herrn **Leop. Panofsky.**
= **Trebnitz** bei Herrn **Leop. Haisler.**
= **Waldenburg** bei Herrn **C. Töpffer.**
= **P.-Wartenberg** bei Herrn **S. Guttmann.**
= **Winzig** bei Herrn **Hanke**, Apotheker.
= **Wohlau** bei Herrn **Gustav Kieper.**
= **Zobten** bei Herrn **J. G. Weihrich.** [549]

Englischer Dachschiefer,

in verschiedenen Größen und Farben, ist bei mir in direkten Zusendungen von Port-Wales und Port-Madre eingetroffen, und empfehle ich solchen der geneigten Beachtung.

Komplette Bedachungen unter **specieller** Leitung geprüfter Meister übernehme ich unter meiner Garantie. [325]

B. Stern, Agnesstraße 2b.

NB. Bestellungen werden außerdem Ohlauerstr. Nr. 1, eine Treppe hoch, entgegengenommen.

Gedämpftes Knochen-Mehl,

künstlichen Guano, Superphosphat, Poudrette, ged. Knochen-Mehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt und mit 40 pCt. Peru-Guano, Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität, offerirt **unter Garantie des Gehalts** laut Preis-Courant die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Str.
Fabrik: an der Strehlener Chaussee. [268]

Zu vermiethen und Michaelis 1862 zu beziehen sind zwei **Verkaufsläden** in der Nähe des Ringes. Näheres Ring Nr. 4, erste Etage, in dem [476]

Schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoir.

[637]

Schon von 10 Sgr. an:

ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden, mit ganzem Goldschnitt, in feiner Pressung, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistraße 5.

Dauerhafte, elegante

Gummi-Stöcke

empfiehlt en gros & en détail die Gummiwaaren-Handlung von

Robert Brendel,
[835] Riemerzeile Nr. 15.

Samen-Offerte.

Das Dom. Zülzendorf bei Bahnhof Gnadenfrei bietet 1) gut geernteten, direct aus Belgien bezogenen **Winter-Rübsen**, der vermöge seiner starken Körner dem Rapse gleich bezahlt wird, der eine späte Einsaat verträgt und nicht leicht auswintert; 2) den aus Kalinowitz bezogenen **Correns-Roggen**, 3) den **spanischen Doppel-Roggen** zum Verkaufe an. [780]

Die Preise werden 5 Sgr. über die höchste Notiz in der Bresl. Zeitung von dem betreffenden Tage berechnet.

Passagier-Beförderung von Stettin nach Riga,

Raddampfer „Hansa“ und „Riga & Lübeck“, jeden Sonntag Früh von Swinemünde.

Die Abfahrt der Passagiere von Stettin nach Swinemünde geschieht spätestens Sonnabend Mittag für Rechnung der Rhederei. Die Expedition **in Stettin**,
[283] **Heinr. Kuhr**, Frauenstraße 11/12.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von dem verstorbenen Herrn **C. G. Weber**, Oderstraße Nr. 1, innegehabte [852]

Specerei-, Tabak- und Cigarren-Handlung

käuflich übernommen habe und dieselben unter meiner eigenen Firma

Reinhold Stephan

fortführen werde. Ich erlaube mir meine Handlung einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen und werde bemüht sein, meine geehrten Abnehmer nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Breslau, den 20. Juli 1862.

Hochachtungsvoll **Reinhold Stephan.**

Nußbaum- und Mahagoniholz,

Nußbaum-, Polyrander-, Mahagoni-, streifige schlichte und Pyramiden-Fournire, offerirt in Auswahl und verkauft zu den billigsten Preisen [883] **J. Zimpel**, Ketzerberg.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [79]



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler**,
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und concessionirt.

Wir sind durch vieljährige Erfahrung von der guten Wirkung unserer Bartwuchs-Pommade überzeugt, da sie jedesmal ein erfreuliches Resultat geliefert hat. Selbst bei dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, wo noch keine Spur von Bart vorhanden war, hat sich die kräftigste Wirkung herausgestellt. Nach richtiger Anwendung der Pommade stellt sich nach 6 Monaten ein schöner dichter Bart ein, so daß man jede dem Gesicht kleidende Façon damit erzielen kann. **Wir garantiren für den Erfolg und erstatten im entgegengesetzten Fall den dafür gezahlteu Betrag zurück.** Es ist wichtig, beim Kauf das Fabrikat von **Rothe u. Comp.** zu verlangen, da die Concurrenz unseren Annoncen-Styl theilweise benutzt, wodurch das Publikum leicht irre geführt wird.

Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [662]



Pferde-Verkauf.

Ein großer Transport eleganter Litthauer Reit- und Wagen-Pferde ist bei mir angekommen, und stehen dieselben im **Ballhof** in der Oder-Vorstadt zum Verkauf.
[699] **Samuel Friedmann, gen. Striemer.**



Robert Schröer, Friseur,

Reusche-Straße Nr. 39.

empfiehlt hiermit ganz ergebenst sein **Frisir- und Haarschneide-Cabinet**, französische und englische Parfümerien, Anfertigung von Perrücken und Toupets nach neuester Erfindung, desgleichen Scheitel und Zöpfe. [859]

Neuen englischen Matjes-Hering

von schöner Qualität, empfieht nebst [663]

feinem Holländischen Jäger-Hering

Karl Fr. Keitsch in Breslau.

Spitzer's Schwimmanstalt

vor dem Ohlauer-Thore beginnt den II. Cursus von **heute** ab, im Abonnement sowie im Schwimmunterricht zu ermäßigten Preisen. [877]

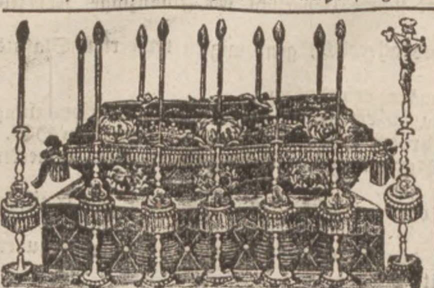
Grand Hôtel Victoria in Köln a. R.,

im vorigen Jahre **neu** errichtet, auf dem schönsten Platze der Stadt, ganz nahe der Centralbahn und den Dampfschiffen, läßt an Eleganz und Comfort nichts zu wünschen übrig, und empfiehlt sich den reisenden Herrschaften bestens. — Omnibusse am Central-Bahnhofe. Epuipagen im Hotel. [279]

Köln, im Mai 1862. Eigenthümer **J. Clement.**

Das Leih-Institut von Reise-Effekten,

als: Koffer, Tachsen, Hutschachteln 2c. vom Riemermeister **G. Meißner**, Ring Nr. 3, empfiehlt sich unter äußerst günstigen Bedingungen. [275]



Das Sarg-Magazin

von [273]

Heinrich Ohagen,

Breslau, Schuhbrücke 60,

empfiehlt seine stets vorräthigen **Zink-, Sammet-, eichenen** und **kiefernen Särge** mit Marmor-, schwarzem und Eichen-Anstrich, mit den neuesten Decorationen, in allen Gattungen und Größen, zu den möglichst billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt, **Packsärge** werden bei Versendungen unentgeltlich geliefert: auch steht ein eingerichteter **Wagen zum Leichentransport** mit Bespannung zur Verfügung.

Kron-Crinolinen,

Crinolin-Stahlreifen, Strickgarne, Knöpfe, Rosetten und neueste **Besätze, Damen-** und **Kinder-Netze** empfiehlt die Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, zur Korn-Ecke.

Arrende-Verpachtung.

Termin Michaeli d. J. wird hiesige herrschaftliche Arrende, bisher mit 250 Thlr. per Anno verpachtet, pachtfrei, und soll von da ab anderweitig verpachtet werden. Sich hiezu qualifizirende Bewerber wollen sich behufs Einsicht der näheren Bedingungen bei hiesigem Wirthschaftsamt melden. [618]

Dominium Simmenau, den 16. Juli 1862.

Für Bierbrauer.

Ein neues **Klärungsmittel**, welches zugleich auch die Haltbarkeit des Bieres verlängert, auch sogar bei klaren Bieren zugesetzt, solches viel länger conservirt, besonders in jetziger Jahreszeit, leicht und beinah kostenlos zur Anwendung. Hausenblase, Gelatine und Carageenmoos müssen diesem neuen Mittel weichen. Auch ist es sehr zu empfehlen für Lagerbiere, welche keinen Eiskeller haben, da durch dessen Zusatz die Nachgährung bedeutend vermindert wird. Dasselbe wird mitgetheilt gegen ein Honorar von 4 Thlr. preuß.

[190] **Hollack,**
Bierbrauer in Krischa bei Görlitz.

400 Stück junge, möglichst **wollreiche Schöpse** werden gesucht. Frankirte Offerten nimmt entgegen: [810]

J. Schlesinger, Karlsstraße 46.

Die höchsten Preise für Juwelen, Perlen, altes Gold, Silber und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeil 19.

Reise-Anzüge

von englischen, rein wollenen Stoffen,

Jaquet, Beinkleid und Weste,

zusammen für 6, 7, 8½ Thlr.

Der Unterschied der Preise ist dem Verhältniß der Größe angemessen. [667]

L. Prager,

Albrechts-Straße Nr. 51! 51! 51!

Omnibus-Fahrten!

Heute, Sonntag, den 20. Juli eröffnen wir

die erste Omnibus-Linie

und zwar: vom **Mauritiusplatz**, die **Klosterstraße, Ohlauerstraße, Ring, Blücherplatz, Neuschestraße, Friedrich-Wilhelmsstraße** entlang bis zur **Berliner-Thor-Barriere** und zurück.

Die Fahrten beginnen **Morgens 7½ Uhr an beiden Endpunkten zugleich,** wiederholen sich **halbstündlich** und währen bis **11 Uhr Abends.** — Der Fahrpreis beträgt **pro Person 1 Sgr.**, Abends **nach 10 Uhr 2 Sgr.** und können Passagiere an **jedem beliebigen Punkte** der Linie **ein- und aussteigen.** — Wir empfehlen dieses unser Unternehmen einem geehrten Publikum zur geneigten recht häufigen Benutzung.

Ferner eröffnen wir Mittags:

die zweite Omnibus-Linie,

und zwar: „von der **Gartenstraße, Neue-Schweidnitzerstraße, Schweidnitzerstraße, Ring, Schmiedebrücke, Ursulinerstraße, Ritterplatz, Sandstraße, Neue-Junkernstraße** entlang bis zum **schwarzen Adler** auf der **Matthiasstraße.**" [847]

Die Unternehmer.

Original-Correns-Stauden Roggen.

Von dieser vielfach geschätzten Roggenvarietät, die sich jährlich einen größeren Verbreitungsbezirk erwirbt, kann auch in diesem Jahr eine bedeutende Quantität zur Saat abgegeben werden.

Es wird hier, wo dieser Roggen aus einer von dem Königl. Forstmeister Herrn Correns erhaltenen Probe erzogen wurde, keine andere Varietät gebaut, die Saat mithin unvermischt und rein erhalten.

Bestellungen werden nach der Reihenfolge des Einganges effektuirt und diejenigen Herrn Besteller, deren Aufträge nicht angenommen werden können, davon benachrichtigt werden.

Frühe und **dünne** Aussaat sind Hauptbedingungen des Gedeihens, 8 Metzen pro Morgen genügen Ende August auf nicht zu schweren, in guter Kultur befindlichem Boden, spätere Saaten, wie schwererer Boden erfordern eine allmähliche Steigerung des Saatquantums welches bis Anfang October auf ungefähr 14 Metzen gesteigert werden muß.

Der Preis ist incl. Emballage franco Bahnhof Gogolin 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz und wird der Betrag durch Eisenbahnvorschuß nachgenommen. [428]

Herr **Wilhelm Hanke** zu Löwenberg hat die alleinige Niederlage für Niederschlesien, das **schles. landwirthschaftliche Central-Comtoir** zu Breslau, Ring 4, diejenige für Mittelschlesien.

Das Wirthschafts-Amt Kalinowitz bei Gogolin.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir [580]

Junkern-Straße Nr. 14,

in der goldnen Gans

ein Verkaufsgeschäft unserer eigenen Fabrikate, als

Essenzen, Eau de Cologne, Fruchtsäfte und feine Liqueure

in Verbindung mit

Chokoladen und Zuckerwaaren

aus der Fabrik von

Jordan & Timaeus

in **Dresden** eröffnet haben; und indem wir dasselbe einer geneigten Beachtung empfehlen bemerken wir, daß wir nur **zu Fabrikpreisen** verkaufen.

Wecker & Strempel.

Eis-Schränke in allen Größen, sind wieder vorräthig und empfiehlt dieselben für jede Hauswirthschaft, so wie für Restaurateure, die Möbelhandlung von [838]

C. Schlott, Kupferschmiedestraße Nr. 10.

Gutsverkauf nach Parzellen.

Von dem im Inowraclawer Kreise, Regierungsbezirk Bromberg belegenen, einen Flächeninhalt von 1359 Morgen 35 Q.-R. umfassenden Vorwerke Przybyslaw sollen 39 Parzellen zu 20¼ Morgen und das Restgut mit einem Areal von 504 Morgen 11 Q.-R. im Wege des öffentlichen Aufgebots und der meistbietenden Versteigerung verkauft werden. Der Verkaufstermin wird seiner Zeit, nachdem die erforderlichen Genehmigungen ertheilt sein werden, besonders bekannt gemacht werden. Kauflustige werden im Voraus auf die Gelegenheit, durch Ankauf von einer oder mehrerer Parzellen oder des Stammgutes ein einträgliches Besitzthum sich zu erwerben, aufmerksam gemacht. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Briefe der königliche Rechtsanwalt Treff in Wittenberg (Prov. Sachsen) und der Unterzeichnete.

Inowraclaw, den 30. Juni 1862. **Keßler,** Justizrath. [322]

Blume's Hôtel garni in Berlin,

Jerusalemer-Straße 30, zwischen Dönhofs- und Hausvoigtei-Platz, empfiehlt den geehrten reisenden Herrschaften seine sehr eleganten so wie einfachen Zimmer bei prompter Bedienung zu den solidesten Preisen. [124]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.



Billig, gut und reel

kauft man jederzeit **Reisekoffer, Reisetaschen, Jagdtaschen, Damentaschen, Effectentaschen, Plaidriemen, Waschtaschen** nebst Bürsten u. Kämmen, **Photogr. Albums, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Post-, Schreib-** und **Schulmappen** 2c.



bei [316]



Ad. Zepler,

Nikolaistr. Nr. 81.

Gegen Ungeziefer

empfehle die speciell wirksamsten giftfreien Mittel, als: 1) **echt persisches Insectenpulver,** à Schachtel 4, 7½ und 15 Sgr., **Spritzmaschinen** dazu 10 Sgr. 2) **Wanzen-Aether,** à Fl. 5 und 10 Sgr., Spritze 7½ Sgr. 3) **Schwaben-Tod,** die Schachtel 10 Sgr. 4) **Motten-Pulver,** die Schachtel 5 u. 10 Sgr. 5) **Motten-Tinctur,** die Flasche 7½ und 15 Sgr.

Für diese eben so bewährten als couranten Artikel bewillige ich zum Wiederverkauf lohnenden Rabatt. [287]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1ste Etage.

Die erhaltenen Bestellungen auf **Kirsch-, Gebirgs-, Erdbeer-** und **Himbeer-Zuckersaft** werden bestens ausgeführt, und bitte ich meine geehrten Kunden, die Aufträge, der zeitigen schönen Beeren-Ernte wegen, mir bald gefälligst zukommen zu lassen. [472]

Sonntag, Apotheker in Wüstewaltersdorf.

Samen-Offerte.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen bietet den aus Kalinowitz bezogenen **Correns-Roggen und spanischen Doppel-Roggen** an. [781]

Die erwarteten Zufuhren von

echtem Peru-Guano

sind eingetroffen. [290]

Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.

Preußische Hypotheken-Credit- u. Bank-Anstalt.

Commandit-Gesellschaft auf Actien zu Berlin,

Französische-Straße Nr. 43.

Gegründet durch die Herren:

1) **Eberhard** Graf **zu Stolberg-Wernigerode**, Königl. Preuß. zweiter Ober-Jägermeister und Kanzler des St. Johanniter-Ordens,
2) Freier Standesherr Reichsgraf **Friedrich Heinrich zu Solms-Baruth**,
3) Ritterschaftsrath **Carl Adolph Alexander** Freiherr **von Hertefeld**,
4) Rittergutsbesitzer **Ferdinand Carl Bosgislav von Krause**,
5) Rittergutsbesitzer Justizrath **Friedrich Wilhelm Hermann Wagener**,
6) Banquier **Hermann Henckel**, als Director der Gesellschaft zu Berlin.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir als **Schluß-Termin** für eine statutenmäßige Betheiligung an dem zur Zeit noch nicht begebenen Theile des Gesellschafts-Kapitals **den 10. August d. J.** festgestellt haben. Das Gesellschafs- (Grund-) Kapital ist vorläufig auf eine Million Thaler, getheilt in 2500 Actien à 400 Thlr. normirt. Auf jede Actie sind innerhalb vier Wochen 100 Thlr. einzuzahlen; zu weiteren Einzahlungen, welche niemals mehr als 100 Thlr. pr. Actie auf einmal betragen dürfen, wird mindestens 3 Monate vorher durch die Gesellschafts-Blätter aufgefordert werden, doch sollen innerhalb Jahresfrist überhaupt höchstens noch einmal 100 Thlr. pr. Actie erhoben werden.

Zeichnungen und Einzahlungen nehmen entgegen:

in **Berlin** der designirte Director der Gesellschaft, Banquier **Hermann Henckel,** Französische-Straße Nr. 43,

und ferner die designirten Herren Vertreter der Anstalt:

in **Breslau** die Herren **Ruffer u. Co.,**
in **Stettin** die Herren **Johs Quistorp u. Co.,**
in **Königsberg i. Pr.** die Herren **L. Oehlmann u. Co.,**
in **Posen** Herr **Theodor Baarth,**

woselbst auch die Statuten der Gesellschaft zu beziehen sind.

Dem Gründungs-Comite sind bereits hinzugetreten die Herren:

Otto, Regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode; Generalmajor a. D. und Rittergutsbesitzer **Graf Bismark-Bohlen** auf Carlsburg; Landesältester des Jauerschen Kreises **Baron Czettritz-Neuhaus** auf Kolbnitz; Rittergutsbesitzer **von Ribbeck** auf Ribbeck; Königl. Kammerherr **Graf Pückler** auf Ober-Weistritz; Ober-Amtmann **Stibs** zu Berlin; Königl. Wirklicher Geheime Rath und General-Landschafts-Director **Graf von Burghauß** zu Breslau; Königl. Justizrath a. D. und Rittergutsbesitzer **v. d. Knesebeck** auf Löwenbruck; Rittergutsbesitzer **Müller** auf Zamzow; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Ravenstein** auf Hartmannsdorf; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Winterfeld** auf Kutzerow; Major z. D. **von Siegroth** zu Pleß; Königl. Kammerherr und Landrath **von Bismark** auf Külz; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Waldau-Reitzenstein** auf Reitzenstein; Rittergutsbesitzer **von Hahnenfeldt** auf Grunenfeldt; Rittergutsbesitzer **Baron von Hohberg-Buchwald** auf Bunzelwitz; Rittergutsbesitzer **von Brockhusen** auf Riebitz; Rittergutsbesitzer **von Köller** auf Schwenz; Königlicher Regierungs-Präsident a. D. **Freiherr von Senden** auf Natzlaff; Königlicher Landrath **von Nathusius** auf Alt-Haldensleben; Königl. Kammerherr **von Jagow** auf Crüden; Rittergutsbesitzer Lieutenant **Darkow** auf Triebsow; Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer **von Risselmann** auf Schönwalde; Rittergutsbesitzer **von Bredow** auf Markee; Königl. Landrath **Wilkens** zu Nauen; Lieutenant und Rittergutsbesitzer **von Bredow** auf Markau; Rittergutsbesitzer **von Erxleben** auf Selbelang; Königlicher Kammerherr, Schloß-Hauptmann von Schwedt und Landrath des Kreises Angermünde **von Buch** auf Schloß Stolpe; Oberst-Lieutenant z. D. **von Dewitz** zu Berlin; Rittergutsbesitzer **von Rohr-Trieplatz** auf Trieplatz; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **von Quast** auf Garz; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Knebel-Döberitz** auf Feiedrichsdorf; Rittmeister a. D. und Erbjägermeister der Kurmark Brandenburg **von Jagow-Rühstädt** auf Rühstädt; Major a. D. und Landesältester **Graf von Schweinitz** auf Berghof; Königl. Kammerherr, Erb-Landmarschall von Schlesien und erblicher Herr im Herrenhause **Graf von Sandreczki-Sandraschütz** auf Langenbielau; Rittmeister a. D. **Freiherr von Köckritz** auf Thiergarten; Landschafts-Director **Freiherr von Lieres** auf Stephanshain; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Zirschky-Feichel** auf Schlan; Königl. Wirklicher Geheimer Rath **Graf von Renard** auf Groß-Strehlitz; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Rothkirch** auf Rothkirch; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Salisch** auf Kratzkau; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Salisch** auf Kadlau; Königlicher Kammerherr **Freiherr Kraker von Schwarzenfeld** auf Groß-Sürding; Landesältester **Freiherr von Prittwitz** auf Casimir; **Hugo Graf Reichenbach** auf Schönwald; Erb-Ober-Landes-Baudirector und Majoratsbesitzer **Graf von Schlabrendorf und Seppau** auf Seppau; Burggraf und **Graf zu Dohna-Schlobitten** auf Schlobitten; Kreisdeputirter u. Rittergutsbesitzer **von Enckevort** auf Vogelsang; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Albedyhll** anf Karnitten; Prinzl. Domänenpächter **Eggert** auf Buntowo; Rittergutsbesitzer **von Falkenhayn** auf Chomentowo; Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Grocholin; Rittergutsbesitzer **von Heyne** auf Kruschwitz; Rittergutsbesitzer **Martini** auf Dembowo; Pastor **Ehrlich** zu Kl.-Murzyno; Rittergutsbesitzer **von Schenck** auf Kawenczyn; Rittergutsbesitzer **von Born** auf Sieno; Rittergutsbesitzer **von Blankenburg-Cardemin** auf Zimmerhausen bei Plathe; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Below** auf Hohendorf; Rittergutsbesitzer **von Krause-Schwarzow,** Berlin; Rittergutsbesitzer, Wirkl. Geh. Rath u. Oberpräsident a. D., Mitglied des Herrenhauses **von Meding** auf Barskewitz; **Bolko Graf zu Stolberg-Wernigerode** auf Schlemmin; **Fürst von Pleß Hans Heinrich XI., Graf zu Hochberg;** Königl. Ober-Präsident a. D. **von Kleist-Retzow** auf Kieckow; Königlicher Landrath **von Gerlach** zu Cöslin; Hauptmann und Majoratsbesitzer **von Schmeling-Diringshofen** auf Nieder-Landin; Rittergutsbesitzer **Graf Lehndorf-Steinort** auf Steinort; Landrath a. D. **von Hellermann** auf Cartzien; Rittergutsbesitzer **von Levetzow** auf Gossow; Rittergutsbesitzer und Königl. Domänenpächter **Lehmann** auf Amt Goldbeck; Rittergutsbesitzer **Aepinus** auf Nemmin; Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Friedrichsfelde; **Johannes Graf von Renard** auf Gr.-Strehlitz; Rittergutsbesitzer **von Schulte** auf Burg Sittensen; Rittergutsbesitzer **Baron Hiller von Gaertringen** auf Gr.-Klonia; Rittergutsbesitzer **von Sydow** auf Baerfelde; **Heinrich der LXXIV., Fürst Reuß** auf Jänkendorf; Landesältester und Kreis-Deputirter **von Chappuis** auf Korschwitz; Königl. Kammerherr **Freiherr von Barnekow** auf Ralswick; Königl. Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses **Freiherr von Maltzahn** auf Cummerow; Gutsbesitzer **von Zitzewitz-Goerzig** auf Goerzig; Rittergutsbesitzer **von Kriegsheim** auf Barsikow; Rittergutsbesitzer **von Winterfeld** auf Neuendorf; Ritterschaftsrath **von Bredow** auf Ihlow; Rittergutsbesitzer **Baron von Heyking** auf Lonschken; Rittergutsbesitzer **Baron von Hünecken** auf Möthlitz; Königl. Oberamtmann **Karbe** auf Amt Gramzow; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Rohr** auf Dannenwalde; Major a. D. und Mitglied des Herrenhauses **von Jena-Cöthen** auf Cöthen; **Graf von Königsmark,** Schloßhauptmann von Rheinsberg auf Berlitt; Königl. Oberamtmann **Fritze** auf Dreileben; Rittergutsbesitzer **Petzel** auf Dobrojewo; Consul **Bauerhorst** zu Berlin; Königl. Commerzien-Rath **A. W. Frisch** zu Königsberg i. Pr.; Rittergutsbesitzer **von Schmeling** auf Weßlinen; Rittergutsbesitzer **Toussaint** auf Stuthenen; Rittergutsbesitzer **Baron von Korff** auf Laukitten; Rittergutsbesitzer **von der Gröben** auf Gr.-Klingbeck; Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer **von Saint-Paul** auf Jaecknitz; Rittergutsbesitzer **von Langenn-Steinkeller** auf Wildenow; Rittmeister a. D. **von Görschen** zu Fürstenwalde; Oberst-Lieutenant und Commandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regts. Nr. 3 **Graf zu Dohna** zu Königsberg in Preußen; **Rudolph Graf Fink von Finkenstein** auf Reitwein; Burggraf **Graf zu Dohna-Schlodien** auf Schlodien; Rittergutsbesitzer **von Berg** auf Gr.-Borken; Rittergutsbesitzer **Baron Trütschler von Falkenstein** auf Pinnow; Rittergutsbesitzer **von Geldern** auf Matzdorf; Geheimer Commerzienrath **H. Hirschberg** zu Königsberg in Pr.; Königl. Appellations-Gerichts-Präsident **von Rohr** zu Insterburg; Rittmeister und Rittergutsbesitzer **Freiherr von Korff** auf Schönbruch; Rittergutsbesitzer **von Bolschwing** auf Lonschken; Rittergutsbesitzer **von Bannasch** auf Polkitten; Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer **von Sauken** auf Loschen; Oberst-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer **Freiherr von Braun** auf Gr.-Neuken; Major und Rittergutsbesitzer **von La Chevallerie** auf Zohlen; Rittergutsbesitzer **von Tettau** auf Tolks; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **Graf Eulenburg** auf Gallingen; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **Freiherr von dem Busche-Streithorst** auf Thale; Landrath a. D. und Landesältester **Baron von Durant** auf Baranowitz; Rittergutsbesitzer **von Nathusius** auf Meyndorf; Premier-Lieut. a. D. und Majoratsherr **von Auer-Goldschmiede** auf Goldschmiede; Präsident a. D. **von Saltzwedell** auf Pöschkendorf; Königl. Landrath **von Queiß** auf Hossan; Rittergutsbesitzer **von Lübtow** auf Pohiebels; Rittergutsbesitzer **Riebesahm** auf Paßlak; **Graf von der Gröben** auf Gr.-Schwansfeld; Rittergutsbesitzer **von Steegen** auf Gr.-Steegen; **Graf Schwerin-Wildenhoff** auf Wildenhoff; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **von Heyden** auf Reifken; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **von Oldenburg** auf Reisteiden. [545]

Der Vorsitzende des Gründungs-Comite's.
Eberhard Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Der designirte Director.
Hermann Henckel.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung laden wir hiermit zur Actienzeichnung für die Preußische Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt zu Berlin ergebenst ein.

Breslau, den 14. Juli 1862. **Ruffer und Comp.**

Der Kaufmanns-Wittwe **Mathilde Häusler**, Inhaberin der Geschäfts-Firma **Carl Samuel Häusler** in **Hirschberg i. Schl.** sind von der Ausstellungs-Commission in London nachstehende Schreiben zugegangen: [685]

Exhibition Building, den 11. Juli 1862.

Herrn Carl Samuel Haeusler in Hirschberg i. Schl.

Es gereicht mir zu ganz besonderem Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihnen bei der heute erfolgten **Preisvertheilung**

EINE MEDAILLE

zuerkannt worden ist.

Weitere Details vorbehaltend zeichne ich

Cath. 1085. Hochachtungsvoll **C. Truebner.**

Exhibition Building, den 11. Juli 1862.

Herrn Carl Samuel Haeusler in Hirschberg i. Schl.

Es gereicht mir zu ganz besonderem Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihnen bei der heute erfolgten **Preisvertheilung**

EINE EHRENHAFTE ERWAEHNUNG

zuerkannt worden ist.

Weitere Details vorbehaltend zeichne ich

Cath. 1347. Hochachtungsvoll **C. Truebner.**

Gebrauchs-Anweisung zu Dr. Scheibler's Mundwasser.

Diese nach Angabe des Herrn Geh. Sanitätsraths und Professors Dr. **Burow** bereitete Flüssigkeit, welche vorzugsweise aus essigsaurer Thonerde besteht und vollkommen frei von metallischen Beimischungen ist, entfernt sofort jeden **üblen Geruch** des Mundes, in sofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt oder von hohlen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches abhängig ist; dient als vorzügliches **Reinigungs-** und **Conservirungsmittel** der Zähne, schützt vor dem Ansetzen des **Weinsteins** und erhält die weiße Farbe derselben, ohne die Emaille anzugreifen. Außerdem ist es ein sicheres Mittel zur schnellen Beseitigung des **Zahnschmerzes**, wenn solcher von hohlen und stockigen Zähnen herrührt, und dient bei öfterem Gebrauch zur gänzlichen Verhütung desselben, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit besonderem Erfolg wird es ferner zur Wiederbefestigung **loser Zähne**, wie auch gegen **Scorbut** und andere Krankheiten des Zahnfleisches angewandt.

Gewöhnlich gebraucht man das Mundwasser täglich ein- bis zweimal in der Art, daß man 2 Eßlöffel voll mit einem halben Glas Wasser mischt und diese Flüssigkeit zum Ausspülen des Mundes benutzt. Bei Zahnschmerz hält man kleine Quantitäten davon ohne Zusatz von Wasser kurze Zeit auf der leidenden Seite im Munde. In ähnlicher Weise ist auch bei losen Zähnen zu verfahren. [678]

Der Preis für eine Flasche ist 10 Sgr.; halbe Flaschen 5 Sgr.

W. Neudorff & Co.

in Königsberg in Preußen.

Niederlage in Breslau: **Hermann Straka**, Junkernstraße 33,

Lager von Mineralbrunnen,

Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung.

Eine Maschinen-Draht-Nagel-Fabrik [657]

ist wegen Todesfall des Besitzers schnell und billig zu verkaufen. Adressen sub N. F. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die wirklich ausgezeichneten Resultate, welche der vegetabilische **Kräuter-Haarbalsam**, Esprit des cheveux von **Hutter u. Co.** in Berlin, Niederlage bei **Carl Franz Gerlich** in Breslau, Riemerzeile Nr. 10, geliefert, geben uns neuerdings Veranlassung zur Besprechung. Nicht allein, daß die Wiederbelebung des Haarwuchsthums ergründet ist, sondern dieser vorzügliche Balsam beseitigt alle Haarleiden, wie Ausfallen, Dünnwerden, Spalten des Haares ꝛc. Auf kahlen Stellen erweckt derselbe die Haarwurzeln zu solcher Thätigkeit, daß in kürzester Frist ein neuer dichter Haarwuchs vorhanden, daher es auch natürlich ist, daß dieser Esprit des cheveux alle bekannten älteren und neueren Mittel in den Hintergrund drängt. Folgendes als Beweis:

☞ Lange Jahre wurde ich vom nervösesten Kopfschmerz heimgesucht, was Wunder, daß mir mein ganzes Kopfhaar ausfiel. Da hörte ich von der wundersamen Wirksamkeit des Hutter'schen Kräuter-Haarbalsams. Ich wandte 4 Gläser à 1 Thlr. an, und sein Ruhm bewährte sich in auffallender Weise an mir, denn mein Haar wird stetig dichter und schöner. Merkwürdig ist es, daß von der Ursache meines Haarübels nicht die Spur geblieben. Ich unterlasse daher nicht, diesen Balsam in gleichen Fälen angelegentlichst zu empfehlen. [646]

☞ Berlin, den 2. Juli 1862. **Pauline Melhorst**, Rentiere.

Himbeersyrup à Pfund 7½ Sgr., } im Centner
Kirschsyrup à Pfund 7½ Sgr., } 20 Thlr. franco Breslau,
giebt ab: [901] Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.

Holländische Jäger-Heringe,

zum neuen pommerschen Laden Ohlauerstraße 59. 59. 59. 59. 59.

à Stück 1½, 2 und 2½ Sgr.

so wie feinste **neue Matjes-Heringe**, neue Frühlings-Berger- und neue Frühlings-Küstenheringe offerirt billigst tonnenweise, wie auch in kleineren Partien, von den letzten beiden Sorten im détail à Stück 2, 3, 4, 5 und 6 Pfennige [865]

F. Radmann, aus Wollin in Pommern.

Ein **Compagnon** zur Anlage einer Melassen-Brennerei und Pottaschen-Fabrik mit Einlage von 20—25,000 Thlr. wird gesucht. Der Unternehmer, welcher die Pottaschen-Fabrikation aus Melassen-Schlämpe einführte, befindet sich im Besitz einer neuen noch unbekannten Erfindung, durch welche eine die bisherigen Resultate weit übersteigende Ausbeute an Spiritus erzielt wird. Näheres auf Anfragen sub L. M. Breslau poste restante. [897]

Eine **Gouvernante**, geprüft, in den modernen Sprachen, sowohl der Conversation als auch der Grammatik so vollkommen mächtig, daß sie im Stande ist, einen wirklich gedienen Unterricht darin zu ertheilen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Erzieherin-Stelle. Außer diesem lehrt aber das Fräulein alle Realien und weiblichen Handarbeiten, fungirte auch bereits als Gouvernante mit dem besten Erfolge, ist sehr gut musikalisch, besitzt einen sittlich ernsten aber gutmüthigen Charakter und kann zu jeder Zeit einen Posten antreten. [655]

General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße 6, 1. Etage.



Brönner's Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pommade ꝛc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleiderstoffen im Geringsten zu schaden. Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacehandschuhe, die Flasche 2½, 6 Sgr., und 1 Thlr. [664]

☞ Zum Wiederverkauf mit Rabatt. ☜

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Große Auswahl Billard's und Queue's. [878]

Auch empfehle ich mich zum Ueberziehen von Billard's. **C. Letzner**, Breitestraße 42.

Zur Saat empfehlen wir: [688]

Englische Turnips,
Stoppelrüben-Samen,
6zeilige Winter-Gerste
(hero of Hertfortshire),
gelben Blumen-Weizen,
Original Probsteier Saat-Roggen und Weizen,
Correns-Stauden-Roggen,
Neuseeländer Roggen,
Spanischen und Italienischen Doppel-Roggen,

ferner alle Düngmittel, als: **Peru- u. Baker-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Stessfurter ausgehaltenes Kali-Salz** unter Garantie der Echtheit.

Schlesisches Landw. Central-Comptoir, Ring Nr. 4.

Daß die in diesem Frühjahr neuerfundenen **Butterkühler** wirklich von außerordentlicher Nutzbarkeit sind, beweist die große Beliebtheit, welche diese Kühlgefäße sich allgemein erworben und der enorme Absatz, den die Kunsthandlung von **J. A. Schanz** in Dresden damit erzielt hat. Ersparniß an Butter, Wohlgeschmack derselben, Bequemlichkeit für die Hausfrau bietet dieses nützliche Hausgeräth, und in kurzer Zeit dürfte es schwerlich noch einen Hausstand geben, wo der Butterkühler fehlt. Die allein echten sind nur in Dresden, Waisenhausstr. 14, pt. zu haben.

Einem qualificirten jungen Manne, der für das **Apothekerfach** Beruf fühlt, wird zum baldigen Eintritt ein Lehrherr nachgewiesen, der sich die Ausbildung seiner Eleven persönlich angelegen sein läßt. Frankirte Adressen unter A. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zu verkaufen:

1) ein **Rittergut** an der Niederschl. Bahn, 800 Mrg. Areal, davon 736 Mrg. Acker, 54 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Holz, Preis 65,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung;
2) ein **Rittergut** an der Oberschles. Bahn, 946 Mrg. Areal, davon 630 Mrg. Acker, 214 Mrg. Wald, 97 Mrg. Wiesen, für 10,000 Thlr. Holz, Preis 42,000 Thlr., Anzahlung 10,000 Thlr. Eine städtische Hypothek von 10,000 Thlr. ist zu cediren.

[873] **Ernst Altmann**, Herrnstr. 20.

Eine Locomobile,

von **F. A. Egells** 1856 gebaut, 8 Pferdekraft stark, zur Förderung und Wasserhaltung eingerichtet, auch zu anderweitiger Verwendung leicht herzustellen, so wie ferner 2 vollständige **Saugepumpen** von 7¾ u. 8 Zoll Kolbendurchmesser und je 120 Fuß Länge, sind zusammen, auch einzeln billig zu verkaufen. Näheres durch

Boehnisch, Grubenbetriebsführer.
Beuthen an der Oder. [651]

Ein **Fensterwagen** und ein halbgedeckter ohne Langbaum, fast noch neu, sowie eine große Auswahl verschiedener neuer Wagen stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Wagenbauer

[857] **F. Oels**, Hummerei Nr. 41.

Die erste Sendung neuer [885]

holländischer Vollheringe

empfing und empfiehlt

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Wiener Flügel und franz. Pianino's,

unter Garantie preiswürdig, in der Perman. **Ind.-Ausstellung**, Ring 15, 1. Etage vorn heraus. [679]

Ein zahmer Fuchs

hat sich eingefunden und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden Hummerei Nr. 18. [881]



In Breslau die schönsten

Speckflundern,

so wie die feinsten

Jägerheringe

und auch milde

Matjes-Heringe,

nebst noch vielen andern feinen Fischwaaren bei

[891] **G. Donner**, Stockg. 29.

Vier sehr gut gehaltene 7octav. Mahagoni-Flügel sind zu den Preisen von 40, 70, 100 und 130 Thlr. Salvatorplatz Nr. 8, parterre zu haben. [862]

Werder-Gras-Käse.

Der so sehr beliebte **Werder-Gras-Käse** ist wieder vorräthig und verkaufen à Pfund 6 Sgr., in Brodten à Pfd. 5 Sgr.: [860]

J. Marcus und Comp., Reuschestraße Nr. 34.

Gebirgs-Himbeersaft [608]

in Flaschen zu 5 Sgr., 10 Sgr. u. 17½ Sgr., so wie centnerweise, ist zu haben bei dem Apotheker **Sommerbrodt** in Schweidnitz.

Flügel, 6- und 7octav. billigst Ring 50. [899]

Billard-Verkauf.

Ein gutes Billard nebst sämmtlichem Zubehör ist billig zu verkaufen bei Dombrowsky in Ober-Glogau. [898]

Auf einem größeren Güter-Complex Oberschlesiens wird ein **Volontär** und ein **Eleve** zu engagiren gesucht. Auskunft ertheilt Hr. **J. Schlesinger**, Karlsstraße 46. [812]

Ein Bereiter

wird zum sofortigen Antritt gesucht, und erfährt derselbe das Nähere unter persönlicher Vorstellung bei [593]

R. Conrad in Hirschberg.

Ein unverheiratheter Oekonom, tüchtig im Rechnungsfach, findet Engagement. Auskunft ertheilt Hr. **J. Schlesinger**, Karlsstraße 46. [811]

Ursulinerstraße Nr. 1,
nächst dem Ritterplatz, ist der zweite Stock zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen, bestehend aus drei Stuben, zwei Kabinets, Küche und großem Entree. Näheres par terre. [851]

Kupferschmiedestr. 25 im Seitengebäude links 3 Treppen ist zum 1. August für einen Herrn eine möblirte Stube zu vermiethen.

Ein sehr bequemes Quartier
von mehreren Piecen, im ersten Stock, ist im Ganzen oder getheilt und mit Garten, Nikolaivorstadt Fischergasse Nr. 11 bald oder Michaelis zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [875]

Grünstraße 9 ist der halbe 3. Stock zu vermiethen. [870]

Weidenstraße 25 (Stadt Paris) ist eine freundliche Wohnung von drei tapezirten Stuben mit Kabinet, Entree, Küche, Beigelaß und Gartenpromenade von Michaelis an eine stille Familie zu vermiethen. Miethpreis 115 Thlr. Näheres daselbst im ersten Gartenhause, 3 Tr. rechts. [867]

Antonienstr. 10 ist in der 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Vorderstuben, 1 Kabinet, 1 Küchenstube, Küche und Entree von Michaelis ab zu vermiethen. [861]

Die **Bäckerei**, Breitestraße 33/34, ist sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Gesammtausgabe von Th. Mügge's Romanen und Novellen.

[497]

Soeben sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theodor Mügge's Romane.

1. bis 3. Band: **Der Chevalier.** Ein Roman in 3 Bänden. 2. Auflage. 8. 51 Bogen. Preis 1½ Thlr.

4. bis 8. Band: **Toussaint.** Ein Roman in 5 Bänden. 2. Auflage. 8. 88¾ Bog. Preis 2½ Thlr.

Theodor Mügge gehört mit Recht zu den beliebtesten Erzählern der Gegenwart und hat sich mit jedem neuen Werke einen wachsenden Ruf erworben. Nicht blos der Reichthum seiner Phantasie und der Glanz seiner Darstellung — auch der Geist echter Humanität und Freisinnigkeit, der alle seine Werke beseelt, haben ihn zum Liebling unseres Lesepublikums gemacht.

Ein Autor, der sich durch seine Schriften ein Weltpublikum gesichert hat, verdient gewiß, dem deutschen Volke in einer Gesammtausgabe näher gerückt zu werden, aus welcher erst das ganze, volle Bild seines dichterischen Schaffens hervortritt.

Die unterzeichnete Verlagshandlung glaubt mit einem solchen Unternehmen gleichzeitig eine Ehrenschuld der Nation gegen die Hinterbliebenen des Dichters abzutragen, und rechnet mit Zuversicht auf die lebhafte Unterstützung und Theilnahme des deutschen Publikums.

Die Ausgabe erscheint in Bänden zu je 15—18 Bogen in Octav-Format mit leserlichen, scharfen Lettern sauber gedruckt, zum Preise von 15 Sgr. pro Band, und umfaßt folgende Romane: 1) **Der Chevalier**, 3 Bde.; 2) **Toussaint**, 5 Bde.; 3) **Erich Randal**, 4 Bde.; 4) **Afraja**, 3 Bde.; 5) **Tänzerin und Gräfin**, 3 Bde.; 6) **Die Vendéerin**, 2 Bde.; 7) **Weihnachtabend**, 1 Bd.; 8) **Arvor Spang**, 2 Bde.; 9) **Verloren und gefunden**, 2 Bde.; 10) **Die Erbin**, 2 Bde.; 11) **Der Majoratsherr**, 1 Bd.; 12) **König Jacob's letzte Tage**, 1 Bd.; 13) **Neues Leben**, 2 Bde.; 14) **Der Prophet**, 3 Bde.; 15) **Der Voigt von Silt**, 2 Bde. Ferner: **Ausgewählte Novellen**, 10 Bde.

Breslau, im Juli 1862. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Büttnerstraße Nr. 24 ist eine elegante Hof-Wohnung von 4 Stuben, Entree, Küche bald zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Näh. Büttnerstr. 4, im Comptoir.

Agnesstraße Nr. 8 ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst allem Zubehör, sowie eine trockene Remise Michaelis zu beziehen. Näheres im 2. Stock beim Wirth. [871]

Zu vermiethen [858]
Termin Ostern nächsten Jahres, unter Umständen auch schon Michaelis oder Weihnachten dieses Jahres ein Quartier Karlsstraße Nr. 41, im Hofe eine Treppe à 170 Thaler per Anno.
Näheres beim Haushälter daselbst.

Herrschaftliche trockene **Wohnungen** von 3—6 Zimmern sind sofort oder Michaelis beziehbar Vorwerks- und Grünstraßen-Ecke. Näheres Grünstr. 11. [889]

Eine große **Restauration**, 2 elegante Läden und eine herrschaftliche Wohnung sind zu vermiethen. [872]
Ernst Altmann, Herrenstr. 20.

Palmstraße in „Wilhelmsruh" sind Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung sofort resp. vom 1. August und 1. October d. J. ab zu vermiethen. [689]
Feller, gerichtl. Administrator, Schmiedebrücke 24.

Zwingerstraße Nr. 6 sind 2 Gewölbe und eine Wohnung vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [690]
Feller, gerichtl. Administrator, Schmiedebrücke 24.

Büttnerstraße Nr. 5 ist der 2. Stock sofort zu vermiethen. [691]
Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24.

Gartenstraße Nr. 25 ist die Bäckerei nebst Wohnung sofort, das Verkaufsgewölbe und eine Wohnung für jährl. 90 Thlr. vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [692]
Feller, Administrator, Schmiedebrücke 24.

Zu vermiethen [808]

und bald oder Michaeli d. J. zu beziehen ist Berlinerstraße, Belle vue, ein herrschaftliches Quartier im ersten Stock von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, nebst Beigelaß und Gartenbenutzung. Desgl. ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree und Gartenbenutzung.

---

2 schöne freundliche **Wohnungen** mit 2 und 3 Zimmern, Entrée, Küche u. allem Beigelaß, sind **sofort** oder zu Michaeli zu vermiethen. [856]
Näheres **Seminargasse Nr. 5, par terre.**

Grünstraße 6 im zweiten Stock ist ein freundliches Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entrée, Boden u. Keller, für 150 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere bei **Hübsch**, Neue Gasse Nr. 7. [886]

Hummerei Nr. 26 ist die erste Etage, 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör zu Michaelis zu beziehen. [866]

Zu vermiethen [457]
ist eine Wohnung von 5 Stuben ꝛc. mit Gartenbenutzung Kleinburgerstraße 16 rechts.

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Jüdenstraße 54 in Berlin.

Lotterieloose bei **Hille**, Berlin, Schleuse 11.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 19. Juli 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 90	84	78—81	Sgr
dito gelber	87— 89	84	76—81	"
Roggen . .	65— 66	63	59—61	"
Gerste . . .	44— 45	43	40—41	"
Hafer . . .	27— 30	26	24—25	"
Erbsen . .	53— 55	52	48—50	"

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	236	222	180
Winter-Rübsen	236	220	205

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18⅚ Thlr. G.

---

18. u. 19. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"10"'19	27"10"'39	27"10"'34
Luftwärme	+ 14,5	+ 13,7	+ 19,7
Thaupunkt	+ 8,8	+ 8,8	+ 7,8
Dunstsättigung	63 pCt.	67 pCt.	39 pCt.
Wind	SO	NO	N
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } Oberschl. Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 32 M. Ab. Personenzüge {2 U. 40 M. NM. / 9 U. 5 M. Vm. {6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Ank. von }

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 40 M. von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 5 Uhr.

Abg. nach } Posen. {7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. {11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. {5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.
Ank. von }

Abg. nach } Berlin. Schnellzüge {9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge {7 U. — M. Mg., 7 U. 40 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Ank. von }

Abg. nach } Freiburg. {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. {12 U. 30 M. Mitt. / 3 U. 33 M. Mitt. {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 32 M. Ab.
Ank. von }

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** ꝛc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg**.
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. 30 M., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 12 U. 20 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 19. Juli 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅓ B.
Oester. Währg.		80⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	108¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	123 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99¾ B.
dito Pfandbr. .	3½	98½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅛ B.
dito Lit. A. . .	4	102 1/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102 1/12 G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102½ B.
dito dito B.	4	102 1/12 G.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ G.
Posener dito	4	100⅛ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87⅜ G.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	85¾ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	65 7/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	64¼ G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		125 bz. G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	130 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		74¾ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	156¼ G.
dito Lit. B.	3½	137¼ B.
dito Lit. C.	3½	156¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97⅛ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ G.
dito dito Lit. E.	3½	86 1/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	57⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	49⅙ B.
Minerva	5	34 B.
Schles. Bank . .	4	97⅙ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		85¼ bz.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau